

AFRIKANISCHE FRAUENORGANISATION IN WIEN
TÜRKENSTRASSE 3/Zi. 108, A-1090 WIEN
Tel. (43-1) 310-51-45-352, Fax: (43-1) 310-51-45-312
e-mail: afrikanisc.frauenorganisation@chello.at

**AFRIKANISCHE MÄNNERTAGE
ZUR DISKUSSION ÜBER FGM**

Female Genital Mutilation - Genitale
Verstümmelung an Frauen

26. - 28. Juli 2001

Dokumentation

- Jänner 2002-

DANKSAGUNG

Die Afrikanische Frauenorganisation in Wien bedankt sich bei allen Sponsoren, Vortragenden, ModeratorInnen, den Teilnehmern bei der Debatte, der Jury und den ÜbersetzerInnen, die durch ihren finanziellen und inhaltlichen Beitrag die Durchführung und Dokumentation der *Afrikanischen Männertage zur Diskussion über FGM* ermöglicht haben.

Sponsoren:

Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen
Arbeitsmarktservice
Wiener Integrationsfonds
AfroAsiatisches Institut
Interafrican Committee (Genf)
Magistrat 57, Frauenförderung und Koordinierung für
Frauenangelegenheiten
amnesty international
u.a.

Vortragende:

MinR. Dr. Albin Dearing, BM für Inneres
Obersenatsrat Dr. Elisabeth Mezulianik, Bereichsleitung
Integration, Wien
Dr. Johannes Berchtold, BM für soziale Sicherheit und
Generationen
Dr. Morissanda Kouyaté, Generalsekretär des IAC
Dr. Kwame Opoku, ehem. UN-Botschafter
Dr. Rasheed Akinyemi, Politologe, Univ-Lekt., Universität
Wien
Mag. Alexis Neuberger, Radio Afrika
Mag. Safile Akbal, Büro der Wiener Frauenbeauftragten
Mag. Elisabeth Pracht, Österreichische Gesellschaft für
Familienplanung
Mag. Issa Mansaray, Obmann, SOS Struggle for Students, Wien

TeilnehmerInnen an der Debatte: Dr. Rasheed Akinyemi

Dr. Ashenafi Moges
Dr. Innocent Onyejiaka
Dr. Agu Alaukwu
Kingsley Ughiagbe

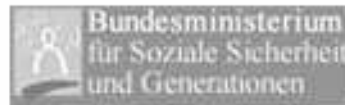
Jury: John Lundu
Mag. Katharina Charvat
Esther Ebenezer

Moderation: Mag. Dr. Esperance-Francois Bulayumi
(AAI)

Mag. Chucks Ugbor (ADA)
Mistir Ashenafi (AFO)



Wiener
Integrationsfonds



INHALT

Danksagung	
02	
Inhaltsangabe	
03	
Vorwort	04

Erster Tag***Die vielen verschiedenen Aspekte und Folgen von FGM***

1. Willkommensgruß und Einleitung - Etenesh Hadis	
06	
2. Statement vom Moderator - Mag.Dr. Esperance-Francois Bulayumi	07
3. Female Genital Mutilation (FGM) - eine männliche Sichtweise? Dr.K.Opoku	08
4. Statement - Mag. Alexis Neuburger	09
5. Die gesetzlichen Bestimmungen in Österreich zu FGM - MR Dr. Albin Dearing	10
6. Statement - Dr. Johannes Berchtold	13
7. Die politischen Aspekte von FGM - Dr. Rasheed Akinyemi	13
8. Statement - Safile Akbal	15
9. Der Beitrag der Männer bei der Eliminierung von FGM - Dr. M.Kouyaté	16

Zweiter Tag***Debatte "Pro und Kontra FGM"***

1. 1. Willkommensgruß und Einleitung - Dr. Ragaa El Teriefe	
20	
2. Eröffnungsstatement - Obersenatsrat Dr. Elisabeth Mezulianik	21
3. Debatte "Pro und Kontra FGM"	22
4. Diskussion	34
5. Kommentare und Beschluss der Jury	39
6. Abschließende Bemerkungen - Dr. Morissanda Kouyaté	41

Dritter Tag
Diskussion mit der Jugend über FGM

1. **Statement** - Mag. Elisabeth Pracht
44
2. **Die Teilnahme der Jugend an der Abschaffung von FGM** - Mag.
Mansaray 46
3. **Die Rolle der Medien im Kampf gegen FGM** - Mag. Alexis
Neuberger 48
4. **Diskussion**
50

ANNEX- Zeitungsausschnitte
55

Vorwort

Die dreitägige Veranstaltung - **"Afrikanische Männertage zur Diskussion über FGM"** - *Female Genital Mutiliation - Genitale Verstümmelung an Frauen* - fand vom 26. - 28. Juli 2001 in Wien statt. Das Ziel der von der Afrikanischen Frauenorganisation (AFO) durchgeführten Veranstaltung war die Fokussierung der Rolle der Männer bei dieser Tradition und deren mögliches Potential bei der Bekämpfung von FGM. Die FGM-Aufklärungs- bzw. Bewusstseinsbildung ist bisher primär auf die Frauen ausgerichtet gewesen. Zudem glauben viele, das FGM ein "Frauenproblem" sei, dass noch dazu von ihnen verursacht würde. In der Realität ist es jedoch ohne aktive Partizipation und vor allem ohne die Zustimmung der Männer von FGM-ausübenden Gesellschaften schwierig, gegen FGM oder gegen andere schädliche traditionelle Praktiken erfolgreich anzukämpfen. Daher organisierte die Afrikanische Frauenorganisation die Veranstaltung *Afrikanische Männertage zur Diskussion über FGM*, die besonders Männer und Jugendliche fokussierte. Die ReferentInnen waren lokale und internationale ExpertInnen sowie VertreterInnen von österreichischen Regierungseinrichtungen.

Folgende Themenbereiche wurden behandelt:

Erster Tag: **"Die vielen verschiedenen Aspekte und Folgen von FGM"**

Veranstaltungsort: Afro-Asiatisches Institut

RepräsentantInnen des Innenministeriums, des Sozialministeriums, der Stadt Wien, der Generalsekretär des National Committee of Guinea und Repräsentant des IAC, sowie internationale und lokale ExpertInnen hielten Vorträge zu rechtlichen und politischen Aspekten von FGM. Die Eröffnung erfolgte durch ein Video der WHO, das die Beschneidung eines nigerianischen Mädchens zeigte. Die RepräsentantInnen der Regierung gaben Statements zum Video ab und sagten ihre Teilnahme beim Kampf gegen FGM zu.

Zweiter Tag: **"Debatte Pro und Kontra FGM"**

Veranstaltungsort: Association for Democracy in Africa, ADA

Bei der Debatte - dem Kernpunkt der Veranstaltung - waren von fünf Männern zwei für die Fortsetzung von FGM und drei für ihre Abschaffung. Die Befürworter argumentierten, dass FGM eine Tradition sei und daher erhalten bleiben müsse. Die Gegner vertraten die Meinung, dass es sich dabei um eine Tradition handle, die schwerwiegende gesundheitliche Folgen nach sich ziehe und die Menschenrechte verletze. Die für die Debatte eingerichtete Jury entschied sich für die Gegner von FGM. Dr. M. Kouyaté, Generalsekretär des IAC, bemerkte abschließend, dass nicht FGM das Thema der Debatte sein sollte, sondern ihre Abschaffung.

Dritter Tag: **"Diskussion mit der Jugend über FGM"**

Veranstaltungsort: Igbo Kultur Verein

Dieser Programmpunkt wurde eigens für die Jugendlichen eingerichtet, um präventive Bewusstseinsbildung zu leisten. Die Vorträge und Diskussionen umfassten die Auseinandersetzung um Reproduktion, Gesundheit und die Rolle der Medien bei Sensibilisierungsmaßnahmen sowie den Anteil der Jugendlichen bei der Fortführung bzw. Abschaffung von FGM in deren Communities. Die Rolle der Medien beim

Kampf gegen FGM ist enorm wichtig. Dem Rundfunk kommt gerade in den ländlichen Gebieten, wo es kaum Zugang zu Zeitungen und Journalen gibt, eine besonders wichtige Bedeutung zu.

Diese Dokumentation präsentiert alle Vorträge und Ereignisse, die während der dreitägigen Veranstaltungsdauer stattfanden. Die Afrikanische Frauenorganisation ist überzeugt davon, dass solche öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wichtige Maßnahmen sind, um die Problematik von FGM aufzubereiten und um sie dem Zielpublikum näher zu bringen. Diese Veranstaltung wird nur eine von vielen sein, bei denen die besondere Betonung auf der Aufklärung von Männern und Jugendlichen liegen wird. Die Afrikanische Frauenorganisation in Wien bedankt sich herzlich bei allen, die die Verwirklichung dieser Veranstaltung unterstützt haben oder sie als TeilnehmerInnen besucht haben.

Die Afrikanische Frauenorganisation in Wien, Jänner 2002

Programm Tag 1:

**"Die vielen verschiedenen Aspekte und
Folgen von FGM"**

1. Willkommensgruß und Einleitung

Etenesh Hadis, Afrikanische Frauenorganisation in Wien,
"Das Ziel der Veranstaltung"

2. Statement vom Moderator

Mag.Dr. Esperance-Francois Bulayumi, Assistent des Rektors vom
AfroAsiatischen Institut und Bildungsbeauftragter

3. Female Genital Mutilation (FGM) - eine männliche Sichtweise?

Dr. Kwame Opoku, Ghana, früherer UN Diplomat, Statement

4. Statement

Mag. Alexis Neuberger, Ruanda, Radio Afrika, Statement

5. "Die gesetzlichen Bestimmungen in Österreich zu FGM"

Ministerialrat Dr. Albin Dearing, BM für Inneres

6. Statement

Dr. Johannes Berchtold, BM für soziale Sicherheit und Generationen

7. "Die politischen Aspekte von FGM"

Dr. Rasheed Akinyemi, Politologe, Lektor, Universität Wien

8. Statement

Safile Akbal, Büro der Wiener Frauengesundheitsbeauftragten,

9. "Der Beitrag der Männer bei der Eliminierung von FGM"

Dr. Morissanda Kouyaté, IAC (Interafrican Committee) Secretary of
the National Committee, Guinea

**Moderation: Mag. Dr. Esperance-Francois Bulayumi, Assistent des
Rektors und
Bildungsbeauftragter, Afro-Asiatisches Institut Wien**

"Die vielen verschiedenen Aspekte und Folgen von FGM"

Moderation: Mag. Dr. Esperance-Francois Bulayumi

1. Willkommensgruß und Einleitung, „ Das Ziel der Veranstaltung“

Etenesh Hadis, Afrikanische Frauenorganisation in Wien

Sehr geehrte Ehrengäste!

Herr Ministerialrat Dr. Albin Dearing!

Herr Dr. Johannes Berchtold, Leiter der Abteilung für Jugend, Männer und besondere familienpolitische Angelegenheiten!

Frau Safile Akbal vom Büro der Frauengesundheitsbeauftragten der Stadt Wien!

Ehrensprecher, Dr. M. Kouyaté, Sekretär des Nationalen IAC Komitees von Guinea!

Herr Vorsitzender, Mag.Dr. Esperance-Francois Bulayumi, stellvertretender Rektor und Bildungsbeauftragter des Afro-Asiatischen Institutes Wien!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Namen der Afrikanischen Frauenorganisation in Wien und unserer Sponsoren begrüße ich Sie sehr herzlich zu dieser Veranstaltung. Dies ist der erste Tag einer dreitägigen Veranstaltungsreihe, die wir Männertage über FGM genannt haben. Es wurde also eine Plattform für Männer geschaffen, die dort ihre Meinungen und Ansichten über die schädlichen traditionellen Praktiken von FGM auszudrücken.

Wir glauben, dass die FGM-Problematik nicht von Frauen allein gelöst werden kann - der Mann ist eine bedeutende Komponente in dieser Tradition. Deshalb beziehen alle Anti-FGM-Projekte Männer in die Planung und Ausführung der Projekte mitein. Wir sagen, noch mehr Männer sollen einbezogen werden. Unsere Organisation wird von modernen Männern beraten und unterstützt, die den Schaden, den Kinder und Frauen durch schädliche Traditionen erleiden, erkennen. Wir sind der Ansicht, dass in einer patriarchalen Gesellschaft in der die Entscheidungen von Männer getroffen werden, die FGM Operationen auf Wunsch und im Interesse der Männer ausgeführt werden. Es ist wichtig, dass Männer die Realität und die Folgen von FGM, die indirekt auch sie selbst durch das Leiden ihrer Frauen und Töchter betreffen, verstehen. Wir haben diese Veranstaltung so gestaltet, dass Männer Informationen erhalten und die Gelegenheit haben, ihre Meinung auszudrücken und sich unserem Kampf anzuschließen.

Wir haben nun ein Stadium, Dank vieler engagierter Frauen, erreicht, dass FGM nicht mehr ein Tabu ist oder ignoriert werden kann. Wir haben aber auch einen Zeitpunkt erreicht, zu dem Männer absichtlich oder ignorant sagen "Ich weiß nichts darüber" oder "Es sind die Frauen, die das machen". Heutzutage gibt es keinen Platz für solche Rechtfertigungen oder Ausflüchte mehr. International sind Tatsachen

wie schädliche traditionelle Praktiken, die FGM beinhalten, an der Spitze von Debatten und Resolutionen in internationalen Konferenzen, z.B. der Weltkonferenz über Menschenrechte (1993), der Peking Deklaration und Aktionsplattform (1995), und der Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung (1994), der Konvention zur Abschaffung aller Arten von Diskriminierung gegen Frauen (CEDAW) und der Konvention über die Rechte zum Schutz von Kindern und Frauen vor schädlichen traditionellen Praktiken enthalten. FGM wird als Verletzung der Menschen- und Reproduktionsrechte erkannt. Die UN Generalversammlung hat einen speziellen Rapporteur über die Gewalt gegen Frauen und einen speziellen Rapporteur über schädliche traditionelle Praktiken, die an Frauen und Kindern durchgeführt werden, eingesetzt. Beide Rapporteurs verfolgen die Einhaltung der UN Konventionen und Deklarationen.

Auf Regierungsebene werden in Afrika, Europa und Amerika Maßstäbe angelegt, die FGM kriminalisieren. In Afrika und in Europa ist in einigen Ländern FGM verboten. Wir wurden in Österreich in unseren Bemühungen sehr stark von den 4 Regierungsparteien, der SPÖ, FPÖ, ÖVP und den Grünen unterstützt, die einstimmig am 5. Dezember 2000 die Kriminalisierung von FGM beschlossen haben. Einige Regierungen sind in der Ausrottung von FGM in Basisorganisationen durch infrastrukturelle Unterstützung oder die Unterstützung lokaler NGOs tätig.

Die Hauptrolle an der Basis spielen die NGOs. In Afrika ist das Interafrikanische Komitee gegen traditionelle Praktiken, die die Gesundheit von Frauen und Kindern beeinträchtigen (IAC) mit nationalen Komitees in 26 Ländern und viele einheimische und internationale NGOs im Lobbybereich, in der Bewusstseinsbildung, im Umschulungsbereich von Beschneiderinnen etc. tätig. In Europa existieren FGM-Netzwerke - von denen die Afrikanische Frauenorganisation ein Mitglied ist - die FGM innerhalb der MigrantInnenbevölkerung thematisieren.

In Österreich ist die Afrikanische Frauenorganisation in diesem Bereich seit 1998 tätig. Sie hat Basisdaten und Hintergrundinformation über diese Praxis in Österreich bereitgestellt und in verschiedenen Städten Aktivitäten zur Bewusstseinsmachung durchgeführt. Unsere längerfristige Planung beinhaltet die Öffnung von Zweigstellen in Linz und in Graz mithilfe des Sozialministeriums. Am Beginn wurden wir von der früheren Frauenministerin und IAC Patronin von Europa, der Nationalratsabgeordneten Mag. Barbara Prammer, von Herrn Ministerialrat Dr. Albin Dearing vom Bundesministerium für Inneres und vielen anderen ermuntert und unterstützt. Diese Unterstützung wird nun weitergeführt und ausgeweitet durch Herrn Mag. Herbert Haupt, dem Bundesminister für soziale Sicherheit und Generationen.

Es ist ersichtlich, dass eine Änderung der Werte, Normen und Verhaltensweisen notwendig ist, um einen Einfluss auf FGM zu haben. Dies erfordert Zeit, Basisaktivitäten und Beteiligung. Diese Änderung wird durch die aktive Rolle der Männer möglich und beschleunigt. Eine Methode ist dabei, sie in den Dialog und in die Debatte einzubeziehen. Unsere dreitägige Veranstaltungsreihe ist daraufhin abgezielt.

Abschließend möchte sich die Afrikanische Frauenorganisation bei allen ihren Sponsoren und allen jenen, die diese Veranstaltung möglich gemacht haben, bedanken. Darüber hinaus möchten wir uns bei Frau Obersenatsrätin Dr. Elisabeth Mezulianik von der Bereichsleitung Integration der Stadt Wien für die Unterstützung unseres laufenden FGM-Projektes bedanken. Gleichermaßen bedanken wir uns beim AMS, Arbeitsmarktservice, dem AfroAsiatischen Institut, speziell bei Herrn Rektor Mag. Spiegelfeld, der uns Büroräumlichkeiten und Dienstleistungen zur Verfügung stellt. Ein weiteres Dankeschön ergeht an amnesty international Österreich, speziell an Frau Karin Ortner, der stellvertretenden Generalsekretärin, die uns unterstützt und an den ÖGF, Österreichische Gesellschaft für Familienplanung im speziellen an die Generalsekretärin, Frau Mag. Elisabeth Pracht, für ihre Unterstützung.

Wir freuen uns, unseren Experten, Dr. Morissanda Kouyaté, IAC Sekretär des Nationalen Komitees von Guinea, begrüßen zu dürfen, der zu uns gekommen ist, um mit uns seine Erfahrungen und Ansichten über die Rolle und Teilnahme der Männer im Kampf gegen FGM zu teilen.

Leider können heute Herr Dr. Kwame Opoku wegen einer Ghanareise und Frau Safile Akbal aufgrund einer Auslandsreise nicht unter uns sein. Beide haben uns freundlicherweise ihre Statements zum Vortragen gegeben.

2. Statement vom Moderator

Mag. Dr. Esperance-Francois Bulayumi, Assistent des Rektors des Afro-Asiatischen Institutes und Bildungsbeauftragter

Ich möchte zuerst alle die hier sind im Namen des Rektors dieses Hauses begrüßen. Sie sind wirklich herzlich willkommen. Im Namen des Hauses möchte ich Herrn Dr. Kouyaté, der Generalsekretär des IAC - Inter African Committee - ist, begrüßen.

Ich bin selber - ich würde das einfach offen sagen - ein Gegner der genitalen Verstümmelung. Wir werden das Deutsch nicht übersetzen, weil das eine sehr neutrale Sprache ist. Es gibt Frankophone und Anglophone hier. Wir sprechen jetzt teilweise in Deutsch. Wir werden zuerst - bevor ich die Diskutanten oder diejenigen, die Statements haben, präsentiere - einen Film anschauen. Nun sehen wir uns diesen Film an und dann könnten wir darüber diskutieren. (Film)

Ich würde nun folgendermaßen beginnen: Vor kurzem lese ich im Standard, 3.7.2001, folgendes: Niger will genitale Verstümmelungen in Zukunft strafrechtlich verfolgen. Wie geschrieben steht: Wie Montag (dem 12. Juli 2001) bekannt wurde, soll laut offizieller Ankündigung vom Justizminister, der Tatbestand der genitalen Verstümmelung ins reformierte Strafgesetzbuch aufgenommen werden." Ich möchte eine Frage in den Raum stellen: Was ist - wir haben hier schon viel gesehen - was ist weibliche Beschneidung? Ist sie eine sexuelle Verstümmelung oder einfach eine genitale Verstümmelung? Noch einmal eine andere Frage: Ist nicht eine genitale Verstümmelung

eine andere Form der archaischen männerorientierten Machtausübung über das sexuelle Leben der Frauen - so wie Kouyaté es pointiert gesagt hat, so wie das zum Beispiel das Mitteleuropa gekannt hat? Ein Mann, der in den Krieg geht, lässt einen eisernen Keuschheitsgürtel für seine Frau anfertigen? Die Frau zieht sich diesen Gürtel während dieser Abwesenheit des Mannes an. Er nimmt den Schlüssel mit. Das ist die Frage. Oder noch einmal - warum tun wir heute noch so was? 6000 Kinder oder Mädchen täglich werden verstümmelt. D.h. jede 5 Minuten, laut einer Angabe von einer aktuellen UNO-Statistik, alle 5 Minuten werden 5 Mädchen verstümmelt. Warum tun wir das? Ich würde hier einfach mit dem Statement von Herrn Dr. Kwame Opoku fortsetzen. Er ist nicht da - er ist in Ghana. Sein Statement wird vorgelesen.

3. FEMALE GENITAL MUTILATION (FGM) - eine männliche Sichtweise?

Dr. Kwame Opoku, früherer UN Diplomat

Die Einladung, an dieser Tagung zu FGM teilzunehmen, wurde in meiner Eigenschaft als Mann an mich gerichtet. Da ich jedoch bis zum heutigen Tag die meiste Zeit meines Lebens in der Gesellschaft von Frauen verbracht habe - sogar vor meiner Geburt und während meiner Kindheit -, bezweifle ich, dass nur eine meiner Ansichten als "männlich" bezeichnet werden kann. Jedenfalls denke ich, dass ein Thema wie FGM möglicherweise mehr Klassen- und Machtimplikationen enthält, als eine reine Teilung in männlich und weiblich vermuten lässt.

So weit zeigen alle Beweise, dass FGM - das auch in vielen Ländern außerhalb Afrikas praktiziert wird - für Frauen und Kinder, die sich einer so schmerzvollen Operation unterziehen müssen, schädlich ist. Keine Frau unterwirft sich freiwillig einer solchen Operation. So ein Akt von Gewalt gegen Mädchen und Frauen ist eine eindeutige Vergewaltigung aller Menschenrechtskonventionen und der Rechte der Kinder:

- ◆ Universal Declaration of Human Rights (1948)
- ◆ Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women (1979)
- ◆ Convention on the Rights of the Child (1989)
- ◆ African Charter on Human and the Peoples' Rights (1981).

Es sollte erwähnt werden, dass die afrikanischen Länder nicht auf die UNO oder die Europäer warteten, dass jene kommen und uns sagen, dass solche Praktiken abgeschafft werden sollten. Da hat es Opposition gegeben gegen solche Praktiken in Afrika und Kritik wurde gegen solche Praktiken von verschiedenen Gruppen gerichtet, besonders von denjenigen, die für Frauenrechte kämpfen.

Wir sollten auch betonen, dass FGM nicht in allen afrikanischen Gesellschaften praktiziert wird und dass auch dort, wo sie stattfindet, nicht alle Klassen und Gruppen sie akzeptieren. Mit Sicherheit haben sich keine Frauen in meiner Familie oder

diejenigen, mit denen ich zur Schule gegangen bin, einer solchen Operation unterziehen müssen.

Wie ich schon gesagt habe, FGM ist ein schädlicher Akt von Gewalt. Ein Argument, das im Sinne für diesen gewalttätigen Akt genannt wird und dass nicht akzeptiert werden sollte, ist jenes, das sich auf die "Tradition" bezieht. "Tradition", anständig verstanden, ist eine Praktik oder ein Brauch, der entwickelt wurde, um ein soziales Bedürfnis abzudecken. FGM ist eindeutig keine akzeptable Antwort für aktuelle Alltagsbedürfnisse der afrikanischen Gesellschaft und ist inkompatibel mit den Menschenrechten und der Verfassung vieler afrikanischer Länder. Jedenfalls haben viele afrikanische Länder Gesetze eingeführt, die diese Praktik ungesetzlich macht. Das sollte das Ende jeder Auseinandersetzung basierend auf Tradition sein. Von einem legalen Standpunkt aus, kann man sich nicht auf die Tradition zur Unterstützung auf irgendeinen Akt berufen, der vom Gesetzgeber eindeutig verboten worden ist. Daher ist Tradition - wie immer sie auch definiert ist, keine Rechtfertigung für FGM.

Es gibt einen Bedarf beide - Frauen und Männer - über diese schädlichen Konsequenzen von FGM aufzuklären. Aber das wird nicht genug sein, wenn keine adäquaten Ressourcen vorhanden sind, um die allgemeine Entwicklung der Gesellschaft abzusichern. Die komplette Ausmerzung von FGM ist daher in einem bestimmten Ausmaß von der sozio-ökonomischen Entwicklung dieser Gesellschaften, wo sie praktiziert wird, abhängig. Diese Gesellschaften werden noch immer hauptsächlich von imperialistischen Kräften dominiert, die für das Schicksal dieser Länder für die letzten 500 Jahre verantwortlich sind und sehr wenig taten, um die ökonomische Entwicklung oder die Gleichheit zwischen den Geschlechtern sicherzustellen. Einige von ihnen sind nun sehr aktiv im Kritisieren afrikanischer Länder für schädliche Praktiken wie FGM. Aber was haben diese Länder alles in den letzten Jahrhunderten getan, als sie Afrika kontrollierten? Sie waren zu beschäftigt mit der Plünderung der natürlichen Ressourcen des Kontinents (Gold, Diamanten, Kobalt, Uran, Holz, Zink, Kupfer, Mangan etc.), menschliche Ressourcen (Kinder, Frauen und Männer) und Kunstobjekten (Skulpturen, Bronze- und Elfenbeinarbeiten, etc. in Europäischen Museen), um sich mit Fragen wie die Gleichheit der Geschlechter und menschlichen Schutz auseinander zu setzen. Wirklich, Sklaverei und Kolonialismus sind keine vorbereitenden Schulen für Menschenrechte und Demokratie!

4. Statement

Mag. Alexis Neuberger, Ruanda, Radio Afrika

Zunächst vielen Dank für diese Opportunität hier sprechen zu dürfen, besonders an diese Frauenorganisation, eine solche Idee zu haben, einen solchen Abend zu gestalten. Bevor ich zur Antwort auf die Frage zu FGM komme, möchte ich noch etwas zu meiner Arbeit sagen: Ich bin der Chef von Radio Afrika. Radio Afrika ist ein großes Unternehmen, wo es verschiedene Abteilungen gibt, Tribüne Afrikas (Printmedium) ist u.a. eine von unseren Abteilungen.

Wie sehen wir diese Verstümmelung von Sexualorganen? Meine Damen und Herren, besonders für mich aus Ruanda ist es ein großes Problem über diese barbarische Aktion zu reden. In der Gesellschaft, wo ich herkomme - aus Ruanda - ist eine Frau ohne Klitoris kein Mensch. D.h. verstehen Sie mich, es ist schwer darüber zu reden, weil bei uns ist die Klitoris der erste Bestandteil einer Frau. Und damit ist die Bedeutung einer Frau aus Ruanda wie überall, weil die Frauen diejenigen sind, die es ermöglichen, dass die Menschheit in der Welt existiert. Ohne Frauen kommen die Männer nicht weiter. Aber ohne Männer können Frauen in Ruanda wie auch sonst überall keine Kinder bekommen. Die Stellung der Frau ist daher eine besondere. Sodass eine Familie ohne Mädchen nicht wie eine andere ist. Eine Familie, die nur Burschen hat, wünscht sich irgendwann ein Mädchen. Während das in anderen Gesellschaften, das glatte Gegenteil sein kann. Bei uns werden die Frauen Mütter genannt, denn wenn man ein Mädchen sieht, dann sieht man es immer in einer Mutterrolle.

Aber zunächst muss ich mich bei den Ruandesen entschuldigen, die hier sind und besonders bei den Frauen, weil wir sonst unsere sexuellen Tabus respektieren und nicht darüber sprechen. Da es aber um einen Angriff auf einen Körperteil (Klitoris) geht, möchte ich hier unsere Ansicht kundgeben, damit Gesellschaften, die eine andere Meinung haben unsere Einstellung kennenlernen und dadurch ihre überlegen können.

Die Bedeutung der Klitoris für eine afrikanische Gesellschaft, besonders für die ruandesische Gesellschaft, liegt darin, dass eine Frau ohne Klitoris nicht wirklich die Rolle einer Frau wahrnehmen kann. Und ich sage Ihnen, meine Damen und Herren, es gibt eine Tradition in Ruanda bei der Hochzeit: wenn der Mann bemerkt, dass die Klitoris nicht da ist oder klein ist, dann ist das ein Grund dafür, sofort geschieden zu werden.

Also verstehen Sie, wie wichtig für uns dieser Teil des Körpers ist. In der ruandesischen Kultur werden die Schamteile bei den Mädchen im Alter von 10-12 Jahren vergrößert.

Das geschieht deshalb, um den Sex des Mannes zu empfangen und um weiters für die Geburt eines Kindes bereit zu sein. In der ruandischen Gesellschaft glaubt man, dass beim sexuellen Verkehr nach der Geburt, die Klitoris dazu dient, die Wunde zu bedecken, damit die Mutter sich wohlfühlt.

Im Alter von 15 Jahren werden bei den Mädchen die Klitoris und die Schamlippen gezogen, damit die Bakterienplantagen noch größer sind und damit in der Lage sind, genug von dieser Flüssigkeit zu produzieren, die bei dem Sexualakt notwendig sind. Denken Sie einmal, man tut das alles weg. Das ist, wie einen Menschen umzubringen. Und noch dazu - ein Mann ist dazu erzogen, um eine Frau in dieser Hinsicht positiv zu beantworten. Und wenn es keine Ausgewogenheiten in diesem Sexualleben gibt, dann - verstehen Sie meine Damen und Herren - dann gibt es kein Leben mehr.

Was passiert, wenn man eine Frau hat, die beschnitten ist und die keine notwendigen gesellschaftlichen Bedingungen für den Sexualakt

mit sich bringt? Aber nicht nur das, es gibt auch andere Auswirkungen.

Meine Kultur als Journalist sagt mir nun, dass ich aufhören muss und ich kann nur zusammenfassen: Eine Klitoris macht eine Frau zur Frau und dadurch zu einem Menschen. Eine Beschneidung ist Mord. Für mich ist jemand, der beschneidet, genauso jemand, wie jemand der tötet.

5. "Die gesetzlichen Bestimmungen in Österreich zu FGM"

Ministerialrat **Dr. Albin Dearing**, BM für Inneres

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich glaube schon, dass ich Ihnen noch schulde, das zu erklären, wieso ich da heroben sitze. Ich bin Leiter der Legistikabteilung im Innenministerium und ich bin auch Vorsitzender des Präventionsbeirates, der im vollen Titel heißt: Beirat zu Grundfragen der Gewaltprävention, der sich vor allem auch mit Gewalt in der privaten Sphäre seit vielen Jahren beschäftigt. Wie verhält sich der Staat? Wir haben als Österreichische Präsidentschaft (in der EU), als erste solche Präsidentschaft eine Konferenz zur Gewalt gegen Frauen in Baden bei Wien veranstaltet. Und damals ist nicht nur Gewalt im häuslichen Kontext sondern auch zum ersten Mal in meiner Wahrnehmung FGM Thema geworden. Nicht zuletzt durch die Beiträge von Frauen, die als Migrantinnen afrikanischer Staaten, auch aus Belgien und Frankreich, gekommen sind.

Um wiederum Anerkennung auszudrücken für das Engagement dieser Frauen dafür, dass sie dieses Thema auf die Agenda in Österreich gebracht haben. Das war diese Konferenz hier, für die es auch eine wunderbare Dokumentation gibt - am 31. Oktober - 1. Nov. 2000. Wo es (FGM) - nach meiner Wahrnehmung jedenfalls - zum ersten Mal auf einem höherem Level diskutiert worden ist. Und da ist auch die sicher erste Studie zur Frage, ob FGM auch in Österreich praktiziert wird, präsentiert worden. Und seitdem haben wir ein sicheres Wissen, dass das der Fall ist.

Seit dem sind wir auch besser in der Lage zu dimensionieren, was dieses Problem eigentlich aus österreichischer Sicht bedeutet, also was das Problem für den Staat ist. Und ich denke, man kann drei Fragen systematisch in den Raum stellen.

Die eine ist, ob es uns gelingt, zu verhindern, dass Frauen in Österreich FGM unterworfen werden. Die zweite ist, ob es uns gelingt, zu verhindern, dass junge Frauen von Österreich in afrikanische Staaten gebracht werden, damit sie dort FGM unterworfen werden und die dritte ist, inwieweit wir bereit sind, solange systematisch in bestimmten Regionen Afrikas FGM betrieben wird und auch von den Staaten toleriert wird, Frauen, die von FGM in diesen Staaten bedroht sind, Asyl zu gewähren. Das war die dritte Frage, die ich bei der UNO-Konferenz in Wien im November thematisiert habe.

Heute möchte ich sozusagen die Ausgangsfrage diskutieren: Wie verhält sich der Staat zum Phänomen FGM generell. Es ist ganz wichtig, dass der Staat Gewalt in allen Formen ächtet. Es ist wichtig, dass der Staat eine ganz klare und eindeutig entschiedene Haltung gegenüber aller Formen von Gewalt einnimmt und dann auch bereit ist, eine Politik zu implementieren, die dieser Ächtung von Gewalt in unserer Gesellschaft Ausdruck verleiht. Das hat dazu geführt, dass die Frage diskutiert worden ist, wie sich denn das österreichische Strafrecht zu FGM verhält, und es hat unter den Strafrechtsexperten eigentlich sehr rasch einen Konsens gegeben, dass es dafür dann auch ausreichende Verbotstatbestände gibt, weil FGM eine Form der Körperverletzung ist. Und wir haben ein abgestuftes System von Tatbeständen, von straftatbestandlichen Verboten von Körperverletzung. FGM wird als eine schwere Körperverletzung anzusehen sein, sogar als eine absichtlich zugefügte schwere Körperverletzung regelmäßig mit Dauerfolgen. Insofern war die Situation merkwürdig, dass es eine parlamentarische Beschließung gegeben hat des Inhalts, dass in Österreich der Gesetzgeber FGM unter Strafe stellen sollte. Denn wie gesagt, Strafrechtler waren - soweit zunächst ersichtlich - der Meinung, dass ja ohnehin ausreichende Strafe droht. Dann haben sich jedoch in der Fachdiskussion Meinungen geäußert, insbesondere die des Wiener Ordinarius für Strafrecht, Manfred Burgstaller, die darauf hingewiesen haben, dass wir es hier ja mit einer Körperverletzung zu tun haben, die mit der Zustimmung der betroffenen Frauen vorgenommen wird und die unter diesem Gesichtspunkt, in Frage gestellt haben oder jedenfalls als durchaus zweifelhaft hingestellt haben, ob auch dann eine Körperverletzung, eine solche Körperverletzung strafbar sein kann, wenn die betroffene Frau in die Körperverletzung einwilligt.

Und diese Frage ist in der Tat zu klären, denn gewöhnlich ist es so, dass es die Möglichkeit gibt, Strafbarkeit dadurch zu vermeiden, dass eine bestimmte Person erklärt, in eine Körperverletzung einzuwilligen. Wir haben das bei - ich sage einmal bei Piercing - Piercing ist in vielen Fällen eine Körperverletzung und trotzdem ist es sittlich hingenommen, akzeptiert, breit akzeptiert, dass Piercing in Österreich geschieht. Es gibt auch anderes, Schönheitsoperationen insbesondere, die immer wieder als Beispiel genommen werden, von Handlungen, die an und für sich nicht medizinisch gebunden sein müssen. Schönheitsoperationen können medizinisch initiiert sein, müssen aber nicht medizinisch initiiert sein und wo sich da die Frage nach der Strafbarkeit für den Arzt und alle, die mitmachen stellt. Und da ist es natürlich wichtig, dass es eine Bestimmung gibt, das ist der § 90 im Strafgesetzbuch, die unter dem Gesichtspunkt der Einwilligung, sogar des Willens einer solch betroffenen Person, von der solche Dinge ja ausgehen, die Strafbarkeit aufhebt.

Nun war die Frage hier, wie ist das bei FGM? Ist es hier auch vielleicht so, dass die betroffene Frau die Einwilligung gibt. Sie das aus bestimmten Motiven will mit dem Ergebnis, dass die Strafbarkeit entfällt. Dann ist es natürlich so, dass die Frauen, von denen wir reden, in Wahrheit junge Mädchen sind, die nicht selbst entscheiden können, dass aber dann üblicherweise die Eltern, also die Erziehungsberechtigten für das Mädchen berechtigt sind, zu entscheiden, ob der Eingriff stattfinden soll oder nicht. Dann kam

sehr rasch auch der Hinweis: wieso immer nur weibliche Genitalverstümmelung, es gibt ja auch eine männliche Beschneidung, also wenn die weibliche Genitalverstümmelung nicht einwilligungsfähig ist, wie die Strafrechtlicher sagen, wenn es auch dann nicht gerechtfertigt ist, wenn die betroffene Person einwilligt, wie sehen wir dann die Beschneidung am Knaben? Ist das dann auch notwendigerweise strafbar? Wo verlaufen hier die Grenzen? Das Strafrecht sagt wage: die Grenze ist die Sittenwidrigkeit. Das ist eine ziemlich unpräzise Antwort, die man ausfüllen muss über Rechtsgrundsätze, natürlich auch über Anschauungen der Gesellschaft über einen bestimmten Zeitpunkt und deswegen haben viele gemeint, man muss zurückgreifen auf insbesondere internationale Dokumente, die alle eine sehr einheitliche und entschiedene Sprache sprechen, nämlich FGM ächten und bekämpfen wollen.

Trotzdem gibt es in diesem Stadium der Diskussion eine gewisse Unsicherheit, wo jetzt präzise die Linien, die Grenzen verlaufen zwischen einer strafbaren weil sittenwidrigen Körperverletzungshandlung oder einer ganz gewöhnlichen strafbaren Körperverletzung. In dieser Situation hat das Justizministerium, das für die Gesetzgebung für diesen Bereich zuständig ist in Österreich, die Initiative ergriffen, und hier kann ich den Veranstaltern auch nur insofern gratulieren, als die Aktualität durch die Wahl des Termins nicht größer sein könnte, denn Anfang dieser Woche ist ein Entwurf in Begutachtung geschickt worden.

Das Justizministerium hat also eine gesetzliche Regelung vor, die zur Zeit breit begutachtet wird in anderen Ministerien und anderen Vertretern der organisierten Zivilgesellschaft. Und in diesem Entwurf gibt es nun eine Klärung, eine Klarstellung: ich beharre darauf, dass FGM schon heute strafbar ist, daher ist es nicht so, dass mit diesem Entwurf erstmals FGM strafbar wird, aber es ist eine Klarstellung. Und ich glaube als Signal des Gesetzgebers wichtig. Eben in dem Sinn, in dem ich vorher gemeint habe, es ist wichtig, dass der Staat eindeutige Haltungen gegenüber Gewaltphänomenen einnimmt. Da ich nicht damit rechne, mit lauter Juristen hier zu tun zu haben, versuche ich es kurz zu machen, worum es in dem Entwurf geht.

Der Entwurf muss zwei Probleme lösen: Er muss einmal beschreiben, was FGM ist und er muss zum anderen eben zu anderen Formen von Eingriffen, die zum Teil den Charakter von Heileingriffen, z.T. wie die Beschneidung an jungen Buben auch einen spirituellen oder auch einen religiösen Hintergrund haben, Stellung nehmen. Meines Erachtens ist der Entwurf sehr gut gelungen, wie wohl im Text selbst Fragen gestellt werden. D.h. durch eine textliche Gestaltung, nämlich durch eckige Klammern werden Textteile als diskussionsbedürftig, als klärungsbedürftig dargestellt. Und ich denke, ich darf Ihnen den Text, worum es geht, einfach einmal vorlesen, das ist nicht sehr viel. Im Kontext dieses § 90 Strafgesetzbuch - eben dieser Regelung über die rechtfertigende Wirkung von Einwilligung soll ein neuer Absatz 3 eingefügt werden und dieser Absatz 3 würde lauten wie folgt: Ich lasse jetzt einmal die eckigen Klammern weg, das ist sozusagen der Text, den das Justizministerium als gegeben ansieht. "In eine Verstümmelung oder in eine sonstige Verletzung der Genitalien, die geeignet ist, eine nachhaltige Beeinträchtigung des sexuellen Empfindens

herbeizuführen, kann nicht eingewilligt werden. Also noch einmal ... (Wiederholung)" Das heißt, es werden hier zwei Fälle dargestellt, die nicht einwilligungsfähig sind, d.h. bei denen eine Einwilligung nicht zur Rechtfertigung der Körperverletzungshandlung führt. Und der eine Fall ist die Verstümmelung der Genitalien und das andere ist eine so schwere - zwar doch keine Verstümmelung, aber doch so schwere Beeinträchtigung der Genitalien, dass es zu einer nachhaltigen Beeinträchtigung des sexuellen Empfindens aufgrund dieser Körperverletzung kommt.

Nun sage ich Ihnen noch, welche Textteile in Klammer angeführt werden - eben fraglich. Das sind zwei, das eine ist, dass eine Spezifizierung auf weibliche Genitalien und auf das sexuelle Empfinden der Frau zur Diskussion gestellt wird. Möglicherweise in Hinblick darauf, dass es ja auch bei Jungen, Knaben eine Beschneidung gibt. Allerdings sagen die Erläuterungen auch selbst - "aber wahrscheinlich kann man darauf verzichten, weil die Beschneidung von Knaben nicht von vorneherein, nicht mit dieser nachhaltigen Beeinträchtigung der sexuellen Empfindsamkeit verbunden ist, und daher ohnehin nicht erfasst wird von dieser Ausnahmeregelung." Also eigentlich eine Ausnahme von der Ausnahme. Also eine Ausnahme, wann die ausnahmsweise rechtfertigende Wirkung einer Einwilligung doch nicht besteht. Das ist die eine Sache, die andere ist, dass noch einmal etwas ausgenommen wird, da heißt es nämlich weiter, "es sei denn, es handelt sich um eine genitalverändernde Operation zum Zwecke der Geschlechtsumwandlung, die von einem Arzt oder einer Person vorgenommen wird, die bereits das 18. Lebensjahr vollendet haben. D.h. hier ist jetzt das Problem zur Sprache gebracht, dass es Geschlechtsumwandlungen gibt, die auch damit verbunden sind, dass es an Genitalien zu einer Veränderung kommt, durch einen operativen Eingriff und dieser operative Eingriff ist natürlich auch ein nachhaltiger also ein auf Dauer mit Veränderung des sexuellen Empfindens verbunden. Das ist jedenfalls die Frage, d.h. hier fragt das Justizministerium jetzt diejenigen, die in der Begutachtung Stellungnahmen abgeben, ob für notwendig erachtet wird, und diesen Fall extra auszunehmen, dass es zu einer sexuellen - zu einem Eingriff in die Genitalien komme zum Zwecke einer Geschlechtsumwandlung.

Unter dem Strich fasse ich noch einmal zusammen: Ich halte es für wichtig, ich halte es auch für sehr mutig, dass das Justizministerium sehr rasch nach der Entschließung des Parlaments mit einem Text in Begutachtung geht, der jedenfalls die Funktion erfüllen wird, für Österreich außer Streit zu stellen, dass die Formen von FGM, mit denen wir konfrontiert sind, Österreich als strafrechtliches Unrecht geächtet bleiben. Wie immer in den anderen Detailfragen, die ich Ihnen kurz dargestellt habe, aber die Entscheidung ausgehen wird, das wird das Begutachtungsverfahren ergeben, bleibt jedenfalls das übrig, dass es in Österreich zu diesem Zeitpunkt keine Diskussion mehr geben kann, ob FGM in Österreich strafbar ist. Und auf dieser Grundwertung bauen dann viele andere Dinge auf, z.B. das Polizeirecht, das immer wieder an das anknüpft, was das Strafgesetzbuch als strafbar erachtet.

.....

6. Statement

Dr. Johannes Berchthold, BM für soziale Sicherheit und Generationen

Ich möchte mich zuerst auch einmal bedanken für die herzliche Einladung durch die Afrikanische Frauenorganisation. Ich bin eigentlich in erster Linie hergekommen, um mich zu informieren. Ich bin kein Experte, wie der Herr Dr. Dearing, der sich schon länger mit dieser Thematik beschäftigt, aber mich hat auch dieser Film, den wir hier gesehen haben, sehr schockiert. Und ich kann hier auch nur einen spontanen Eindruck äußern. Ich sehe keinen Sinn in irgendeiner genitalen Verstümmelung, egal ob es Mädchen oder Buben trifft. Ich sehe, dass da natürlich Differenzierungen vorgenommen werden müssen. Aber ich glaube, es ist sicher eine gesellschaftspolitische Entwicklung im Gange.

Ich bin ja jetzt ein provisorischer Leiter einer neu gegründeten Männerabteilung im Sozialministerium, d.h. die Geschlechterpolitik ist erweitert. Die Frauenpolitik gibt es in diesem Lande schon länger, es gibt eine Frauensektion mit drei Abteilungen und Frauenreferaten im Sozialministerium. Jetzt gibt es in einer anderen Sektion eine kleine Männerabteilung. Der Sinn und Zweck ist auch, dass die Geschlechterpolitik auch die Männer mit einbezieht. Dass auch diese in der Forschung mitberücksichtigt werden und auch die Verantwortung für die Geschlechterpolitik in Richtung einer Geschlechterdemokratie oder einer Geschlechterpartnerschaft geht. Ich glaube, das ist das Ziel, eine Geschlechterpartnerschaft. Und hier finde ich es auch gut, wie die Frau Hadis in ihrem Einführungsreferat gesagt hat, dass wir glauben, dass die FGM-Problematik nicht von Frauen allein gelöst werden kann. Der Mann ist eine bedeutende Komponente in der Tradition. Hier müssen die Männer herangezogen werden, hier geht es um Bewusstseinsbildung. Hier glaube ich, muss man auch den kulturellen Hintergrund sehen und berücksichtigen, dass sich auch eine Tradition, eine Kultur entwickelt. Also ich glaube, dass man hier - schon auch ohne jetzt die Tradition verachten zu wollen -, sagen muss - etwas ist einmal nicht mehr tragbar. Auch wenn man sich positiv auf die Tradition berufen will, das kann ich nicht als sinnvoll erkennen und das kann mir heute niemand mehr erklären. Ich gehe natürlich von dem Hintergrund aus, der hierzulande üblich ist. Für mich war es auch eine Überraschung, dass das auch in Österreich noch praktiziert wird. Ich kann nur von uns aus sagen, dass wir natürlich dort, wo es uns möglich ist, unsere Unterstützung anbieten, dass das sinnlose Leiden abgeschafft wird, ohne jetzt eine umfassende Analyse bieten zu können. Da bin ich wirklich nicht der Experte.

7. "Die politischen Aspekte von FGM"

Dr. Rasheed Akinyemi, Politologe, Univ.Lektor, Universität Wien

Danke nochmals für die Einladung und vielen Dank auch, dass wir heute viele Männer hier am Podium und auch im Publikum haben, denn dieses Thema wurde immer als Frauenthema gesehen. Aber ich bin froh, dass wir auch Männer integriert haben und ich bin immer dafür, dass auch alles was mit Bevölkerungsstruktur und mit gesellschaftlicher

Problematik zu tun hat, auch die beiden Komponenten der Gesellschaft - Männer und Frauen - inkludiert.

Zum Thema selber ist es so, ich beziehe meine Analyse und auch die Beobachtungen auf die politische Lage der Gesellschaft, von der wir sprechen. Denn wir haben den Film gesehen, und ich habe gefragt, ob es dort überhaupt eine politische Ordnung gibt, um FGM passieren zu lassen.

Welche gesellschaftliche, politische oder welche Ordnung gibt es hier? Denn auch in einer kleinen menschlichen Gemeinde muss es eine bestimmte Regelung geben, ob das innerhalb eines Staates stattfindet oder innerhalb einer Dorfgemeinschaft stattfindet, es muss eine politische Verantwortung geben! Wer ist das? Wie reagieren sie darauf, wie unterstützen die verschiedenen sogenannten kulturellen Eigenschaften die politische Stabilität dieser Gesellschaft, diese Kommune, diese Gemeinde? Und darauf beziehe ich auch meine Schlussfolgerung, zu sagen, wir müssen auch fragen, wie unterstütze ich diese Aktivitäten der politischen Herrscher? Wie sind die Zusammenhänge zwischen Markt und traditioneller oder kultureller Praxis?

Schauen Sie meine Damen und Herren, wenn wir von Afrika sprechen, von afrikanischen, politischen Systemen, afrikanischen Gesellschaften, dann reden wir auch von afrikanischen Staaten. Für mich als Politologe sind die Staaten Afrikas immer noch sogenannte neokoloniale Staaten, die überhaupt keine breite Legitimation in der Bevölkerung haben, die überhaupt nur zu 10 % Eigentum der afrikanischen Bevölkerung sind. D.h. 90 % der Bevölkerung der Gesellschaften Afrikas zählen unmittelbar zu den sogenannten indigenen politischen Strukturen. Daher gibt es für mich in den afrikanischen Gesellschaften Staaten in den Staaten, sogenannte moderne Staaten und die verschiedenen politischen Gemeinden. Und innerhalb dieser politischen Gemeinden gibt es auch politische Führer, die man als traditionelle Führer bezeichnet oder Chefs, die auch die Legitimation haben über das, was in ihrer Gemeinde passiert.

Daher ist für mich die Frage, wie geht man an diese Sache. Es ist nicht nur die Tradition oder Kultur, es ist die Frage, welches Machtverhältnis besteht zwischen den Betroffenen, den Opfern und auch den Eliten. Auch wenn es auf der Gemeindeebene, Dorfebene ist. Die Staaten Afrikas sind schwache Staaten, das wissen wir. Und schwache Staaten sind Staaten, die auch wenn sie Institutionen haben, nicht effektiv sind, auch wenn sie Strukturen und die Hauptlegitimation haben. Und diesen schwachen Staaten stehen schwache Gesellschaften gegenüber. Denn die schwachen Gesellschaften als solche sind Gesellschaften, die ihren politischen Willen nicht durchsetzen können bei diesem schwachen Staat. Denn der schwache Staat in Afrika heute ist ein bürokratischer Staat. Wenn wir von weiblicher Verstümmelung sprechen, auch Menschenrechtsverletzung, die Staaten Afrikas sind Staaten, die Menschenrechte verletzen. Es sind gewalttätige Staaten, wie wir es bis jetzt seit der Unabhängigkeit erlebt haben. Und daher ist allein, dass das zugelassen wird, was wir gesehen haben, ein Zeichen dafür, dass die Staaten Afrikas gewalttätige Staaten sind. Und sie würden das nicht einmal bekämpfen.

Und daher müssen wir noch einmal fragen, welche politischen Wege müssen wir gehen, um solche Sachen, die da passieren, auf die internationale Ebene zu bringen. Wir brauchen aktive zivilgesellschaftliche Akteure, wir brauchen andere Formen des politischen Zugangs. Und dieser politische Zugang wird nicht zugelassen, wenn ein Staat wie Nigeria z.B. unter Abbadja existiert. Wenn ein Staat wie Kenia heute unter Arap Moi existiert. Wenn ein Staat wie heute unter Museveni existiert. D.h. es hat sehr viel mit demokratischen Kulturen zu tun und das haben im afrikanischen Kontext die heutigen Staaten nicht. Die Kulturen, die innerhalb dieser politischen Gemeinden herrschen, sind ineffektiv. Weil der Chef in seinem lokalen Bereich sagen kann, das (FGM) ist eine Menschenrechtsverletzung. Aber er kann das nicht sagen, denn die Praktikanten von dem, was wir gesehen haben, die leben davon. D.h. wenn der Chef im Dorf keine andere Einkommensquelle zur Verfügung stellen kann, werden die Frauen, die das praktizieren dagegen stimmen. Entweder du gibst uns eine andere Einnahmequelle oder wir machen es weiter! Und diese Frauen haben eine Macht gegenüber dem Chef im Dorf, d.h. die politischen Verhältnisse, die Machtverhältnisse zum Chef und den Vertretern von dieser Praxis bestehen. Ich lebe davon, denn das ist meine Einnahmequelle. Und der lokale politische Führer kann keine Arbeit anbieten. Daher ist das nicht nur eine Kulturfrage, sondern es ist eine Überlebensfrage. Es ist nicht nur eine Tradition, es ist ein Machtverhältnis.

Daher müssen wir politische Bildung auch im Dorfbereich weitergeben. Die Auseinandersetzung mit den modernen Staaten Afrikas und den sogenannten traditionellen politischen Systemen. Wo gibt es Konflikte - die Konflikte bestehen darin, dass, wenn ein Arap Moi, ein Mugabe heute sagt, meine Leute ich möchte mit euch sprechen, und im Dorf ein Chef sagt, Leute ich will mit euch sprechen, die Leute sich mehr beim Dorfpolitiker versammeln werden als bei Mugabe. Weil die politische Legitimität eher auf dieser politischen Struktur liegt als in den Staaten, die Neokolonialstaaten sind. Da müssen wir etwas tun. Wir brauchen eine politische Rekonstruktion unserer Gesellschaften und dabei rede ich von Transformation.

Ohne das ist es schwierig und wie schaffen wir das allein in Afrika, brauchen wir Europäer? Brauchen wir Entwicklungshilfe, um das zu tun? Das ist eine Frage?

Meine Damen und Herren, Entwicklungshilfe mag gut sein, aber bis jetzt - seit 40 Jahren ist sie fehl am Platz. Fehl am Platz in dem Sinn, dass man den Staaten Geld gegeben hat, Staudämme zu bauen, man den Staaten Geld gegeben hat, um Urbanisierung zu forcieren, ohne dass die Entwicklungshilfe dorthin gekommen ist, wo man sie braucht. Und jetzt haben wir auf einmal Menschenrechte, Demokratie, politische Konditionalität ... die Europäer haben nur politische Interesse für das Volk unter dem Kartenkrieg. D.h. lieber Herr Ministerialrat, was wir als Afrikaner wollen, ist ein Herangehen an die Bevölkerung durch die verschiedenen zivilgesellschaftlichen Institutionen. Sie sollen das tun, indem sie uns politische Solidarität gewährleisten. Nicht das Geld allein - wenn sie in einem Dorf eine Schule bauen, muss in diesem Programm auch drinnen sein, dass keine Schule gebaut wird, wenn die Bevölkerung keine Propaganda gegen FGM leistet. D.h. Entwicklungshilfe muss auch eine Komponente haben, die den Kampf gegen FGM beinhaltet. Das denke ich, ist eine

wichtige Forderung. Wir brauchen nicht nur das Geld, wir brauchen die Solidarität vom Westen, damit sie sehen, dass die Leute im Dorf auch ihre Probleme haben. Und das ist mein Bericht. Danke.

.....

8. Statement

Safile Abkal, Koordinatorin für Gesundheitsbelange von Migrantinnen, Büro Frauengesundheitsbeauftragte

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Freunde!
Liebe Kämpfer für ein würdigeres und besseres Leben ihrer Mitfrauen!

Bei einer WHO Konferenz im Jahre 1999 erzählte eine junge Frau aus Afrika über das Leid und die Benachteiligungen in ihrer Gesellschaft; sie war sehr bewegt als sie uns Beispiele dafür gab. Sie sagte, „Frauen und Menschen aus Afrika haben es am Schwersten“. Dies war für mich ein sehr starker Gefühlstouch zu Afrika.

Dann sah ich ebenso bei ähnlichen Konferenzen Frauen und Männer aus Afrika, die sehr vieles berichteten, manchmal mit einer edlen Stimme, manchmal mit feuchten Augen. Ich sah in ihnen Personen und Kinder Afrikas, die mit Herz und Verstand für ihre Länder und Gesellschaften kraftvoll und sinnvoll kämpften.

Alle Menschen sind gleich von Geburt an und nur durch nachhaltige Bemühungen lassen sich gesellschaftliche Bedingungen verändern. Nichts kann in einer Gesellschaft wertvoller sein als Menschen, Frauen und Männer, die für ihre Länder und Gesellschaften kämpfen, die den Mut aufbringen zu sagen, „wir möchten es für uns und für unsere Kinder besser machen“.

Auch wenn es nur um ein Frauenthema wie bei FGM geht, ist es besonders notwendig, dies gemeinsam mit Männern, Hand in Hand, ohne Ängste und Wälle, miteinander zu besprechen und diskutieren, versuchen zu verstehen. Trotz der unterschiedlichen Interpretationen ist der Wille zum Guten eine Gemeinsamkeit, die uns alle nach Vorne, zum Besseren und Würdigeren ziehen wird.

In diesem Sinne sage ich, „No pride and no prejudice!“

.....

9. Der Beitrag der Männer bei der Eliminierung von FGM

Dr. M. Kouyaté, IAC (Inter-African Committee), Sekretär des Guinea National Committee (Zusammenfassung)

1. Die Paradigmen

- ◆ Von den verschiedenen Erwartungen, die ausübende Gesellschaften hinsichtlich FGM haben, werden folgende häufig erwähnt:

- ◆ Ästhetik, womit man die Schönheit der Frau meint (Die Klitoris wird nicht als ästhetisch betrachtet.)
- ◆ Die Reinlichkeit des weiblichen Körpers
- ◆ Die „Entmännlichung“ der Frau
- ◆ Die Kontrolle über die weibliche Sexualität
- ◆ Die Erhaltung der Jungfräulichkeit
- ◆ Die Anwendung religiöser Prinzipien, besonders deren des Islam
- ◆ Hinter dieser Konzeption ist das Streben der Männer nach Vergnügen bei ihrem sexuellen Verkehr mit der Frau versteckt.

FGM wird in folgenden interessanten sozio-politischen und ökonomischen Kontexten ausgeübt:

- Das traditionelle Management der Communities wird von weisen Menschen gesichert, die Männer sind.
- Das patriarchale Regime, das die Macht und Vormachtstellung der Männer über die Frauen definiert und verstärkt.
- Politische Führung (in der Frauen selten sind)
- Wirtschaftliche Führung (ist männlich, auch wenn Frauen enorm viel investieren)
- Männer sind Väter, Ehemänner und Brüder - daher wichtig

Trotz der enormen Macht, die die Männer haben, hört man generell folgende Statements hinsichtlich des FGM-Phänomens:

2. Die Ursachen der Dichotomie: Macht und Gleichgültigkeit

Unter den Ursachen, die die offensichtliche Gleichgültigkeit der Männer erklärt, muss man folgende Aspekte zur Kenntnis nehmen:

Ignoranz: Männer ignorieren generell Prozeduren, Konditionen, Instrumente und schädliche Folgen von dieser Praktik

Angst: Männer haben Angst, sich ins innerste von Traditionen einzumischen, die Frauen betreffen, weil sie Angst haben ihre natürliche Macht oder ihren Widerstand gegenüber natürlichen oder „supernatürlichen“ Phänomenen zu verlieren.

Männliche Politiker haben Angst, dass sie ihre Popularität und ihre Wählerschaft verlieren, wenn sie über Tabu-Themen sprechen.

Falscher Eindruck: In vielen Ländern, sind diejenigen, die beschneiden, die, die beschnitten werden, die Mütter, der Beschnittenen und die Gruppe, die sie umgibt, ausschließlich Frauen; Männer haben den falschen Eindruck, dass sie nichts damit zu tun haben.

Egoismus: Basierend auf der Vorstellung, die weibliche Sexualität zu kontrollieren, denken viele Männer, dass FGM ihnen helfen würde, ihre Frauen unter ihrer Übermacht zu halten. So sind sie weniger klar und engagiert, wenn es um ihre eigenen Töchter geht.

Virulenter Feminismus: Viele FeministInnen beschuldigen direkt und heftig die Männer für alles, was in der Gesellschaft nicht funktioniert, einschließlich FGM.

Scheinheiligkeit: Bestimmte Männer, die das Phänomen verstanden haben, engagieren sich selbst nur im "hintersten Bereich des Schlafzimmers" gegen FGM.

Trotz allem - Beschneidung ist weit davon entfernt, eine Frauensache zu sein: es ist eine gut etablierte Tatsache, dass es ein Hauptphänomen in der Gesellschaft ist. Stellen Sie sich zweitens vor, dass Männer es systematisch verweigerten, Mädchen oder Frauen zu heiraten, die beschnitten sind.

3. Aktion

Was kann man tun und was kann getan werden?

Männer müssen:

- Sich betroffen fühlen
- Ihre Pflichten herausfinden und erfüllen sowie Verantwortung übernehmen für:
 - Eltern
 - Brüder
 - politische und sozio-ökonomische Führer
 - religiöse Führer
 - Partnerschaftliche Aufklärung und Entwicklung
 - Wissenschaftliche Öffnung und Ehrlichkeit

4. Die Bedingungen für ein Engagement der Männer

Die Teilnahme der Männer am Kampf gegen FGM kommt nicht von allein, sondern erfordert folgende Voraussetzungen:

- Ein Maximum an Information
- Keine Anschuldigungen
- Aufklärung über Auswirkungen

Das verlangt von jenen, die gegen FGM kämpfen, ihre Zugänge und Strategien zu überarbeiten, um gegen diese Geißel eine soziale Schicht zu mobilisieren, obwohl es schwierig ist, hier einen Konsens zu erhalten.

5. Konkrete Ergebnisse

Am 19. Nov. 1999, legten die Frauen von der Kouroussa Präfektur (149.000 Einwohner) ernsthaft und endgültig ihre Beschneidungsmesser nieder.

Am 2. Juni 2000, folgten die Frauen von der Kerouane Präfektur (150.000 Einwohner) diesem Beispiel.

Am 10. Juni 2000, verfasste **Guineas Versammlung** ein Gesetz gegen FGM.

Am 10. Mai 2001 folgten die Frauen von Conakry (1.200.000 Einwohner) dem Beispiel von Kouroussa und Kerouane.

6. Die Akteure von Erfolg

- Frauen
- Weise Menschen
- Politiker
- Behörden
- Männer
- Eltern
- Jugendliche
- Partner der Entwicklung

Programm Tag 2:

Thema: Debatte "Pro und Kontra FGM"

1. Willkommensgruß und Einleitung

Dr. Ragaa El Teriefe, Afrikanische Frauenorganisation in Wien,
"Das Ziel der Veranstaltung"

2. Eröffnungsstatement

Frau Obersenatsrat Dr. Elisabeth Mezulianik, Bereichsleitung
Integration, Wien

Statement und offizielle Eröffnung des Abends

3. Debatte "Pro und Kontra FGM"

Podiumsteilnehmer an der Debatte:

Dr. Ashenafi Moges, Äthiopien, Konsulent Afrikanische
Frauenorganisation

Dr. Rasheed Akinyemi, Politologe, Uni Wien, Konsulent Afrikanische
Frauenorganisation

Dr. Innocent Onyejiaka, Generalsekretär Stellvertreter, Association
for Democracy in Africa

Dr. Agu Alaukwu, Radiologe
Kingsley Ughiagbe

Diskussion

Urteil der Jury

Abschlussbemerkungen - Konklusion

Dr. Kwame Opoku, Ghana, früherer UN Diplomat, Statement

Dr. Morissanda Kouyaté, IAC (Interafrican Committee) Secretary of
the National Committee, Guinea

Konklusion

**Moderation: Chucks Ugbor, Präsident, Association for Democracy
in Africa**

Thema: Debatte "Pro und Kontra FGM"

Moderation: Chucks Ugbor

1. Willkommensgruß und Einleitung

Dr. Ragaa El Teriefe, Afrikanische Frauenorganisation in Wien

Sehr verehrte Ehrengäste,
Frau Obersenatsrat Dr. Elisabeth Mezulianik, Bereichsleitung
Integration der Stadt Wien,
Frau Karin Ortner, stellvertretende Generalsekretärin von amnesty
international Österreich,
Herr Vorsitzender, Chucks Ugbor, Präsident der Association for
Democracy in Africa,
sehr geehrte Damen und Herren !

Im Namen der Afrikanischen Frauenorganisation und unserer Sponsoren
heiße ich Sie zu diesem speziellen Abend mit der Debatte über FGM
sehr herzlich willkommen. Die heutige Veranstaltung ist die zweite
unserer dreitägigen Aktivitäten und zielt auf die Teilnahme und
Rolle der Männer bei der Abschaffung der schädlichen FGM Praxis ab.

Die Afrikanische Frauenorganisation in Wien hat seit 1998 neben
anderen Aktivitäten sich des FGM Schwerpunktes angenommen, der
jährlich 2 Millionen, Babies, Mädchen und Frauen betrifft. Es ist
eine schädliche Tradition, die die Gesundheit und das Wohlbefinden
von Frauen und Mädchen beeinträchtigt. Die im allgemeinen dafür
angeführten Gründe wie Religion, Soziales, Hygiene und Ökonomie
werden durch sozialen Druck und Ängste verstärkt. Diese Praxis wird
hauptsächlich in 28 afrikanischen Ländern, dem Mittleren Osten und
jetzt durch die MigrantInnen aus FGM praktizierenden Ländern auch in
den westlichen Ländern durchgeführt.

Die Afrikanische Frauenorganisation in Wien begann ihr FGM Projekt
durch die Erstellung von Basisinformationen über die FGM Praxis
unter den MigrantInnen in Österreich. Eine Studie die an 250
MigrantInnen durchgeführt wurde, ergab, dass FGM in Österreich
ausgeübt wird. Darauf aufbauend hat unsere Organisation verschiedene
Projekte, die die Sensibilisierung, Beratung, Lobbying, Training und
Informationsvermittlung beinhalten, entwickelt. Wir haben eine
Konferenz mit internationaler Beteiligung und
Sensibilisierungsaktivitäten in verschiedenen Städten organisiert.

Die heutige Veranstaltung ist ein Teil unserer allübergreifenden
Maßnahmen - Sensibilisierung und Information. Heute führen wir eine
Debatte über Für und Wider von FGM durch. Eine Seite wird die
Praktik verteidigen, der Ansicht sein, dass FGM aufgrund von Kultur
und Tradition weiterbestehen soll und die andere Seite lehnt dies

ab. Was die Debatte so interessant macht ist, dass es Männer sind, die die Partei für und wider FGM ergreifen. Männer spielen eine große Rolle in der Erhaltung oder Abschaffung von FGM. Es gibt viele von ihnen, die im Kampf gegen FGM involviert sind. Unserer Organisation gehören auch Männer an, die zur Planung und Durchführung unserer Aktivitäten beitragen. Wir sind der Ansicht, dass je mehr Männer bei uns involviert sind, desto besser ist es uns möglich, unsere Ziele zu erreichen. Die Teilnahme der Männer an der FGM Debatte ist ein großer Schritt vorwärts. Die Abschaffung sämtlicher schädlicher Praktiken muss diskutiert, debattiert und verhandelt werden, sodass allgemeine Richtlinien formuliert werden können. Unser Verein wird weiterhin ähnliche Debatten in Graz und in Linz durchführen.

Die Afrikanische Frauenorganisation in Wien möchte sich sehr herzlich bei allen Sponsoren und allen jenen, die diese Veranstaltung ermöglicht haben, bedanken. Zuallererst möchten wir uns bei Herrn Bundesminister Mag. Herbert Haupt, unserem Sozialminister, der unser laufendes FGM Projekt und seine Ausbreitung unterstützt, bedanken. Gleichermaßen geht unser Dank an Frau Obersenatsrat Dr. Elisabeth Mezulianik von der Bereichsleitung Integration der Stadt Wien, weiters an das AMS Arbeitsmarktservice und an das Afro-Asiatische Institut, speziell an Herrn Rektor Mag. Spiegelfeld der uns Büroräumlichkeiten und Dienstleistungen zur Verfügung stellt. Ein weiteres Dankeschön ergeht an amnesty international Österreich, speziell an Frau Karin Ortner der stellvertretenden Generalsekretärin die uns unterstützt und an den ÖGF, Österreichische Gesellschaft für Familienplanung im speziellen an die Generalsekretärin, Frau Mag, Elisabeth Pracht, für ihre Unterstützung.

Wir freuen uns, unseren Experten, Dr. Kouyaté, IAC Sekretär des Nationalen Komitees von Guinea, begrüßen zu dürfen, der zu uns gekommen ist, um mit uns seine Erfahrungen und Ansichten über die Rolle und Teilnahme der Männer im Kampf gegen FGM zu teilen.

Leider können heute Herr Dr. Kwame Opoku wegen einer Ghanareise und Frau Safile Akbal aufgrund einer Auslandsreise nicht unter uns sein. Beide haben uns freundlicherweise ihre Statements zum Vortragen gegeben.

Leider können auch Frau Karin Ortner, stellvertretende Generalsekretärin von amnesty international Österreich und Herr Emil Bobi, Chefreporter vom Profil aufgrund von Dienstreisen nicht unter uns sein.

Die Afrikanische Frauenorganisation lädt Sie sehr herzlich zur Diskussion mit der Jugend über FGM, die morgen, den 28. Juli 2001 um 16.00 Uhr, im Igbo Kulturverein (Nigeria) in A-1100 Wien, Columbusgasse 78/1, stattfinden wird, ein.

2. Eröffnungsstatement

Obersenatsrat Dr. Elisabeth Mezulianik, Bereichsleitung Integration,
Wien

Sehr geehrte Damen und Herren!

Gern habe ich die Einladung der Afrikanischen Frauenorganisation in Wien zur Eröffnung des heutigen Abends angenommen.

In der dreitägigen Veranstaltung zu dem komplexen Thema Genitalverstümmelung an Frauen wird der Wichtigkeit entsprechend genügend Raum gewidmet, um die verschiedensten Aspekte und auch Folgen von FGM zu beleuchten. FGM ist längst nicht nur ein Thema für Frauen, obwohl Mädchen die Betroffenen sind und FGM von Frauen großteils durchgeführt wird. Es ist ein Thema, das gesellschaftspolitische Relevanz hat. Weltweit werden 130 Millionen Frauen genitalverstümmelt. In Afrika sind das in manchen Gebieten über 90 % aller Frauen. Durch Wanderungsbewegungen aus diesen Gebieten wird FGM aber auch in Asien, Australien, Nordamerika und in Europa beobachtet. FGM wurzelt in jahrtausenderlanger von Frauengeneration zu Frauengeneration weitergegebener Tradition und wird auch in den Einwanderungsländern fortgesetzt.

Migration und Integration sind politisch hochbrisante Themen. Nicht nur in Wien und Österreich sondern weltweit gesehen. Wir in Wien verstehen Integration als einen Weg des friedlichen Miteinanders, des friedlichen Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Religionen, mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund unter gegenseitigen Respekt und gegenseitiger Akzeptanz.

Integrationsprozesse sind vielschichtig, zeitintensiv, komplex und richten sich an die Aufnahmegesellschaft und an die Zuwanderer und Zuwanderinnen und stellen hohe Anforderungen an beide Gruppen. Das primäre Ziel des Wiener Integrationsweges ist es, soziale Rahmenbedingungen aller zu verbessern. Denn die beste Integrationspolitik ist eine gute Sozialpolitik, eine gute Wohnungspolitik, eine gute Bildungs- und Gesundheitspolitik, eine Politik eben, die allen eine bestmögliche Lebenssituation garantiert. Damit ist eine klare Absage an Assimilationsbestrebungen erteilt worden. Wir wollen nicht, dass ZuwanderInnen ihre kulturelle und religiöse Vergangenheit ablegen, wie ein zu eng gewordenes Kleid

Die Reflexion von herkömmlichen Traditionen bedeutet manchmal Unsicherheit, Angst. Orientierungssuche bietet aber gleichzeitig eine enorme Chance für Veränderungen. Veränderungen zu einem gesünderen, sorgenfreieren und vor allem schmerzfreien Leben. Gleiche Rechte und gleiche Chancen für Frauen und Männer in allen gesellschaftlichen Bereichen sind eine der Grundfesten in Österreich. Das Leben und die körperliche Unversehrtheit stellen die höchsten Rechtsgüter in unserer Wertegesellschaft dar, die mit allen Mitteln zu schützen sind. Auch wenn Traditionen natürlich wichtig sind, muss klar und deutlich gesagt werden, dass FGM eine schwere Verletzung der Menschenwürde und der Menschenrechte darstellt, die durch nichts zu rechtfertigen ist.

Nur durch vermehrten Informationstransfer ist eine breite Aufmerksamkeit in allen Bevölkerungsschichten und

Bewusstseinsänderung zu erzielen. Erst dann wird es möglich sein, dass Frauen in allen Bereichen gleichberechtigte Teilhabe erlangen und vor allem im afrikanischen und arabischen Raum die Chancen auf emanzipatorische Entwicklung nicht nur zum Wohle von Frauen, sondern auch Männern, entstehen.

Zum Schluss möchte ich mich bei der Afrikanischen Frauenorganisation in Wien bedanken, dass diese Debatte in Schwung gekommen ist. Ganz besonders herzlich möchte ich mich bei den anwesenden Herren bedanken, bei so einem sensiblen Thema in der Öffentlichkeit Stellung zu beziehen. Ich denke, dass uns bei der anschließenden Diskussion nicht langweilig wird, und es wird wahrscheinlich nicht die letzte Veranstaltung dieser Art sein.

Wir sollten zu diesem sensiblen Thema miteinander im Dialog bleiben, um Ursachen, Ängste, Abhängigkeiten besser zu verstehen und vielleicht gemeinsam neue Lösungsansätze aufzuzeigen. Durch einen innovativen Zugang, Vernetzung der Betroffenen aus den verschiedensten Bereichen und über bestehende Spannungen hinweg aber auch durch Informations- und Kooperationsmechanismen können neue Wege geschlagen werden.

Ich freue mich auf eine offene und spannende Diskussion, vor allem auf einen Verständnis- und Wissenszuwachs und dass das Ergebnis unserer Diskussion in möglichst konkreten Vorschlägen für weitere Vorgangsweisen mündet. In diesem Sinne eröffne ich die Veranstaltung und darf das Wort an den Moderator übergeben.

3. DEBATTE - FÜR UND WIDER FGM

Moderation: Chucks Ugbor

3.1. GEGNER VON FGM

"FGM muss ausgerottet werden"

Dr. Ashenafi Moges, Konsulent, Afrikanische Frauenorganisation in Wien

„Überall dort, wo Analphabetentum und Armut vorherrschen, gewinnt Tradition die Oberhand“.

„Eine Tradition die mordet, verstümmelt und Menschen lebensbedrohenden Risiken aussetzt, ist nicht als Tradition zu betrachten“.

„Traditionen sind unendlich heilig und unberührbar, wenn sie Frauen betreffen. Dennoch habe ich in meinem Leben Traditionswandel erlebt. Dieser Wandel war leicht erreichbar und ging glatt über die Bühne, wenn die Initiative von Männern ausging. Wandel erfordert aber enorme Leidenschaft und harte Arbeit, wenn Frauen die Initiative ergreifen“. (Ein Beobachter aus Afrika)

Während wir hier eine der schädlichen traditionellen Praktiken (Harmful Traditional Practices-HTP) - nämlich FGM - diskutieren, die

irgendwo in der Welt, vor allem in Afrika, angewendet werden, werden in diesem Augenblick Frauen operiert oder auf diesen Eingriff vorbereitet. Für sie alle wird er ihre erste Erfahrung mit Schmerz sein, an die sich ihr ganzes Leben erinnern werden. Sie machen die Erfahrung, auf brutale Art und Weise einen gesunden und funktionsfähigen Teil ihres Körpers zu verlieren, was nie wieder rückgängig gemacht werden kann.

Tradition, Kultur und Sitte waren immer ein Deckmantel für Akte der Gewalt gegen Frauen und Kinder. Tradition und Kultur werden aber nie offen diskutiert, in Frage gestellt oder reformiert. Sie werden von Männern interpretiert und umgesetzt, die Frauen haben dabei die Aufgabe, sie unterwürfig zu akzeptieren oder sie passiv umzusetzen. Wo immer es um schädliche traditionelle Praktiken geht, sind die Opfer Frauen und Kinder. Sie sind physischer, ökonomischer und psychischer Gewalt ausgesetzt. Kultur und traditionelle Praktiken haben Frauen gezwungen, die Füße einzubinden (China), es wurden Hexen gejagt (Europa), es kam zu Brautverbrennungen (Indien), Tötung von neugeborenen Mädchen, selektiver Abtreibung, FGM, Vergewaltigung, Entführungen, Vorrangstellung der Söhne, etc. Zynischerweise bezeichnen Männer (Politiker, religiöse Führer, Vorsteher von Gemeinden und Volksgruppen) Frauen als „Hüterinnen von Tradition und Kultur“. Das ist eine Beleidigung für Frauen. Den Opfern wird höflich beigebracht: „Ihr habt wohl daran getan, durch euer Leid die Tradition bewahrt zu haben, macht nur so weiter“.

Diese Situation kann nicht auf ewig aufrechterhalten und rational verteidigt werden. Die menschliche Gesellschaft hat sich seit Adam und Eva geistig und technologisch weiter entwickelt. Das Wissen der Menschen über ihre Umwelt, über biologische Aspekte von Leben und Gesundheit, hat ein hohes Niveau erreicht. Praktiken, die in einem Umfeld des eingeschränkten Wissens und begrenzter Erfahrungen angewendet wurden, ließ man im Zuge des Fortschritts der Gesellschaft wieder fallen.

Wir müssen uns daher die Frage stellen, warum FGM weiterhin praktiziert wird? Was veranlasst Eltern, Babies, die nur 7 oder 8 Tage alt oder weniger als ein Jahr alt sind oder Mädchen unter zehn Jahren einem gewaltsamen FGM-Eingriff zu unterziehen.?

Die Anhänger von FGM, die Befürworter und Bewahrer der Genitalverstümmelung, liefern uns die unterschiedlichsten Rechtfertigungen, Geschichten und Mythen. Für uns sind diese Erklärungen meist irrational, entgegen unseren Vorstellungen, eine Verletzung der Menschenrechte, gesundheitsgefährdend und schädlich für die Psyche und das Wohlbefinden der Menschen. In Gesellschaften, in denen Analphabetentum und Armut vorherrschen, in denen die Frauen glauben, dass Genitalverstümmelung überall vorkommt, in denen ein großer sozialer Druck vorherrscht, sind die Rechtfertigungsargumente für die Genitalverstümmelung eine Realität für die Frauen. Dies wird noch durch die Angst verstärkt, dass „diejenigen, die die Gebräuche und den Willen der Vorfahren missachten, ein schreckliches Schicksal erleiden werden“. Diese Ansicht wird auch von Kulturrelativisten unterstützt, die behaupten, dass „Praktiken innerhalb einer bestimmten Kultur einzigartige Werte, Systeme und Praktiken darstellen. Für sie gibt es keine allgemeingültigen Normen und die Moral und die Werte einer nationalen Kultur können nicht mit denen

einer anderen verglichen werden". Diese Sicht rechtfertigt viele der unmenschlichen sozialen Praktiken.

Die am häufigsten genannten Gründe für Genitalverstümmelung sind Religion und Tradition und die Vorteile, die sie angeblich für die Frauen in Bezug auf ihre Gesundheit, Schönheit, Jungfräulichkeit und Fruchtbarkeit, etc. bringt. Es gibt viele Rechtfertigungen, die den biologischen Gegebenheiten entgegenstehen und mit ihnen unvereinbar sind. Dazu gehören unter anderem: Genitalverstümmelung erhöht die Fruchtbarkeit; die Mädchen werden kontrolliert; sie verhindert Launenhaftigkeit der Mädchen; sie macht aus der Frau eine treue Ehegattin: sie verhindert übermäßiges Wachstum der Schamlippen (Hypertrophie); die Klitoris ist gefährlich und behindert den Geschlechtsverkehr, führt zu Impotenz und tötet das Baby während der Geburt; die normalen Geschlechtsorgane einer Frau sind hässlich und abstoßend und müssen entfernt werden (Tahara). Eine unbeschnittene Frau kann in der Gesellschaft nicht als ernsthafte und verantwortungsvolle Erwachsene akzeptiert werden und muss deswegen beschnitten werden.

Alle oben erwähnten Rechtfertigungen wurden durch mehrere Studien untermauert, die in Ländern durchgeführt wurden, in denen die Genitalverstümmelung praktiziert wird. Auch hier stehen Tradition und Religion an der Spitze. Ein Beispiel:

Senegal: Reinigung nach den Lehren des Islam 31,7%, Gründe der Tradition 25,7%, Jungfräulichkeit 32,1%.

Sierra Leone: Tradition 85,6%, Hygiene 3,3%, Religion 17%, Keuschheit 3,7%.

Ägypten: Übliche Praxis 56%, Reinheit 32%, Religion 14 %, Wunsch der Männer 14 %.

Mein Team ist davon überzeugt und macht sich dafür stark, die Genitalverstümmelung als schädliche traditionelle Praxis anzusehen, die die Gesundheit und das Wohlergehen von Babies, kleinen Mädchen und Frauen beeinträchtigt. Sie ist eine Tradition, die in unserem Zeitalter weder einen Wert noch eine symbolische Rolle aufweist. Es gibt keinerlei Rechtfertigung für ihre Anwendung. Sie stellt ein enormes Risiko mit unmittelbaren und lebenslangen Nebenwirkungen dar. Die Gegner der Genitalverstümmelung sind nicht Anti-Traditionalisten. Sie unterstützen gute Praktiken, wie Hilfe für Waisen, Altenfürsorge, Konflikt- und Streitlösungen, Hilfestellung in Krisenzeiten, gegenseitige Unterstützung, etc. Sie stellen nur fest, dass von schlechten/schädlichen Elementen der traditionellen Praktiken abgegangen werden muss. Unsere Gegner mögen behaupten, dass die Genitalverstümmelung ein Initiationsritus sei, ein Übergangsritus oder der Eintritt ins Erwachsenenleben. Das mag schon sein, die Frage ist aber, warum wir ein gesundes und funktionierendes Organ opfern müssen, um eine Initiation zu feiern. Wie kann man weiters behaupten, dass FGM ein Initiationsritus ist, wenn die Opfer Kleinkinder oder Kinder unter 10 Jahren sind. Initiation findet meist zwischen dem 13. und dem 15. Lebensjahr statt. In diesem Alter kann ein Mädchen die Bedeutung der Ehe, der Männer oder der Mutterschaft nicht verstehen, die durch die Riten vermittelt wird, die im Zuge der Feiern zum Übergang oder Eintritt ins Erwachsenenalter begangen werden. Initiation kann sehr wohl ohne das Opfer von menschlichem Blut und einem Körperteil stattfinden.

Warum sind wir gegen die Genitalverstümmelung und verlangen ihre völlige Ausrottung?

Genitalverstümmelung kann nicht religiös begründet werden: Über 40 % der Bevölkerung sind Christen in: Äthiopien, Nigeria, in der Zentralafrikanischen Republik, Uganda. Über 50 % sind Muslime in Ägypten, Sudan, Somalia, Dschibuti, Nigeria, Mali, Guinea, Gambia, Mauritien, Senegal, Niger, Tansania (Äthiopien 40 %). Über 50% sind Anhänger traditioneller Religionen/Animisten: Burkina Faso, Cote d'Ivoire, Sierra Leone, Guinea Bissau, Togo, Benin, Liberia.

In Afrika finden wir drei große Religionen - Christentum, Islam, Animisten und traditionelle Religionen. Anhänger aller drei Religionsgruppen praktizieren die Genitalverstümmelung. Unglücklicherweise wird sie fälschlich mit dem Islam assoziiert. In den wichtigsten Lehren des Christentums und des Islam gibt es keine Aufforderung, die Genitalverstümmelung anzuwenden. Weder die Bibel noch der Koran erwähnen die Genitalverstümmelung, während andererseits die Beschneidung von Männern Vorschrift ist.

Hier ist anzumerken, dass nicht alle Muslime FGM anwenden. Die wichtigsten muslimischen Länder, so z.B. Saudi Arabien, Libyen, Marokko, Irak und Iran praktizieren FGM nicht. Im Senegal, wo 94 % der Bevölkerung Muslime sind, praktizieren nur 20 % FGM. Wenn es ein unmittelbares Gebot des Propheten wäre, würde FGM zu 100% angewendet werden. Wieder einmal wird Religion zur Rechtfertigung herangezogen, weil die Auslegung der Lehren des Christentums und des Islam von Männern gemacht wird. Frauen haben keinen Zugang und werden davon abgehalten, ihre eigene Interpretation zu machen. Dazu kommt noch die soziale Struktur und Analphabetentum. Das Thema wurde als solches erkannt und die religiösen Führer haben begonnen, sich für den Kampf gegen FGM zu engagieren. Anlässlich der Konferenz des Interafrikanischen Komitees (IAC) der religiösen Führer, die 1998 in Gambia stattfand, wurde folgende Erklärung veröffentlicht:

„Gewaltakte und Herrschaft sind sündhafte Handlungen. Weder der Heilige Koran noch die Heilige Bibel gestatten Gewalt an Frauen. Genitalverstümmelung ist eine brutale Form von Gewalt, die sowohl im Christentum als auch im Islam stattfindet...Religiöse Grundsätze wurden verzerrt und von Menschen in deren Eigeninteresse zur Verletzung und Unterwerfung von Frauen eingesetzt. Frauen waren Opfer ihrer Unwissenheit und haben daher unter traditionellen Praktiken gelitten, die als religiöse Verpflichtungen missverstanden wurden.“

Am Ende der Konferenz stellten die religiösen Führer Folgendes fest:

- Die weitere Anwendung der Genitalverstümmelung ist zu verurteilen.
- Verbot des Missbrauchs religiöser Argumente, um FGM und andere Formen der Gewalt weiterhin anzuwenden.
- Engagement der religiösen Führer, die Fehlauslegung von Religion aufzuklären und die wahren Grundprinzipien des Islam und Christentums in Bezug auf Gewalt gegen Frauen, einschließlich der Genitalverstümmelung, zu lehren.

Unter den christlichen Missionaren hätten einige praktische Maßnahmen, zumindest aber eine verbale Ablehnung getätigt werden können. Sie zogen es aber vor, zu schweigen, da sie Angst davor hatten, den Traditionalisten zu widersprechen und Konvertiten zu verlieren. Als Schulgründer in Afrika war es ihnen möglich, Sexualkunde und Gesundheitserziehung mit Betonung der menschlichen Reproduktion nicht in die Lehrpläne aufzunehmen. Diese Situation herrscht noch immer in ganz Afrika vor. Es gibt keine Sexualkunde und Gesundheitserziehung im Schulsystem. Dieser Faktor trägt auch zur Unwissenheit über den menschlichen Körper und seine Funktionen bei.

Genitalverstümmelung schadet der Gesundheit von Frauen und jungen Mädchen:

Vom medizinischen Standpunkt aus führen alle Formen der Genitalverstümmelung zu dauerhaften Schäden an der physischen und psychischen Gesundheit von Frauen und jungen Mädchen. Die Ergebnisse klinischer Untersuchungen, die seit 1930 gemacht wurden, zeigen, dass es gefährlich ist, Veränderungen an der natürlichen Konstitution des menschlichen Körpers vorzunehmen. Die Genitalverstümmelung führt zu folgenden gesundheitlichen Komplikationen:

Unmittelbare Auswirkungen auf die Gesundheit:

Schmerzen (Operation in einem empfindlichen Bereich ohne Narkose); starke Blutungen; Schock (durch den Schmerz und Blutverlust); Harnverhaltung (durch Schmerzen, Angst, Anschwellen von Gewebe oder Verletzungen des Harnleiters); Infektion (mögliche Ausweitung auf die Geschlechtsorgane, was zu akuter Bauchfellentzündung und Unfruchtbarkeit führt); Blutvergiftung und Wundstarrkrampf mit tödlichem Ausgang, kein Verheilen der Wunde.

Spät- oder Langzeitfolgen

Gynäkologische Komplikationen:

Labialfusion: Zusammenwachsen der zwei Lappen der Schamlippe, was zu Harnretention führt.

Zystenbildung: Folge des Vernähens von Gewebe entlang der Knochenfuge.

Bildung von Narben und Keloiden: Folge der Wundinfektion und der Verhärtung des Narbengewebes. Verhärtetes Gewebe an der Vaginalöffnung führt zu Schwierigkeiten beim ersten Geschlechtsverkehr und beim Gebären.

Menstruationsprobleme: Schmerzen bei der Menstruation; Ansammlung von Menstruationsblut in der Vagina und im Uterus.

Infektionsbedingte Bauchfellentzündung: Kann zu Sterilität führen, da die Eileiter verlegt werden.

Komplikationen bei der Geburt:

Verzögerung des zweiten Wehenstadiums: Die vernarbte Schamlippe dehnt sich nicht ausreichend, um das Baby durchzulassen, was zu Verzögerung und verlängerten Wehen führt. Verhinderung der Wehen gefährdet Mutter und Kind. Es kann zu Fistelbildung, Gehirnschäden und Tod kommen. Die höchsten Sterblichkeitsraten von Schwangeren und Neugeborenen werden weltweit in Regionen nachgewiesen, in denen Genitalverstümmelung praktiziert wird.

Fisteln: (Öffnung zwischen Vagina, Harntrakt und Rektum) – Folge von Verletzungen durch den FGM-Eingriff, die Reinfibulation (neuerliche Infibulation) und Deinfibulation (Aufschneiden der Infibulation),

Geschlechtsverkehr oder verhinderte Wehen (2 Millionen in Afrika - teuer und risikoreich).

Sexuelle Komplikationen:

Schmerzhafter oder schwieriger Geschlechtsverkehr
Verlust des Lustgefühls

Psychologische und soziale Folgen

Leider vernachlässigt die medizinische Analyse die psychologischen Konsequenzen. Der Schmerz während der Menstruation, Schmerz/Agonie während des ersten Geschlechtsverkehrs und ein schmerzvoller, verzögerter Geburtsvorgang führen zu tiefgreifenden psychischen Schäden. Bei Frauen, die Fisteln aufweisen, ist der psychische Schaden enorm. Folgende psychische Konsequenzen wurden u.a. identifiziert: Angstzustände auf Grund von Schlafmangel und Wahnvorstellungen; Reaktionsdepression als Folge eines verzögerten Heilungsprozesses und psychotische Erregung als Folge von Kinderlosigkeit und Scheidung (Tobia 1993).

Frauen wurden dazu erzogen, über ihren Zustand des Unwohlseins, ihre Verzweiflung oder Depression nie zu klagen und still zu leiden, wenn es sich um Probleme in Zusammenhang mit einem Geschlechtsorgan handelt. Im Fall eines schwerwiegenden Problems führt sie ihr Schweigen aber ins Grab.

Die Folgeerscheinungen der Genitalverstümmelung können an Hand folgender Daten erläutert werden: Im Westen von Sierra Leone wurden 269 Fälle untersucht: davon hatten 168 verhärtete Narben, 1 Fisteln, 82 Prolapse, 8 Zysten, 4 Abszesse. Von weiteren 100 Mädchen, die 8-12 Jahre alt waren, hatten 10 Blutungen, 8-10 Schmerzen, 8 akute Harnretention, 5 Tetanus, 50 Scheidenausfluss und 15 Harnzwang (Dysurie). In einer weiteren Studie, im Zuge derer 3590 Frauen in Mali untersucht wurden, hatten 7 % Komplikationen, vor allem perineale Blutgerinnsel und Dammriss (35 %), Blutungen (33 %), Vaginaladhäsion (8 %) und Keloide (4 %).

In Mali und Burkina Faso zeigte eine Studie des Bevölkerungsrates (Population Council), dass in Burkina Faso 14,6 % und in Mali 5 % der Frauen gynäkologische Probleme in Zusammenhang mit der Genitalverstümmelung hatten. Die Hauptkomplikationen waren in Burkina Faso Narbenverhärtung und Stenose der Vagina (Verengung der Scheidewände durch die Vernarbung) und in Mali Blutungen des Narbengewebes. In beiden Ländern wiesen Frauen mit Infibulation zwei ein halb Mal so oft gynäkologische Komplikationen auf. Von den Frauen in Mali, die für die Geburt in Kliniken gingen, hatten 29 % während des Geburtsvorgangs Komplikationen.

Reinheit

„Sekrete, die durch die Drüsen in der Klitoris, in der kleinen und der großen Schamlippe erzeugt werden, riechen schlecht und sind unhygienisch“. Das behaupten die Befürworter der FGM und betrachten es als Rechtfertigung der Genitalverstümmelung. Diese Rechtfertigung ist ein Widerspruch zu den biologischen Fakten des Lebens. Unter normalen Bedingungen sollten die Sekrete geruchlos sein. Wenn die hormonellen Sekrete schlecht riechen, exzessiv und verfärbt sind, dann deutet dies auf eine Infektion oder andere Probleme hin, die eine ärztliche Behandlung brauchen. Andererseits kann die

Genitalverstümmelung Unreinheit erzeugen, auf Grund des Schließens der Vulva, was den natürlichen Harnabgang und Menstruationsfluss verhindert. Dies führt zur Retention von Harn und Menstruationsblut, was wiederum den unangenehmen Geruch hervorruft.

FGM erhöht die Fruchtbarkeit

Diese Ansicht kann biologisch nicht aufrechterhalten werden. Eizellen, die in den Eierstöcken erzeugt werden, haben keine direkte Relation mit den äußeren weiblichen Organen. Die Rolle der Geschlechtsorgane besteht darin, sexuelle Erregung hervorzurufen, einen leichten Gebärvorgang zu ermöglichen (dadurch, dass sie elastisch sind) und einen angenehmen Koitus, im Zuge dessen das Sperma die Eizellen befruchtet.

Die Genitalverstümmelung führt andererseits zu Komplikationen, die die Befruchtung der Eizellen beeinträchtigen, was eigentlich zur Schwangerschaft führen sollte. FGM kann zu Sterilität führen. Chronische Infektionen der Bauchhöhle können die Eileiter verlegen, was Unfruchtbarkeit hervorruft. Auch das Fehlen eines Orgasmus auf Grund der Schmerzen oder anderer Komplikationen kann zu Sterilität führen.

Jungfräulichkeit, Keuschheit und Treue

Die Genitalverstümmelung hat nichts mit diesen Tugenden zu tun. Diese Tugenden entwickeln sich aus dem sozialen Umfeld. Sie werden von den Eltern, der Gesellschaft und der Religion kultiviert. Sie sind das Ergebnis der Werte, die man während der Sozialisationsperiode eingeimpft bekommt. Treue ist eine Abmachung und eine Verpflichtung zweier Individuen, die sich versprechen, bis dass der Tod sie trenne, zusammenzuleben. Dort, wo es Polygamie gibt, ist dies vielleicht kein besonderer Wert. Diese Tugenden sind auch dann irrelevant, wenn Jungen aufgefordert werden, vor ihrer Heirat sexuelle Erfahrungen zu sammeln.

Verstümmelung kann das Aufrechterhalten dieser Tugenden nicht garantieren. Vom medizinischen Gesichtspunkt her verringert FGM die Sensibilität, sie kann aber nicht das Lustgefühl verringern, das ein psychologisches und emotionales Attribut ist. Es gibt auch keinerlei Nachweis dafür, dass unbeschnittene Menschen diese Tugenden aufrechterhalten. Wie könnte man sonst die Tatsache erklären, dass es in vielen afrikanischen Städten eine große Zahl von beschnittenen Prostituierten gibt?

Hier müssen wir uns auch fragen, warum es nur von den Frauen erwartet wird, dass sie diese Tugenden aufrechterhalten? Warum erwartet man nicht vom Mann, dass er zum Zeitpunkt seiner Heirat unberührt ist? Warum erwartet ein verheirateter Mann eine Jungfrau als Zweitfrau? Gibt es irgendeine Möglichkeit, seine Jungfräulichkeit zu garantieren während die Genitalverstümmelung für die Frau vorgeschrieben ist? Warum erwartet man eheliche Treue von der Frau, während der Mann polygam sein darf? Die Antworten auf diese Fragen sind wahrscheinlich nicht rational zu begründen und zeigen weiters, dass die Genitalverstümmelung diese Ziele nicht erreicht, sondern aus völlig uneinsichtigen Gründen praktiziert wird.

„Sie wird ja von den Frauen praktiziert“

Männer geben meist vor, davon nichts zu wissen. Sie schieben die Schuld den Frauen zu. Sie sagen, dass die Frauen das Beschneiden vornehmen. Es stimmt, dass die Frauen diese Handarbeit verrichten, wobei aber einzuwenden ist, dass der Mann der Grund und der Auftraggeber für die Operation ist.

In Afrika ist die Heirat die einzige Option für eine Frau. FGM ist die Voraussetzung für die Heirat. Die Weigerung der Männer, ein unbeschnittenes Mädchen zu heiraten, führt zu verstärkter Anwendung der Genitalverstümmelung in diesen Gesellschaften.

Der Brautpreis verstärkt auch die Anwendung der FGM. Ein junges Mädchen wird von ihrem Vater zur Heirat gebracht, wenn dem Vater der Brautpreis gezahlt wurde. Es ist eine finanzielle Abmachung zwischen den Männern und ein Bund zwischen Familien. Da unbeschnittene Mädchen nicht auf den Heiratsmarkt kommen, bekommen beschnittene Mädchen den Brautpreis, wobei ihn nicht das Mädchen direkt sondern ihr Vater bekommt. Der Vater würde auf keinen Fall auf diese Zahlung verzichten. Der zukünftige Schwiegervater würde für eine unbeschnittene Schwiegertochter keinen Brautpreis bezahlen. Beide Väter machen ein Abkommen auf Grund der Tatsache, dass es sich um ein beschnittenes Mädchen handelt. Der Brautpreis kann auch eine Rolle bei den Kinderehen spielen.

Kosten der Genitalverstümmelung

FGM bedeutet sowohl eine finanzielle als auch eine menschliche Last, die in von Armut geprägten Ländern nicht unterschätzt werden darf. Der Todesfall von Frauen und Kindern, während oder nach der Operation bedeutet einen Verlust der Familie und der Gemeinde. Kosten für die gesundheitliche Betreuung der Opfer von Genitalverstümmelung erhöht den finanziellen Druck auf die geringen Ressourcen, die arme Länder für die Gesundheit aufwenden können. Das Gesundheitsbudget der armen Länder wird zu knapp sein, um neue Medikamente und Gesundheitsdienste einzuführen -so sind z.B. Fisteloperationen sehr teuer oder der Verlust an Arbeitszeit, da Frauen nach dem Eingriff oft krank oder leidend sind, so haben sie z.B. dauernd Menstruationsprobleme.

In der eigenen Familie wird ein Ehemann ähnliche Probleme wie die Gesellschaft haben. Manchmal stirbt das Baby oder sogar die Mutter während der Geburt. Eine kranke Frau (die an Operationsfolgen leidet) kann für einen Mann eine Last sein und nicht wirklich ein Vorteil. Der Mann muss für die Kosten einer medizinischen Behandlung seiner Frau aufkommen. Er selbst verliert Zeit, wenn er die Frau ins Spital bringt. Manche Männer werden ihre Kinder allein aufziehen müssen, wenn die Frau stirbt.

Nach unserer Argumentation können die am meisten angeführten Rechtfertigungen der FGM die Notwendigkeit ihrer Anwendung nicht begründen. Genitalverstümmelung ist ein Gesundheitsrisiko. Sie kann religiös nicht begründet werden. Alle Rechtfertigungen, wie die Wünsche der Männer, Jungfräulichkeit, Hygiene, Keuschheit, eheliche Treue, Kontrolle des Sexualverhaltens der Frauen zeigen deutlich auf, dass Genitalverstümmelung nur auf Grund der physischen, psychologischen und ökonomischen Interessen der Männer stattfindet. Die Anwendung der Genitalverstümmelung sollte verurteilt, als gesetzeswidrig erklärt und völlig ausgerottet werden, um

Kleinkindern, kleinen Mädchen und Frauen ein gesundes Leben zu ermöglichen.

Warum FGM rücksichtslos entmutigt, als schlecht angesehen und komplett ausgemerzt werden sollte.

Dr. Innocent Onyejiaka, Stellvertretender Generalsekretär von ADA

Beides, die Nomenklatur "FGM und ihre Praxis" geben ein lebhaftes Bild, wie grausam, schrecklich und unmenschlich die gesamte Ausübung ist. Bis heute erhält das starre Festhalten an Traditionen und Bräuchen die Praxis von FGM. Mit welchen Begründungen die Protagonisten von FGM kommen, um die fortgesetzte Begehung dieser abscheulichen Straftat an der weiblichen Bevölkerung in Namen von Kultur, Religion, Moral und anderes zu rechtfertigen... Ich sehe diese Argumente aufgrund dieser schrecklichen Praxis als unberechtigt, als reines sentimentales Festhalten an Traditionen und Bräuchen.

Manche Menschen behaupten, dass wir, da unsere Vorfäter sie praktizierten, mit dieser Praxis fortsetzen sollten, ohne überzeugende Gründe dafür zu liefern. Diese Menschen scheinen zu vergessen, dass einige Praktiken, die von unseren Vorfätern in Afrika ausgeführt wurden, negativ waren und als solche verworfen oder abgeschafft wurden. Ein gutes Beispiel ist das Töten von Zwillingen vor der Ankunft von Mary Slessor, die gegen solche Praktiken kämpfte und sie schließlich stoppen konnte. Ein anderes Beispiel sind die schrecklichen Stammeszeichen im Gesicht. Heutzutage wurde diese Praxis - Narben zu verursachen - drastisch reduziert, wenn sie nicht sogar komplett ausgelaufen ist. Was ist der Gewinn oder das Rationale im Verursachen solcher Narben? Nur um herauszufinden, dass, wenn das Kind erwachsen wird - sie oder er sie peinlich findet, sie ihm oder ihr ein Ausmaß von Unangenehmheit und Unterlegenheitskomplex verursacht. Ich kenne zwei Fälle, wo die Opfer dieser Praktik tribalistischer Narben sich einer plastischen und wiederherstellenden Chirurgie unterzogen und viel für die Operation bezahlten.

Ein paar andere bedecken sich als Moralisten, indem sie versuchen ihre Argumente zu stützen, indem sie behaupten, dass die Reduktion oder Eliminierung der sensitiven Bereiche der Vulva (externe Genitalien) - besonders die Klitoris geht einen langen Weg, um die Libido feucht zu halten (Sexualtrieb) - hilft, Unberührtheit und Jungfräulichkeit vor der Heirat und Treue während der Ehe zu erhalten. Impliziert das dann, dass beschnittene Frauen reservierter sind als unbeschnittene Frauen? Die Antwort ist sicherlich NEIN. Beobachtungen haben gezeigt, dass in bestimmten Gebieten meines Landes, wo FGM als Norm akzeptiert ist, ein höheres Ausmaß an moralischer Dekadenz, sexueller Freiheit, Promiskuität und Prostitution existiert.

Da gibt es einige, die religiöse Gründe als Basis für FGM vorgeben. Aber unglücklicherweise, hat keiner dieser Menschen eine Passage aus der Bibel oder dem Koran zitiert, in der geschrieben steht, dass Frauen beschnitten werden müssen. In Kulturen, in denen FGM eine

akzeptierte Praktik ist, praktizieren beide - Christen und Moslems - FGM. Überdies ist es sachdienlich, herauszuheben, das FGM lange vor Aufkommen des Islam und des Christentum praktiziert worden ist.

Lassen Sie uns nun die sozio-ökonomischen Gründe, die bestimmte Leute als Rechtfertigung für FGM angeben, behandeln. Manche Gesellschaften betrachten die Beschneidung der Frauen als Ritual der Initiation zum "Frau werden", während andere einen höheren Brautpreis für beschnittene Frauen verlangen. Da gibt es auch Kulturen, die FGM als Ehre für die Familie der Beschnittenen betrachten. Alle diese sozialen und ökonomischen Gründe, die oben erwähnt werden, werden nur aus Ignoranz gemacht. Muss eine Frau - um zur Frau zu werden - eine Initiation durchmachen? Sind die Familien der Beschnittenen aufgrund des höheren Brautpreises finanziell besser dran, als die der Unbeschnittenen? Aber ich frage - welche Form der Ehre bringt diese weibliche Beschneidung der Familie? Ist das nicht ein anderer Punkt von Ignoranz, zu denken, dass die Verstümmelung eines Körpers einer Person der Familie Ehre bringt?

Einige Vertreter von FGM geben einige hygienische und ästhetische Gründe an, und sie finden die Vulva hässlich und schmutzig. Daher finden sie, dass die Vulva oder einige andere Teile entfernt werden müssen, um ästhetisch zu erscheinen. Aber es ist notwendig bei diesem Punkt anzumerken, dass einige Formen von FGM die Vulva unappetitlich und grauenerregend aussehen lässt.

Schließlich sollten sich diejenigen fragen, die glauben, dass die weibliche Beschneidung die Fruchtbarkeit der Frau erhöht und die Moral des Kindes beschützt, ob es irgendeinen Beweis dafür gibt, der zeigt, dass beschnittene Frauen, fruchtbarer als unbeschnittene sind.

Die Konsequenzen von FGM sind unterschiedlich, und sie können in physischen, mentalen und sozialen Bereichen der Gesundheit gefunden werden. Sie unterscheiden sich gemäß dem Typ und der Stärke der angewendeten Prozedur und können in direkte Kurzzeit- oder Langzeitfolgen unterteilt werden:

Direkte Folgen:

Blutungen (ernsthafte Blutungen): Das ist die häufigste Komplikation. ...die Klitoris, die ein sensibles Organ ist, blutet sehr viel, wenn sie beschnitten wird und das Bluten ist sehr schwierig zu stoppen, daher kann es zu einem ernsthaften Kollaps oder Schock oder sogar zum Tod kommen.

Gewaltige Schmerzen: Da die Klitoris sehr sensibel ist und die Prozedur meistens ohne Anästhesie ausgeübt wird, können die großen Schmerzen zu einem ernsthaften Schock (neurogener Schock) und sogar zum Tod führen.

Akute Infektionen: Diese Infektionen sind üblich und tauchen einige Tage nach der Operation auf, weil die meisten Prozeduren unter unhygienischen Bedingungen durchgeführt werden, und in den meisten Fällen, Instrumente zur Operation von Frauen mehrmals benützt werden, die primitiv und unsteril sind. Diese Infektionen können lokal, regional oder allgemein sein. Die zwei am ernstesten und am

häufigsten auftretenden Infektionen sind Tetanus und Sepsis, wobei die letzte zu einem Schock (septischen Schock) führen kann.

Schock und Tod: Wie bereits erwähnt, Blutungen, ernsthafte Schmerzen und Blutvergiftung können zu Schock und Tod führen.

Schaden für angrenzende Organe: Aufgrund der Beschaffenheit der benutzten Instrumente, des Kampfes des Opfers und / oder des Verlustes der Augensicht des Operierenden, kann es zu einer ungeschickten Operation und zu Verletzungen bei angrenzenden Strukturen wie *urethral meatus, urethra, perineum, rectum* kommen.

Langzeitfolgen:

- *Zysten und Abszesse:* Aufgrund wiederholter Infektionen.
- *HIV/AIDS:* Wenn man die unhygienischen Bedingungen, unter denen die Prozedur durchgeführt wird und den Gebrauch von einem Instrument, das bei vielen anderen Operationen benützt wird, bedenkt, kommt Besorgnis bezüglich einer möglichen Übertragung von HIV auf.
- *Harnverhaltung:* Aufgrund der Narbenbildung im Urintrakt - besonders der Vernarbung, die die Harnröhre betrifft, können Schwierigkeiten beim Urinieren (Urinverhaltung) auftreten.
- *Hematische Komplikationen (haematocolpos):* In manchen Fällen - besonders bei der Infibulation, kann die vaginale Öffnung so klein werden, dass das Menstruationsblut nicht frei fließen kann und sich sammelt und zu einer Kondition führt, die *haematocolpos* genannt wird.
- *Bildung von Fisteln:* Verletzungen (Schäden) des Rektum (Mastdarm) und der Urinstrukturen (Blase, Harnröhre) können zu rekto-vaginalen und / oder vesico-vaginalen Fisteln werden, die zur Urin- bzw. zu einer fäkalen Inkontinenz führen.
- *Schwere und manchmal fatale/tödliche Geburten:* Narben im Bereich der Klitoris nach der Beschneidung können die Ausweitung des Geburtskanals verhindern, blockieren die Geburtsarbeit und verursachen so für Mutter und Kind Probleme. Manchmal brechen die Narben während der Geburt auf und führen dazu, dass der vorangehende *perineum* zerreißt, was wiederum zu Blutungen führt, die oft schwierig zu stoppen sind.
- *Sterilität (Unfruchtbarkeit):* Aufgrund der Infektionen und gynäkologischen Komplikationen, die aus diesen ungeschickten Prozeduren von FGM entstehen, kann Unfruchtbarkeit folgen.
- *Psychosexuelle und psychologische Probleme:* FGM kann negative Langzeitfolgen für die mentale Gesundheit von vielen Frauen haben, da es ein traumatisches Ereignis ist, das für das gesamte Leben eine emotionale Narbe hinterlässt. Diese Frauen leiden unter sexueller Funktionsstörung (Frigidität), fühlen sich unvollkommen, ängstlich, haben Nervenzusammenbrüche, Depressionen, und begehen Selbstmord.

Dr. Rasheed Akinyemi, Politologe, Universität Wien, Konsulent der Afrikanischen Frauenorganisation in Wien

Meine Beschäftigung mit diesem Thema ist rein politischer Natur und damit auch ein Thema der Verletzung grundlegender Menschenrechte. Der letzte Redner (Kingsley Ughiagbe) sprach von Reinheit und

Sauberkeit. Auch wenn wir glauben, dass diese Praktik Reinheit und Sauberkeit erreichen will, was nützt es, wenn man auf Grund seiner Armut keinen Zugang zu Wasser hat, um sich reinigen zu können. Wenn man sagt, dass FGM einen daran hindert, freien Sex zu haben und eine Prostituierte zu werden, was nützt das, wenn man arm ist, überleben muss und deswegen in die Prostitution geht. Die Armut an sich stellt eine Verletzung der Rechte der Menschen dar.

Das Thema Armut bedeutet eine Verletzung der Menschenrechte. Die Armut zwingt Menschen, ihre traditionellen Werte aufzugeben, wenn es darauf ankommt. Die Armut bringt Menschen dazu, Tradition und Kultur in Frage zu stellen. Die Frage der Reinheit, die Frage der Sauberkeit kann im afrikanischen Kontext nicht gestellt werden, da man sogar wenn Wasser vorhanden ist, oft nicht rein bleiben kann. Was gewinnt eine Frau von ihrer Beschneidung, wenn sie sich nicht täglich waschen kann, da es kein Wasser gibt. Das heißt auch dieses Argument ist nicht stichhältig. Womit ernährt eine Frau ihre Kinder, wenn der Mann aus Verzweiflung über die Armutssituation wegrennt, in die er durch Strukturanpassungsprogramme gedrängt wurde, die ihn seinen Arbeitsplatz kosteten. Viele wirtschaftliche Tätigkeiten können nicht mehr ausgeübt werden. Die Frau muss überleben und deswegen wird sie zur Prostituierten. Und sie war beschnitten worden mit der Behauptung, dass die Beschneidung sie daran hindern würde, sexuelle Beziehungen mit vielen Männern zu haben. Wenn man eine Prostituierte ist, heißt das nicht, dass die Frau Geschlechtsverkehr schätzt. Sie macht dies aus ökonomischen Gründen. Es ist das Ergebnis ihrer Armutssituation. Wenn man einer Kultur angehört, in der Armut verherrlicht wird, dann frage ich mich, ob es wirklich eine Kultur ist. Für mich ist das keine Kultur.

Wir haben von den verschiedenen Dimensionen und den kurz- und langfristigen Auswirkungen der Genitalverstümmelung von Frauen gesprochen. Ich habe in meiner eigenen Forschungstätigkeit die Frage der Macht, den Zustand der afrikanischen Staaten und die Legitimität betrachtet, d.h. die Legalität afrikanischer Staaten gegenüber den verschiedenen Gemeinschaften, die in afrikanischen Gesellschaften auf Dorfebene und in andern Bereichen vorhanden sind, und sie mit dem verglichen, was unter der Bezeichnung Menschenrechte bekannt ist. Haben diese politischen Strukturen, sowohl der Nationalstaat und die sogenannten traditionellen politischen Strukturen, die Voraussetzungen für den Schutz der Menschenrechte? Ich behaupte hier, dass sie einerseits diese wahren aber gleichzeitig Kulturen und Traditionen aufrecht erhalten, mit denen diese Rechte verletzt werden.

Gestern Abend sahen wir im Fernsehen ein Kind, das weinte, schrie und flehte, ‚helft mir, bitte‘. Viele von uns waren zu Tränen gerührt. Wollen wir wirklich etwas aufrechterhalten und praktizieren, was ein Kind dazu bringt, um sein Leben zu flehen? Meine Brüder und Schwestern, wenn das Tradition ist, wenn das Kultur ist, dann möchte ich nichts damit zu tun haben.

Ich glaube zudem, dass jeder von Afrika als einer unschuldigen Gesellschaft, einer egalitären und klassenlosen Gesellschaft spricht. Das stimmt nicht. Wir sollten nicht etwas behaupten, was wir nicht haben. Afrika war von Kriegen zerrüttet, noch bevor der Kolonialismus aufkam. Bei uns gibt es zahllose Ungeheuerlichkeiten. Wenn wir daher Afrika als Unschuldslamm darstellen, stimmt das

nicht. Und wenn wir dies tun, wenn wir FGM akzeptieren, dann bedeutet das, dass es Widersprüche im afrikanischen Kontext gibt, weil es eine Verletzung der Rechte gibt, von Rechten auf ein zukünftiges Sexualeben, das Recht, Kinder zu haben, fruchtbar zu sein, das Recht, einer Heirat zuzustimmen oder eine Heirat abzulehnen. Warum muss eine Frau heiraten? Eine Frau muss das Recht haben, eine Heirat abzulehnen. Aber wenn man behauptet, dass eine Frau beschnitten sein muss, um einen Ehegatten zu haben, um heiratsfähig zu sein, wer kann denn einem fünfjährigen Kind klarmachen, dass es mit 20 heiraten will? Das ist eine Verletzung der Rechte.

Für uns Afrikaner gibt es im Zusammenhang mit den allgemeinen Menschenrechten und den sogenannten Afrikanischen Rechten eine Kontroverse über die sogenannten Menschenrechte und die Rechte des Volkes. Wir können nun sagen, dass die westliche Form von Menschenrechten in ihrem eigenen Kontext individualistisch geprägt ist. Wir lehnen sie daher im afrikanischen Kontext ab, weil wir behaupten, Gemeinschaften und nicht Individuen zu sein. Erklären Sie mir aber dann, ob heute diese Frauen, die Prostituierte werden, noch dieser Gemeinschaft angehören und ob eine solche Gemeinschaft gemeinsame Werte vertritt, wenn alle so arm sind, dass sie gezwungen sind, sich zu prostituieren. Warum kann die Gemeinschaft oder das gemeinschaftliche Leben sie aufnehmen und ihnen bei der Überwindung ihres Problems helfen?

Ich möchte damit sagen, dass es eine arge Verletzung der Menschenrechte ist. Auch wenn wir behaupten, dass wir Menschenrechte nicht wollen, sondern die Rechte des Volkes vertreten. Frauen stellen solch eine Gemeinschaft in unserer Gesellschaft dar. Und wenn Sie behaupten, dass das eine Kultur ist, dann ist nach meinem Verständnis Kultur ein Allgemeingut des Volkes. Und wenn sie ein Allgemeingut des Volkes ist, dann kann das kein Allgemeingut für die Frauen sein, was nicht gut an sich ist. Wir müssen unsere Augen öffnen. Wir können nicht 500 oder 600 Jahre zurückschauen. Wir wissen nicht, warum unsere Eltern die Genitalverstümmelung praktizierten. Wir sollten sie nicht weiterhin anwenden und blind weiterleben.

Mein Herr (Kingsley Ughiagbe), Sie sprechen von Bildung. Ich nehme an, dass Sie eine höhere Bildung als Ihr Vater haben. Sehr wohl. Sie können daher leicht Ihren Vater fragen „Papa, hast Du das meiner Schwester angetan?“ Sie können Ihren Vater sicherlich auch fragen „Mein Vater hat das gemacht; meine Mutter wurde beschnitten, hast Du von ihren Eltern verlangt, es zu tun mit dem Versprechen, sie später zu heiraten, oder haben ihre Eltern das praktiziert, weil sie schon mit drei Jahren einem Mann zur Ehe versprochen wurde?“ Kinderehen sind eine Menschenrechtsverletzung und das hängt damit zusammen, weil man nicht wissen kann, ob dieses jetzt dreijährige Mädchen einmal den Sohn dieses Mannes heiraten wird. Wer kann denn behaupten, dass dieses Kind später den Sohn dieses Mannes nicht nur aus ökonomischen Gründen heiraten wird?

Meine Herren, es handelt sich hier um eine Verletzung der Rechte des Volkes, auch wenn wir von Menschenrechten sprechen. Wir können nicht soweit zurückgehen um zu fragen, warum dies früher so gemacht wurde. Heute wissen wir, dass es sich vom medizinischen Standpunkt aus,

auch vom Standpunkt der Menschenrechte und der sozialen Rechte, um eine Verletzung der politischen Rechte von Frauen handelt, weil es in ihnen eine Art von Minderwertigkeitskomplex auslöst. Viele Frauen werden daran gehindert, ein politisches Amt zu übernehmen, weil der Mann sagt „Du musst beschnitten werden, Du hast keine Rechte“. Das heißt, die Genitalverstümmelung verletzt alle Menschenrechte einer Frau als menschlichem Wesen.

Auch uns Männer geht das etwas an, es ist nicht nur ein Frauenproblem. Es ist eigentlich ein Männerproblem, weil man sich jeden Abend sagt, dass man eine schwache Frau zu Hause hat, nach unserem Verständnis von Sexualität. Wenn man dann zu seiner Frau spricht, dann liegt sie reglos da, gleichzeitig weiß man, dass Frauen woanders, in Europa oder in Asien, oder wo auch immer, sexuell sehr aktiv sind. Wir nützen dann eben beide Welten aus. Der Mann ist in dieser Hinsicht ein Unterdrücker, weil er zu Hause eine Frau hat, die überhaupt nicht schwach ist, die seine Ehefrau ist, die noch immer Kinder bekommt. Er genießt den besten Sex mit dieser Frau. Das ist eine Verletzung.

In dieser Hinsicht sind wir alle junge Menschen. Wir sollten die Augen nicht verschließen. Die sogenannten Traditionen und Kulturen sind Strategien, mit denen Macht innerhalb der Familie aufrecht erhalten wird, zwischen Mann und Frau und innerhalb der Gemeinde. Wir wollen Fortschritt in unserer Gesellschaft, oder etwa nicht? Sehr wohl. Dann ist da noch die Frage der Identität, wozu ist diese Identität denn gut? Identität wird eingesetzt, um ihn, sie oder ich mich selbst abzugrenzen. In diesem Fall führt das dazu, was die Deutschen das Feindbild nennen. Und das kann jederzeit nach Belieben manipuliert werden. Das reicht sogar bis in politische Sphären hinein. Deswegen ist es unter anderem so ungeheuer wichtig, dass wir als Junge, diese Dinge objektiv betrachten.

Afrika muss sich vorwärts bewegen. Wir müssen uns vorwärts bewegen. Kultur kann man nicht essen. Man ist stolz darauf, schwarz zu sein, ok! Das genügt um erzählt zu bekommen, dass es eine Kultur ist. Eine Kultur die verletzt, die Frauen und mich ungleich macht, ist keine Kultur Auch Frauen sind menschliche Wesen. Aber einen Augenblick lang habe ich die Macht, sie mit einer Rasierklinge zu erniedrigen, und dann ist sie mir nicht mehr ebenbürtig. Glauben Sie wirklich, dass Afrika Menschen mit ungleichem Stand weiter produzieren muss? Sollten Afrikaner unterschiedlich in Bezug auf ihr menschliches Wesen sein? Sollten wir das wirklich wollen? Aber die Frau, die nicht beschnitten wurde, ist in Ihren Augen nicht der gleichzustellen, die beschnitten wurde. Das ist der Widerspruch, dem sie anhängen.

BEFÜRWORDER VON FGM

Dr. Agu Alaukwu, Radiologe

Lassen Sie mich direkt dazu kommen, warum ich finde, das FGM fortgesetzt werden soll. Zuerst möchte ich mit den kulturellen Gründen beginnen. Bei den kulturellen Gründen gibt es a,b,c; lassen Sie mich mit a beginnen:

Es (FGM) ist ein Symbol für Identifikation, nehmen Sie z.B. Genesis Kapitel 17 Verse 10-14, als Gott einen Bund mit Abraham bezüglich

der Beschneidung traf. Das Schicksal der Beschneidung ist, dass jeder der nicht beschnitten ist, keine Jude ist. Jeder muss beschnitten werden. Jeder der nicht beschnitten ist, ist kein Teil der Gesellschaft.

Es (FGM) ist ein Symbol für die Ewigkeit. Die Vorhaut der Beschnittenen wird unter einem Baum oder neben einem Fluss begraben. Man glaubt, dass die Beschneideten länger leben.

Der dritte kulturelle Grund ist sozialer Natur. Es geht dabei ums Gemeinschaftsleben. Die Zeit der Beschneidung ist eine Zeit, wo alle Clans zusammenkommen und einige Rituale durchgeführt werden. Sie wird von Unterhaltung und Tanz begleitet. Es ist der Eingang zum Erwachsenwerden. Man geht davon aus, dass eine unbeschnittene Frau keine Erwachsene ist. Sie wird als unterentwickeltes, unreifes Wesen gesehen.

Beschneidung wird auch als Verschönerung des Körpers empfunden.

Ein weiterer Grund für die Frauenbeschneidung ist der soziale Missbrauch. So wie heutzutage in modernen Regierungen Gesetze und Normen in die Gesellschaft eingeführt werden, etabliert die Afrikanische Gesellschaft (ich beziehe mich dabei auf Afrika aber auch auf andere Gebiete, wo sie ((FGM)) praktiziert wird) Beschneidung als ein Mittel, um die Empfindsamkeit der Frauen zu reduzieren, um so die Prostitution und den sozialen Missbrauch, wie er heute global beobachtet wird, zu bremsen und zu kontrollieren.

Die afrikanische Gesellschaft betont die moralischen Werte sehr stark. Laut Kant unterscheidet sich der Mensch vom Tier aufgrund der moralischen Gesetze. Die moralischen Gesetze sagen einem Mann, was gut oder schlecht ist. Unerlaubter Sex führt zu moralischem Verfall. Es ist erforderlich, Sex zu beschränken. Das reduziert das Risiko, sich Geschlechtskrankheiten, wie Gonorrhöe, Syphilis und Aids zuzuziehen.

Kingsley Ughiabe

Erstens, sprechen Sie (Dr. Moges) über die Bibel oder den Koran. Es passieren eine Menge von Dingen in der Welt, die nicht in der Bibel oder im Koran erlaubt sind, die von westlichen Ideologen oder - lassen Sie mich sagen - von der ganzen Welt akzeptiert werden. Oder wir versuchen alles "durch" die Zivilisation zu betrachten. Wir sollten nicht versuchen, Bildung in unsere traditionelle Ansichten zu bringen. Warum ist das so? Was ich sagen möchte, ist, dass die meisten von uns, die dagegen (FGM) kämpfen, nicht den wirklichen Grund kennen, warum unsere Vorväter - bezogen auf die Zeit von vor 200-300 Jahren - warum sie sie (FGM) machten? Wir können unseren Glauben nicht nur auf die medizinischen Aspekte oder die Risiken basieren. Wir wissen das und nach meiner Kenntnis, glaube ich, dass aufgrund der Art wie die Frauen beschnitten worden sind, diese Zeit vorbei ist.

Der einzige Aspekt, mit dem ich mit Ihnen übereinstimme, ist, dass unsere Vorväter, lassen Sie mich sagen, Menschen, die in Afrika leben, die es jetzt machen (FGM), unterrichtet werden sollten, lernt ihnen, wie man die Instrumente, die sie benutzen, sterilisiert, weil es diese Sache (FGM) seit langer Zeit gibt. ...

Zuerst möchte ich Ihnen einen Punkt sagen. Sie (FGM) ermöglicht den Frauen, sich selbst zu schützen, fähig zu sein, zu widerstehen. Wir sehen eine Situation, in der die meisten Frauen - 99 % - nicht verheiratet sind. Sie zählen es als nichts, mit einem anderen Mann Sex zu haben. Sie glauben an die Ehe; aber Sex ist nur ein kleiner Teil davon. Aber in der afrikanischen Kultur bedeutet es viel: Wenn du verheiratet bist, bist du verheiratet.

Unsere Vorväter, unsere Mütter, die diese Sache (FGM) machen, haben einen Grund und Zweck dafür, dass sie es tun. Wenn wir sagen, ... es bringt eine Menge an Gefahren für die Frauen, wenn sie gebären, dann bin ich ganz strikt dagegen, weil mein Vater oder meine Mutter oder meine Großmutter keine Problem hatten, oder sonst jemand, der gerade gebärt. Das ist nur ein erzieherischer Aspekt. Es ist nur eine Art, unser System auszurotten.

Ein anderer Aspekt, bezieht sich auf den ersten Sprecher (Dr. Moges), der angab, dass FGM ausgerottet werden muss, komplett abgeschafft werden soll. Ich stimme nicht mit dem zweiten Punkt überein, weil es den Frauen Sauberkeit gibt, sie reinigt. Jeder soll um die Welt fahren - jeder und jedes Eck der Welt hat seine eigene Kultur.

Die Moslems, die Araber... Die Türken, mit denen ich vertraut bin, oder die Libanesen glauben, dass eine Frau, die nicht beschnitten ist, nicht rein ist. Aber die westliche Welt hat aufgrund ihrer Erziehung/Bildung oder Zivilisation entschieden, es zu ändern - dass es eine Art der Rückständigkeit, lassen Sie mich sagen, Analphabetismus ist. Wir wüssten nicht, was wir tun. Wenn ich das sagen darf, unsere Vorväter, die mit dieser Sache begannen, wussten, was sie taten. Ich bin überzeugt davon, dass diese Sache (FGM) fortgesetzt werden muss, weil 99% der Afrikaner in den Schulen nichts von der eigenen Kultur und ihrem Land lernten. Wir gingen zur Schule, um Dinge zu lesen, die nichts mit uns bzw. unserer Existenz zu tun haben.

Das allerwichtigste ist, dass es da eine Menge junger Mädchen - lassen Sie mich Frauen sagen - gibt, die sich prostituieren,. Manchmal, wenn man in einen Club geht oder an einen anderen Ort, kann man Frauen sehen, die nicht verheiratet sind. Ich möchte hier niemanden attackieren oder eine Nachricht zu einer speziellen Rasse senden, die schwarz ist oder von China oder Indien, weil diese Frau nicht beschnitten ist. Ihr Widerstand Nein zu sagen, ist sehr gering. Aber wenn du eine afrikanische Frau siehst, die entsprechend der Kultur beschnitten ist, ist sie aufgrund des traditionellen Glaubens fähig, sich zu beherrschen - wissend, dass sie verheiratet ist. Sogar wenn sie nicht verheiratet ist, wenn sie nur ein Mädchen um die 18 oder unter 18 ist, ist ihre Fähigkeit Nein zu sagen, ziemlich sicher. Aber eine Frau, die nicht beschnitten ist, kann leicht ins Bett gekriegt werden, so leicht. Deshalb stimme ich sehr mit dem überein, was der Kollege, der die Fortsetzung der weiblichen Beschneidung verteidigt, sagt, weil FGM schon lange bevor wir auf die Welt kamen, existiert hat. So warum sollen wir sie stoppen?

Wenn wir sie stoppen, sollten wir beginnen, uns Fragen zu stellen. Wir sollten nicht sagen, dass das, was wir in Afrika tun, schlecht

ist, nur weil ein medizinischer Arzt oder vielleicht jemand von den USA uns das sagt. Sagt uns warum und gebt uns Gründe, wir fragen unsere Vorväter. Deshalb stimme ich mit dem ersten Sprecher (Dr. Moges) nicht überein.

Sie sagten (Dr. Moges), dass sie (FGM) im Koran oder in der Bibel nicht existiert. Können Sie für mich aus der Bibel oder dem Koran zitieren, wo Homosexualität praktiziert oder von Gott sanktioniert wird? Nein! Wir kennen alle diese Sachen. Es ist nur eine weitere Art andere Rassen zu kolonisieren, indem man die eigene Ideologie dazugibt. Ich stimme damit nicht überein. Unsere Traditionen und Praktiken müssen erhalten bleiben.

Wir sind Afrikaner. Wir haben das Recht zu tun, was wir tun wollen. Der einzige Punkt mit dem ich übereinstimme, ist der medizinische Aspekt. Wenn sie diese Mädchen beschneiden und dass zu ihrem Tod führt, dann müssen wir in die ländlichen Gebiete gehen und ihnen zeigen, wie man es macht und ihnen nicht nur sagen, dass es schlecht ist. Sind wir in andere Länder gefahren, um zu schauen, was sie dort machen? Wenn du dort hinfährst, denkst du, dass das, was sie tun für uns auch unmenschlich ist. Diese Sache (FGM) existierte für eine lange Zeit. Unsere Vorväter, die damit begonnen haben, sind nicht verrückt gewesen. Es sind nicht nur ein Mann oder eine Frau gewesen, die eines Tages entschieden, das Frauenbeschneidung stattfinden soll. Es war nicht so.

4. Diskussion

Dr. Agu Alaukwu: Meine erste Frage richtet sich an Sie (Dr. Innocent Onyejiaka). Ich möchte Sie nun etwas fragen. Wenn Sie Statistiken über Todesfälle machen, was ist in Afrika die häufigste Todesursache? Ist sie Beschneidung oder z.B. Malaria oder Typhus? Wo gibt es mehr Todesfälle?

Meine zweite Frage bezieht auf die höchsten Todesraten durch die Anwendung von Genitalverstümmelung. Ich möchte Sie nun wieder etwas fragen; ich bin Katholik und wir taufen unsere Kinder in der Kirche. Viele Menschen sagen, dass es für ein Kind besser ist, erst zu einem späteren Zeitpunkt getauft zu werden. Aber ein Kind wird früh getauft, weil wir für das Kind entscheiden, was es werden soll. Meine Kinder sind zu Hause. Wenn ich ihnen etwas anschaffe, dann tun sie etwas Anderes. Ich möchte nicht mit den Kindern über ein Problem reden, Ich möchte sie auch nicht schlagen, weil die Kinder nicht mehr wissen werden, was sie tun sollen, wenn sie allein gelassen werden. Unser Pfarrer sagte uns in der Kirche „Sie müssen dieses Kind taufen lassen, weil das notwendig ist“. Warum sollten dann die Mädchen erst beschnitten werden, wenn sie schon erwachsen sind?

Dr. Rasheed Akinyemi: Sie sollten überhaupt nicht beschnitten werden.

Kingsley Ughiagbe: Sie (Dr. Rasheed) sagten, dass die Genitalverstümmelung zu Armut führt.

Dr. Rasheed Akinyemi: Nein, sie führt nicht zu Armut. Sie haben als Gründe für ihre Anwendung Sauberkeit, Reinheit und die Vermeidung von ungeschütztem Geschlechtsverkehr angegeben. Sie sprachen auch über die Prostitution und über die Frage, ob eine beschnittene Frau sich nicht jedem hingeben würde. Wenn diese Argumente gültig sind, dann macht unsere Gesellschaft derzeit eine Periode der Armut mit. Und Armut hat schon den Mythos der Reinheit aufgelöst, wenn man nämlich kein Wasser hat, kann man sich nicht reinhalten.

Kingsley Ughiagbe: Wenn wir auf die Bibel zurückgreifen, dann war es eine Prostituierte, die das Seil zog, als die Israeliten die Mauern von Jericho angriffen. Wollen Sie (Dr. Rasheed) mir sagen, dass Armut der Grund für Prostitution ist? Prostitution ist eines der ältesten Gewerbe auf der Welt. Sie hat nichts mit der afrikanischen Beschneidung zu tun. Sie hat nichts mit der Prostitution von Frauen in Afrika zu tun. Es gab sie immer, sie begann nicht in Afrika. Nach all dem, was wir wissen oder was niedergeschrieben wurde, ist Prostitution eines der ältesten Gewerbe, das schon zur Zeit der Israeliten begann.

Sie (Dr. Rasheed) sagten, dass die Männer versuchen würden, die Frauen als minderwertige Wesen darzustellen. Ich halte das für falsch, weil wir die Frauen nicht beherrschen. Haben Sie jemals mit Leuten gesprochen oder eine Untersuchung lokaler Gegebenheiten gemacht und sind dabei in ländliche Gebiete gegangen und haben dort gefragt, wie die Genitalverstümmelung anfing? Wenn es die Genitalverstümmelung in Österreich oder in den USA gegeben hätte, dann würden uns die Menschen die Antwort darauf geben und uns auch erklären, warum sie sie anwenden und sie auch vehement verteidigen.

Dr. Zara Mohamed an Kingsley Ughiagbe „Wurde ihre Mutter beschnitten? (Ja). Ich nehme an, Sie haben Kinder (Ja). Werden Sie diese beschneiden lassen?“ (Das weiß ich nicht).

Kingsley Ughiagbe: Ich weiß es nicht. In Beantwortung Ihrer Frage lehne ich es ab, dass 99 % des kulturellen Umfelds, das es im Libanon gibt, Ihnen nicht bekannt ist und nur einen Teil davon darstellt. Es gibt viele Libanesen die in Lagos arbeiten und viele Nigerianer, die dort arbeiten. FGM wird dort praktiziert und sie haben es gesehen und sie sahen sie auch in meiner Region. Sie praktizieren sie auch.

Dr. Zara Mohamed: Warum in Nigeria und nicht im Libanon?

Kingsley Ughiagbe: Wir praktizieren FGM in Nigeria.

Mag. Issa: Meine Argumente sind sowohl für als auch wider FGM. Ich möchte hier einmal auf den politischen Aspekt derselben eingehen. Ich stimme mit dem Politiker oder dem politischen Ideologen nicht überein, der gesagt hat, dass die Anwendung der FGM eine politische Frage ist. Ich bin anderer Meinung. Der Punkt ist der, dass in den meisten dieser afrikanischen Gesellschaften, den weiblich oder den männlich dominierten, FGM absichtlich aus politischen Gründen angewendet wurde. Das bedeutet, dass die Frauen in ihrem Ritus oder in ihrer Gesellschaft, die in meinem Land meist als Bondo Society bekannt ist, sich treffen und ihre eigenen politischen Strategien

planen. Dort werden die Frauen gelehrt, wie sie gute Führungspersönlichkeiten werden, wie sie den Haushalt führen und Ähnliches. Das heißt, dass die politische Begründung innerhalb der Gesellschaft liegt.

Für andere kann ich andere Gründe anführen. Wo ich aber anderer Meinung bin, ist die Behauptung, dass die Genitalverstümmelung heimlich gemacht wird und dass die Frauen den jungen Frauen nicht erklären, warum sie die Beschneidung an ihnen vornehmen. Wenn aber Dinge im Geheimen gemacht werden, heißt das, dass niemand verantwortlich für das verursachte Problem oder die Katastrophe gemacht wird. Darin liegt die Gefahr. Alles, was heimlich getan wird, ist bösartig.

Publikum: Von meinem Standpunkt aus und in Bezug auf die Prostitution in Afrika, ist sie eine globale Norm nicht nur wegen der Armut in Afrika. Wir haben ja auch viele Prostituierte hier in Europa. Ich spreche über die Zeugungsfähigkeit, weil angeblich FGM die Zeugungsfähigkeit von Frauen reduziert. Das glaube ich nicht, weil wir in Afrika mehr Kinder haben als in Österreich. Afrikanische Frauen haben mehr Kinder als österreichische Frauen. Und was die Prostitution weltweit betrifft, so gibt es mehr Prostituierte in Asien, sogar in Amerika. Prostitution ist keine Folge der Armut. Ich glaube, sie ist eine Beschäftigung. Sie ist ein Beruf.

Publikum: Ich bin auf Seite der Befürworter der Abschaffung von FGM. Ich bin gegen die Genitalverstümmelung, weil in der Region, aus der ich komme, Genitalverstümmelung praktiziert wird und zu gefährlich ist. Stellen Sie sich vor, dass Rasierklingen benützt werden oder ein altes Instrument aus Metall, das bygosmit uchick heißt, womit Mädchen beschnitten werden. Dabei wurde früher auch ein Medikament während der Operation verwendet, das Zynoken heißt. Damit fühlte man den Schmerz nicht, aber jetzt wird alles ohne Medikamente gemacht. Stellen wir uns nur vor, wenn wir uns die Haut mit einer Rasierklinge einritzen wollen für ein Stammeszeichen, wie sehr das weh tut und wie man Angst davor hat. Manche Leute verwenden für die Öffnung eines Körperteils sogar Glasscherben. Wenn das dann fertig ist, wird in meiner Region ein Fest gefeiert. Es wird gefeiert, das Mädchen wird auf den Marktplatz gebracht, es wird eingewickelt, es wird gekocht und getrunken. Ich glaube, dass wir reif genug sind. Ich möchte hier einen Ausspruch von Dr. Akinyemi verwenden „Ich glaube nicht, dass wir wirklich blind sein sollten“. Wir sind zumindest alt genug.

Publikum: (an Kingsley Ughiagbe) Welche Rolle spielen Ihrer Ansicht nach die Männer bei der Prostitution? Gäbe es Prostitution, wenn die Männer sie nicht wollten oder befürworteten? Sie verurteilen die Frauen wegen der Prostitution. Ich kann ihnen nur eines sagen: Ich bin nicht beschnitten, aber wenn ich Männer treffe, die solche Ansichten von Frauen haben, dann weiß ich mich zu beherrschen.

Publikum: Meine Frage richtet sich an Dr. Onyejiaka. Heutzutage hat Wissenschaft Vorteile und Nachteile. Sie sagten, dass man bis 1990 von Beschneidung der Frauen sprach und das dann Genitalverstümmelung (FGM) genannt wurde. Das stimmt. Ich stimme aber mit Ihnen nicht völlig überein wenn Sie sagen, dass FGM zum Tod führt, zu Blutungen und verschiedenen Krankheiten. Wie war das denn bei unseren Müttern

und Urgroßmüttern? Ich erinnere mich, dass sie Kinder in den Wäldern, in der Nähe von Bananenbäumen gebären und nach ihren Aussagen alle beschnitten waren. Und jetzt kommt diese moderne Medizin und das Problem mit den Ärzten, die alle diese Verhütungsmittel verschreiben. Die haben auch ihre Nebenwirkungen. Sie behaupten, dass beschnittene Frauen in Afrika oft an Krankheiten leiden. Ich bin eine Frau und habe einige Kinder in die Welt gesetzt, ich weiß, wie schwer es ist, Kinder aufzuziehen.

Andererseits haben Sie (Dr.Moges) erwähnt, dass Mädchen, die zwischen 10 und 13 Jahren alt sind und nicht viel über ihr Frausein wissen, beschnitten werden. Vergessen Sie aber nicht, dass nach manchen Haussa-Traditionen einige dieser Mädchen gegen ihren Willen verheiratet werden. Wissen Sie was es heißt, in diesem Alter die Jungfräulichkeit zu verlieren? Ist das nicht ärger als mit einer Rasierklinge aufgeschnitten zu werden? Ich bin da etwas anderer Meinung.

Dr. Akinyemi, Sie wissen sehr genau, dass afrikanische Frauen Hygiene hochhalten - mit oder ohne Wasser und egal, woher sie das Wasser herbeischaffen müssen. Jede afrikanische Frau nimmt zumindest einmal täglich ein Bad. Sie brauchen mir daher nicht zu erzählen, dass nach einer Beschneidung kein Wasser für ein Bad da ist. Das nehme ich Ihnen nicht ab.

Publikum: Ich möchte bemerken, dass die westlichen Gesellschaften ihre eigenen Wege haben, Frauen zu kontrollieren und umzubringen. Sie haben da ihre eigenen Wege, in Österreich wird z. B. jede Woche eine Frau von ihrem Ehemann, einem Freund oder einem nahen Verwandten umgebracht. Sie haben da ihre eigenen Methoden und müssen sich nicht von anderswo die Methode holen, mit der sie Frauen kontrollieren.

Dr. Ashenafi Moges: Ich möchte auf die Bemerkung der Frau eingehen, die von der Initiation von Kindern zwischen dem 13. und dem 15. Lebensjahr sprach. Gleichzeitig möchte ich versuchen, die Argumente unserer Gegner zu entkräften, die sagten, dass FGM zu einem Gemeinschaftserlebnis führt etc. Als ich von Initiationsriten sprach, sagte ich, dass ich Genitalverstümmelung nicht als Initiationsritus ansehe, wenn ihre Opfer weniger als ein Jahr oder unter zehn Jahren alt sind. Ich habe auch gesagt, dass Kinder in Afrika meist zwischen dem 13. und dem 15. Lebensjahr die Initiation machen und dann sofort die Heirat folgt. Meine Frage war, ob in diesem Alter ein Mädchen ihr Frausein, Mutterschaft oder die Männer verstehen kann. Ich meine damit die Kinderehen. Da bin ich dagegen. Das muss abgeschafft werden.

Was die Initiationsriten betrifft, dann glaube ich an Initiationsriten. Jemand hat auch gesagt, dass Initiation eine politische Angelegenheit ist. Initiation bedeutet, dass eine Person ein Alter erreicht hat, in dem er/sie in die Welt der Erwachsenen aufgenommen wird und damit über Pflichten und Verantwortlichkeiten aufgeklärt wird. Ich bin aber dagegen, ein gut funktionierendes menschliches Organ zu opfern, um einen Initiationsritus zu feiern. Es besteht keine Notwendigkeit, menschliches Blut fließen zu lassen. Es gibt immer Alternativen zu diesen Initiationsriten. So werden zum Beispiel in Kenia andere Wege gesucht. Junge Mädchen werden zum

Zeitpunkt ihrer Initiation von den anderen getrennt und wohnen gemeinsam. Dabei werden sie über die Rolle einer Mutter, einer Hausfrau unterrichtet, man lehrt sie, loyal zu ihrer Gemeinde zu sein und andere Grundwerte, die einen jungen Burschen oder ein Mädchen in das Erwachsenenleben einführen.

Dr. Innocent Onyejiaka: Ich möchte hier nur versuchen, eine zusammenfassende Analyse der Argumente meines Kollegen anzustellen, der von kulturellen Gründen sprach. Kulturelle Gründe sollten nicht allein ausschlaggebend sein. Da stimme ich mit Dr. Akinyemi überein. Bevor die Missionare nach Nigeria kamen, brachten wir Zwillinge um. Bedeutet das nun, dass wir das Töten von Zwillingen von unseren Großvätern gelernt haben und es deshalb fortführen sollen? Dann wäre ja unsere Universitätsausbildung zu nichts gut. Alles was negativ und schlecht ist, sollte in die Donau geworfen werden. Wir können nicht alles wie die Großväter weitermachen. Ich weiß, dass viele Leute, besonders aus dem Südwesten Nigerias, sich ihre Stammeszeichen um Tausende Dollar entfernen ließen. Wenn etwas negativ ist, dann gehört es weggeworfen. Es ist sinnlos, etwas von den Großvätern zu erben und dann fünfzigtausend Dollar auszugeben, um es zu entfernen. Die Beschneidung ist ein sehr großes Übel. Sie ist schrecklich. Sie ist abnormal. Sie ist unmenschlich. Sie hat nichts Positives an sich.

Er (Dr. Agu Alaukwu) sagte, dass sie ein Symbol für kulturelle Identität wäre. Wenn sie ein Symbol für Identität ist, wie dies Dr. Akinyemi behauptet, dann rechnen Sie nicht mit mir. Sie haben kein Recht, einer Frau Freude am Geschlechtsverkehr vorzuenthalten. FGM ist eine Todsünde. Sie ist ein schweres Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Ich möchte daher noch einmal deutlich sagen, wenn etwas Kulturelles negativ ist, dann gehört es über Bord geworfen. Wenn man mir erklären will, dass ich nicht reif bin, heißt das, dass eine Frau die beschnitten ist, reifer ist als eine Frau die nicht beschnitten ist? Heißt das dann, dass meine Mutter reifer ist als Mrs. Margret Thatcher? Es gibt keinen Maßstab, mit dem die Reife einer Frau an Hand von FGM gemessen werden kann. FGM ist einfach katastrophal.

Was jetzt sexuellen Missbrauch betrifft ist das ein Punkt, den ich persönlich abklären möchte. Ich würde mich dabei auf Daten und Statistiken beziehen. Ich komme aus Nigeria, wo wir Frauen beschneiden und wo Frauen heute noch beschnitten werden. Wir haben aber auch den höchsten Grad von Prostitution.

Dr. Rahseed Akinyemi: Und warum praktizieren sie die Beschneidung? Da werden alle diese oberflächlichen Gründe angeführt und reichen nicht aus. Alle diese Gründe sind nicht stichhaltig. Sie haben keine Wurzeln. Wenn man diese Werte hochhält und dann von Armut gebeutelt ist...Ich habe versucht, das Thema der Armut zu erklären, nicht den Wassermangel. Ich erkläre das nun, dass wir das Bedürfnis haben, rein zu sein. Aber wir haben gesehen, dass Reinlichkeit sehr viel Geld kostet, weil die Armut uns das Wasser weggenommen hat. Frauen, die früher zwei Kilometer weit gingen, um Wasser zu holen, müssen jetzt zwanzig Kilometer gehen, um Wasser zu bekommen. Und warum? Wegen der Umweltverschmutzung, der Armut. Ich möchte damit nur sagen, dass man früher für alles einen Grund gehabt hat und vieles davon nicht mehr gültig ist und wir es daher loswerden sollten.

Wenn die Leute behauptet haben, dass FGM auf Grund sexueller Argumente geschieht, dann bitte sehen Sie sich doch diese Argumente an. Lebt der Mensch vom Brot allein? Sicher nicht. Eben so wenig ist es allein Frauensache. Es geschieht ja nicht heimlich. Die Männer im Dorf wissen genau, dass Genitalverstümmelung praktiziert wird. Jede Frau bringt ihre Tochter mit Einverständnis des Mannes zum Eingriff, sie macht das nicht heimlich. Der Herr erzählte ja auch, dass die Beschneidung am Dorfplatz gefeiert wird. Es geschieht nichts im Geheimen.

Alle beteiligten Personen und diejenigen die FGM ausführen, verdienen Geld damit und für sie ist es ein Statussymbol. Wenn sich eine Frau weigert und sagt, ich werde diesen Eingriff bei deiner Tochter nicht machen, dann rennt man herum und denkt, dass Frau damit sozial geächtet wird. Die Beschneiderin hat die Macht, diese soziale Ächtung zu verursachen. Die Tatsache, dass eine Beschneiderin sich weigert, es zu tun, ist reine Machtmanipulation. Hier kommt auch die politische Machtdimension dazu. Das heißt, diese ganze Argumentation steht auf schwachen Beinen. Und deswegen richte ich diesen Appell an alle. Ich appelliere an alle, die Beschneiderinnen aufzuklären. Wir sollten sie nicht dazu bringen, bessere Methoden anzuwenden. Ich würde nicht einfach sagen, dass sie ihre Werkzeuge sterilisieren sollen. Ich würde sie bitten, den Eingriff einfach nicht zu tun. Wir sollten nicht auf bessere Methoden pochen. Wir sollten appellieren, damit FGM nicht mehr durchgeführt wird. Wir alle wollen den Fortschritt in Afrika. Dabei sollten wir sehen, dass Genitalverstümmelung sinnlos ist und keinerlei positiven Effekt aufweist.

Dr. Ditutu Bukassa: Ich sollte hier eigentlich nicht das Wort ergreifen. Ich ärgere mich nur ein bisschen. Wir müssen darüber reden. Ich würde diese Frage nicht analysieren, wenn hier nicht etwas fehlte, die funktionelle Gleichstellung mit der männlichen Beschneidung. Ist das auch eine Gewaltanwendung und hängt das auch mit den Menschenrechten zusammen, wie Sie gesagt haben? Ich bin nicht zu Ihrer Verteidigung da, aber wenn es hier um Für und Wider geht, stimmt es nicht. Sie haben nicht erwähnt, dass es hier im Rahmen der afrikanischen Gesellschaft um eine Sozialisationsfunktion geht. Ich kenne Nichts und Niemanden in dieser Welt, der gerne schlecht sein möchte. Aus diesem Grund brauchen wir eine echte Erklärung dieser Angelegenheit.

Dr. Agu Alaukwu: Es gibt in der westlichen Welt den Versuch, alles, was nicht von ihr ausgeht, überall zu zerstören. Die Menschen im Westen und ihre Täter sind von Erfindungen fasziniert, von Autos, Flugzeugen, von Reisen auf den Mond, etc. Da die Dritte Welt da nicht mitkommt und auch nicht auf den Mond fährt, wird alles, was aus der Dritten Welt kommt, als negativ gesehen. In ihrem dauernden Bemühen, diesen Teil der afrikanischen Kultur zu eliminieren, sprechen sie von weiblicher Genitalverstümmelung statt von weiblicher Beschneidung, damit es Angst einflößt. Ich rate Ihnen, wir sollten die westliche Kultur gründlich studieren und das Beste davon für unsere Gesellschaft herausnehmen und alles, was nicht zu uns passt, weglassen.

Kingsley Ughiagbe: (an Dr. Innocent Onyejiaka): Sie versuchen jetzt zu rechtfertigen, dass die Beschneidung von Frauen eine Verletzung der Menschenrechte ist. Was denken Sie aber darüber, wenn Amerika versucht, Menschen zu klonen? Wird es das dann geben? Können Sie dem Publikum hier erklären, wie das mit AIDS ist, wie AIDS entstanden ist?

Dr. Innocent Onyejiaka: Für mich haben diese beiden Fragen nichts mit unserem Thema hier zu tun. Der letzte Redner ist davon abgewichen. Es ist nicht meine Aufgabe, eine angemessene und richtige Antwort auf Fragen zu geben, die vom Thema abweichen. Klonen hat nichts mit FGM zu tun. Klonen bedeutet, dass ein Duplikat hergestellt wird unter Beihilfe von RNA und DNA. Ich möchte hier nicht auf die Biochemie eingehen. Weibliche Genitalverstümmelung hat nichts mit DNA und RNA zu tun. Ich möchte hier keinen akademischen Diskurs führen. (Dr. Innocent gab Hintergrundinformation über den Ursprung von AIDS, die hier nicht aufscheint, da sie für die Diskussion nicht relevant ist.)

Dr. Agu Alaukwu: Meine Großmutter hatte vier Kinder, meine Mutter war eines davon. Alle wurden beschnitten. Jetzt frage ich Sie, warum sie damals keine gesundheitlichen Probleme hatten?

Mrs. Etenesh Hadis: Wenn es um Modernisierung geht, dann ist alles erhältlich. Es gibt Ärzte die beobachten können, die kalkulieren können, die Dinge zeigen können, von denen unsere Eltern noch keine Ahnung hatten. Aber es geht hier nicht um Wettbewerb, es geht um das Prinzip und es geht um die Tatsachen. Es gibt Leute, die ahnungslos sind und dennoch diskutieren. Wenn es um Schwarze geht, dann wird sofort der Imperialismus ins Spiel gebracht. Wie lange noch werden wir unsere Schwächen mit diesen Argumenten verteidigen wollen? Wir müssen ein Prinzip haben. Wir müssen das Know-how haben, um unser Verhalten im Zuge der Modernisierung und des wissenschaftlichen Fortschritts zu überprüfen. Vor 20 oder 30 Jahren, als ich ein Kind war, konnte ich in meiner Gegend kein Trinkwasser bekommen. Wir müssen realistisch sein. Wir müssen die Wahrheit sagen. Es gibt bei uns ein Sprichwort: Wenn du nicht weißt, was dir fehlt, kannst du nicht die richtige Medizin bekommen. In unserer Argumentation muss es ein Prinzip geben. Es muss Aufrichtigkeit geben.

5. Kommentare und Beschluss der Jury

John Lundu

Die Diskussion fand am 27. Juli 2001 am Sitz der „Association for Democracy in Africa“ statt. Sie wurde von der Afrikanischen Frauenorganisation in Wien unter dem Vorsitz von Frau Etenesh Hadis organisiert. Die Diskussion fand von 19.05 Uhr bis 21 Uhr statt. Ihr Thema war „Weibliche Genitalverstümmelung muss abgeschafft werden“.

Es gab die Fraktion der Befürworter (d. h. derjenigen, die für die Eliminierung der weiblichen Genitalverstümmelung eintraten) und der Gegner (d.h. der Personen, die der Ansicht waren, dass FGM weiterhin praktiziert und nicht eliminiert werden sollte).

Auf Seite der Befürworter (die für die Abschaffung von FGM eintraten) waren:

- Dr. Ashenafi Moges
- Dr. Rashid Akinyemi
- Dr. Onyejiaka Innocent

Auf Seite der Gegner (d.h. Personen, die für die weitere Anwendung von FGM eintraten) waren:

- Dr. Agu Alukwu
- Kingsley Ughiagbe

Der Präsident der Association for Democracy in Africa, Herr Chucks Ugbor, hatte den Vorsitz. Mitglieder der Geschworenen waren: Herr John Lundu; Frau Mag. Katharina Charvat, Frau Esther Ebenezer.

Die Diskussion wurde sehr hitzig geführt, sowohl die Befürworter als auch die Gegner versuchten alles, um das Publikum auf ihre Seite zu bringen.

Die Diskussion begann mit der Aussage der Befürworter der Abschaffung von Genitalverstümmelung. Sie sprachen vor allem über die Gefahren und die Grausamkeiten bei ihrer Anwendung.

Obwohl einige stichhältige Argumente vorgebracht wurden, nahmen die Geschworenen nur diejenigen davon auf, die in ihren Augen entscheidend dafür waren, dass ein Mensch, sei es nun Frau oder Mann, ein gesundes Leben führen kann. In der Folge bringen wir diese Argumente in der Reihenfolge ihrer Sprecher.

Die Gegner der Abschaffung behaupten, dass FGM Teil der afrikanischen Tradition ist. Es ist aber eine Tradition, die mordet. Der Redner (Dr. Ashenafi Moges) führte weiter aus, dass jede Tradition, die Menschen umbringt, gefährlich ist und daher abgeschafft werden sollte. Er war weiters der Ansicht, dass es zwar nicht falsch ist, Traditionen aufrecht zu erhalten, dass man aber schädliche Traditionen ausrotten müsste. Für ihn geht es bei der FGM um eine sehr subtile Art der Ausbeutung von Frauen durch Männer. Dieser Redner wies das Publikum auf das Videoband hin, in dem ein kleines Mädchen gezeigt wurde, das um Hilfe flehte, als an ihm die Verstümmelung angewendet werden sollte. „Ich werde nie eine verletzende Tradition unterstützen, die kleinen Mädchen schadet, ohne irgendeinen Nutzen für sie zu haben“. Er unterstrich die Notwendigkeit, vernünftige Lösungsstrategien für Konflikte und Auseinandersetzungen zu unterstützen, sich um die alten Menschen zu kümmern, Familienbände zu pflegen und die Beschneidung von Männern vorzunehmen, wie sie in der Bibel und im Koran vorgesehen ist und die medizinisch begründet wird.

Der zweite Redner (Dr. Onyejiaka Innocent) ist selbst Arzt. Er untermauerte seine Argumente mit den erwiesenen Gefahren, die eine Folge der Genitalverstümmelung sind. Er sprach sehr bewegend und beschrieb dem Publikum genau, wie die Genitalverstümmelung praktiziert wird. Er sagte, wie brutal es wäre, wenn Glasscherben und stumpfe Rasierklingen verwendet würden. Er wies darauf hin, dass es absolut unhygienisch wäre, diese Werkzeuge zu verwenden, da dies

zu Wundstarrkrampf und anderen damit zusammenhängenden Krankheiten führt. Es betonte, dass diese Praktik der Grund für vorzeitigen Tod während der Wehen und im Kindesalter wäre. Er ging weiter darauf ein, wie empfindlich die Klitoris ist, da sie von Nerven durchzogen ist. Er betonte die unbedingte Notwendigkeit, Schmerzen zu lindern und nicht die Klitoris zu entfernen.

Der Redner sprach dann von den gefährlichen Folgeerscheinungen der Genitalverstümmelung:

Die Tatsache, dass die Werkzeuge für alle Opfer verwendet werden, steigert die Infektionsgefahr für sie. Die Opfer können sehr leicht eine Virusinfektion bekommen und damit auch HIV. Er sprach von der gefährlichen Keloidbildung und der Harnretention. Er erwähnte die verringerte Elastizität während des Geschlechtsverkehrs und der Geburt, was bei den Frauen starke Schmerzen verursacht. Es kommt durch die Genitalverstümmelung zu gynäkologischen Problemen und Gebärschwierigkeiten sowie anderen Gefährdungen.

Der dritte Redner (Dr. Rashid Akinyemi) betonte den Aspekt der Menschenrechte. Er teilte nicht die Ansicht, dass FGM die Prostitution eindämmt, und sprach sich dafür aus, die Ursachen der Prostitution zu untersuchen und die Frauen nicht dadurch zu bestrafen, dass man sie verstümmelt. Er war der Ansicht, dass Prostitution hauptsächlich eine Folge der Armut ist. Der Redner war nicht der Meinung, dass eine Kultur, die Armut hochhält, eine Kultur, die Kinder um ihr Leben flehen lässt, toleriert werden sollte. Er vertrat die Ansicht, dass Genitalverstümmelung ein Hindernis für das Wachstum der Bevölkerung darstellt. Er überzeugte das Publikum durch das Argument, dass es eine sehr subtile Art und Weise wäre, wie Männer ihre Macht erhalten wollten. Dazu kamen noch viele andere vernünftige und einsichtige Punkte, die vorgebracht wurden.

Die Gegner (d.h. Personen, die FGM weiterhin praktiziert sehen wollten) erhoben ihre Stimme. Aber als sie die realen Tatsachen hörten und mit den Gefahren der Genitalverstümmelung konfrontiert wurden, gingen ihnen die überzeugenden Argumente aus. Die Argumente, die die zwei Befürworter der FGM vorbrachten, waren nicht stichhältig.

Der Erste Redner (Dr. Agu Alukwu) sagte einfach „FGM ist ein Symbol der Identifikation und muss beibehalten werden“. Er versuchte das Publikum mit dem Argument zu überzeugen, dass auch in der Bibel die Beschneidung befürwortet wird. Er führte aus, dass Genitalverstümmelung den Zusammenhalt der Gemeinwesen förderte. Er behauptete, dass Personen, die nicht beschnitten sind, unterentwickelt und unkultiviert wären. Er sagte, dass die Abschaffung der FGM sexuellen Missbrauch provozieren würde und bezog sich dabei auf den sexuellen Missbrauch, der in den Büros in Europa stattfindet.

Der zweite Redner (Kingsley Ughiagbe) brachte dasselbe Argument vor. Er beschuldigte die Befürworter der Abschaffung als Gruppe, die sich der westlichen Zivilisation unterwerfen würde. „Ich habe die Türken und Libanesen in meiner Heimat Nigeria gesehen. Sie praktizieren FGM und deswegen ist diese Praktik gut.“

Auf Grund des unbegründeten Beweises, dass Genitalverstümmelung vorteilhaft wäre, erklärten die Geschworenen, dass die Befürworter (der Abschaffung von Genitalverstümmelung) aus der Diskussion als Sieger hervorgingen, mit 85 % Pluspunkten gegen 10 %.

Zusammenfassend stellte sich deutlich heraus, dass - mit Ausnahme aller dieser anmaßenden Personen, die diese Verstümmelung zu ihrem eigenen Nutzen durchführen, worunter ökonomische Gründe fallen, sowie Gier, Macht oder Misstrauen - in den Augen aller anderen, die Genitalverstümmelung unbedingt ausgerottet werden muss.

6. Abschließende Bemerkungen

Dr. Morissanda Kouyaté, Sekretär des Nationalen IAC- Komitees von Guinea

Ich spreche nicht in meinem eigenen Namen, aber im Namen des Inter-African Committee (IAC) on Traditional Practices Affecting the Health of Women and Children, das 26 Länder Afrikas organisiert hat, gegen schädliche Praktiken zu kämpfen. Ich begrüße Sie im Namen von Frau Brehane Ras-Work, der Präsidentin von IAC.

Zuerst möchte ich mich an Stelle aller Frauen entschuldigen, die nicht beschnitten oder verstümmelt worden sind und daher als Prostituierte bezeichnet werden.

Ich kann diese Tradition, die Beschneidung heisst, Verstümmelung von Frauen im Namen der Tradition, nicht beschreiben. Afrika hat eine schöne Tradition, eine schöne Kultur, aber die Tradition der Verstümmelung ist nicht jene, in deren Namen ich sprechen möchte. Dieses Thema wurde im Detail den ganzen Abend besprochen.

Ich bin hergekommen, weil es eine Diskussion über pro und kontra FGM gegeben hat. Da gibt es einstmalige Beschneiderinnen - Frauen, die die Verstümmelung praktizieren - die mit uns schon seit 18 Jahren arbeiten. Frauen, die nicht akademisch gebildet sind, die zu mir kamen, um zu fragen, ob das möglich sei, dass es Frauen gibt, die diese Praktik wirklich verteidigen.

Es ist leicht, ein paar einfache intellektuelle Übungen zu machen, aber tatsächlich ist es ein einfaches Phänomen. Es geht um die Beschneidung eines Organs. Als in Liberia und Sierra Leone ein Krieg stattfand und die Menschen Bilder von verstümmelten Menschen und Teilen des Körpers sahen, die abgeschnitten worden waren - war jeder schockiert. Jeder fragte sich, wie das möglich sei. Im Fall von FGM ist es einfach die Beschneidung eines Organs, das Wegschneiden der Klitoris.

Ich möchte gerne ein paar wichtige Themen aufnehmen, die hier erwähnt wurden, wovon eines davon Prostitution ist. Ich sehe es folgendermaßen. Eine verstümmelte Frau genießt den Geschlechtsverkehr mit ihren Männern weniger, weil ihre Libido mehr oder weniger verschwunden ist. Sie ist nicht befriedigt nach dem sexuellen Kontakt mit Männern und so geht sie, um anderswo

Befriedigung zu finden. Mit anderen Worten, Verstümmelung trägt zur Prostitution bei. Auf der anderen Seite genießt eine unbeschnittene Frau Sex mit ihrem Mann und ist nicht in Prostitution verwickelt.

Es geht um die Erziehung junger Mädchen. Ist Erziehung möglich, wenn wir über Mädchen reden, die im Alter von 3 Monaten oder Wochen verstümmelt worden sind. Am Anfang wollte der IAC nicht in die Universität in akademische Debatten gehen, weil er es als soziales Problem, als gesellschaftliches Problem sah, nicht als theoretisches. Jetzt nach 18 Jahren Kampf vom Komitee scheint es ein bisschen zu spät zu sein für eine akademische Debatte oder für eine einfache Debatte über die Frage ob Mutilation stattfinden sollte oder nicht. Es ist eine Tatsache, dass viele afrikanischen Länder ein Gesetz dagegen haben; Afrikanische Frauen sind dagegen. Viele, die Beschneidung praktizieren, legen ihr Messer nieder. Jetzt lautet die Frage nicht mehr sollen oder sollen wir nicht Frauen beschneiden. Die Frage ist, wie wir es stoppen.

Brüder, Schwestern und Europäer, die ihr gegen FGM kämpft. Kämpft weiter! Da ist viel zu kämpfen. Heute haben wir ein Beispiel von jemanden gehört, der gesagt hat: Ich werde meine eigene Tochter beschneiden. Kämpft dagegen! Warum sind Leute für FGM? Zuerst einmal ist das ein Problem der Unwissenheit: Sie haben nie gesehen, was passiert. Sie wissen es nicht oder haben es nie gesehen, dass es dabei darum geht, die Klitoris ohne Betäubung abzuschneiden und so weiter. Zweitens, geht es dabei um Mangel an Information. Daher informiert sie, sagt ihnen alles über FGM.

Wenn jemand sagt, meine Mutter, meine Großmutter hatte niemals ein Problem, woher weiß er das? Es war immer versteckt, nicht sichtbar und du kannst niemals sagen, dass die Großmutter kein Problem hatte.

Wir müssen sehr vorsichtig sein, weil es zwei Gruppen gibt, die für FGM sind. Eine von ihnen ist nur auf der Suche nach Publizität. Du hast Leute, die du nie hast aufstehen sehen in ihrem Dorf und sagen dass sie für FGM sind, weil sie ihr Gesicht im Fernsehen sehen wollten. Die zweite Gruppe ist eine, die Provokation sucht. Wir müssen vorsichtig sein. Wir konzentrieren uns auf jene, die einen Informationsmangel haben, die ignorant sind. Wir konzentrieren uns nicht auf jene, die nur an Publizität und Provokation interessiert sind.

Diese Veranstaltung am Abend war eine aufschlussreiche Debatte. Diesen Abend hörten wir eine Menge von Argumenten. Tatsächlich geht es nicht mehr über pro und kontra, es geht darum wie. Lasst uns daran arbeiten, wie wir die Mutilation stoppen. Lasst uns Netzwerke aufbauen, lasst uns die Menschen informieren, kämpft gegen Unwissenheit und Armut.

Schlussendlich musste Dr. Kouyaté eine Frage beantworten, die sich auf das bezog, was am Grundlevel getan wird, wenn FGM praktiziert wird.

Ich kann Ihnen das leicht beantworten: Wir haben uns in Afrika alle zusammengesetzt und strategische Aufgaben definiert. D.h. 26 afrikanische Länder entwickelten einen Aktionsplan für 10 Jahre, und wir haben 5 Hauptsektionen im Rahmen dieses strategischen Planes.

Zuerst einmal und die allerwichtigste, diejenige, die mehr als 80 % unserer Anstrengungen in Anspruch nimmt, ist die Sensibilisierung. So geben wir unsere Informationen und Erklärungen zu verschiedenen sozialen Gruppen, wie Medien, Eltern und Jugendliche, etc. Die zweite Strategie ist, Frauen die Beschneidung praktizieren, wieder "umzukehren" - aber nicht sie als Individuen, sondern als Frauen in der Mitte sozialer Gruppen, ihrer Familie und anderer Mitglieder ihrer Community, mit denen sie gemeinsam von solchen Maßnahmen absehen sollen. Die dritte Strategie ist die Legislation und das Gesetz. Viele Länder beginnen, zumindest politische und rechtliche Statements zu geben, zu dem was sie möchten oder nicht möchten. Wir kommen nicht viel weiter als das, aber es ist unsere dritte Strategie beim rechtlichen Aspekt aktiv zu sein. Die vierte ist Capacity Building aller Organisationen, die gegen FGM kämpfen. Die letzte Strategie ist, sich um Frauen zu kümmern, die sich einer Beschneidung unterziehen mussten - ihnen Rat zu geben. Sogar nach der Verstümmelung, danach ist es nicht vorbei - sie sind traumatisiert.

Programm Tag 3:

Thema "Diskussion mit der Jugend über FGM"

1. Statement

Mag. Elisabeth Pracht, Gesellschaft für Familienplanung,
Generalsekretärin

2. "Die Teilnahme der Jugend an der Abschaffung von FGM"

Mag. Issa Mansaray, SOS Struggle for Students

3. „Die Rolle der Medien im Kampf gegen FGM“

Mag. Alexis Neuberger, Radio Afrika

4. Diskussion

ANNEX - Presseauschnitte, Programm

Moderation: Mistir Ashenafi

Thema: Diskussion mit der Jugend über FGM

Moderatorin: Mistir Ashenafi

1. Statement

Mag. Elisabeth Pracht, Österreichische Gesellschaft für Familienplanung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im Namen der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung möchte ich mich zuerst beim Verein der Afrikanischen Frauen und im Speziellen bei Frau Hadis für die Einladung zu dieser Veranstaltung bedanken. Wie schon anlässlich der Veranstaltung FGM, die die ÖGF am 8.5 dieses Jahres im Parlament organisiert hat, festgestellt wurde, ist der Weg die Einstellungen zu FGM in den verschiedenen afrikanischen Gemeinschaften zu verändern, ein mühseliger. Ein Weg, den die Afrikanische Frauenorganisation aber seit Jahren mit unermüdlichem Einsatz und mit Erfolg beschreitet, und wobei wir sie im Rahmen unserer Möglichkeiten gerne unterstützen.

Seit 1995 versucht die ÖGF neben ihrer nationalen Aktivitäten ein breiteres Bewusstsein bei Politiker/innen und Beamten/innen für die Anhebung des österreichischen Entwicklungshilfe-Budgets zu schaffen und tritt für die Integration der reproduktiven und sexuellen Gesundheit und Rechte in ganzheitliche Programme der Gesundheitsvorsorge und Frauenbildung ein. In diesem Zusammenhang haben wir auch die bereits erwähnte FGM-Veranstaltung organisiert und die Afrikanische Frauenorganisation als Expertin dazu eingeladen.

Reproduktive Gesundheit und Jugendliche

Was ist nun reproduktive Gesundheit?

Reproduktive Gesundheit ist laut der Definition der World Health Organization:

Ein Zustand uneingeschränkter körperlicher, seelischer, geistiger und sozialer Wohlbefindens- nicht nur das Nichtvorhandensein von Krankheiten oder Gebrechen - bei allen Aspekten, die mit den Fortpflanzungsorganen und ihren Funktionen und Prozessen verbunden sind.

Reproduktive Gesundheit bedeutet deshalb:

- Dass Menschen ein befriedigendes und ungefährliches Sexualleben haben können.

- Dass Menschen die Fähigkeit zur Fortpflanzung und die freie Entscheidung darüber haben, ob, wann und wie oft sie hiervon Gebrauch machen wollen
- Dass Menschen ein Recht haben, informiert zu werden und Zugang haben, zu wirksamen, erschwinglichen und akzeptablen Familienplanungsmethoden ihrer Wahl und zu anderen Methoden der Fertilitätsregulierung wie zum Schwangerschaftsabbruch, sofern sie nicht gegen das Gesetz verstossen
- Dass Frauen den Zugang zu Gesundheitseinrichtungen haben, die es ihnen ermöglichen eine Schwangerschaft und Entbindung sicher zu überstehen.

Anlässlich der Internationalen Konferenz für Bevölkerung und Entwicklung, die im Jahr 1994 in Kairo stattfand, wurden folgende reproduktiven und sexuellen Rechte aus den verschiedenen Menschenrechtsdokumenten hergeleitet, die die Zustimmung der internationalen Staatengemeinschaft fanden. Ebenso stimmte die Staatengemeinschaft darin überein, dass diese auch für junge Menschen zu gelten habe. Es wurden folgende Rechte definiert:

- das Recht auf reproduktive und sexuelle Gesundheit
- das Recht auf freie reproduktive Entscheidungen
- das Recht auf Gleichberechtigung und Gleichstellung von Frauen und Männern
- das Recht auf sexuelle und reproduktive Sicherheit

Wo passt nun FGM hinein?

FGM zerstört die reproduktive und sexuelle Gesundheit von Frauen und Mädchen. Frauen und Mädchen erfreuen sich danach nicht mehr des uneingeschränkten Wohlbefindens. Durch die gesundheitlichen Schäden, die FGM verursacht, beeinträchtigt FGM die Fähigkeit zur Fortpflanzung und damit die freie reproduktive Entscheidung. FGM ist verankert in einer Tradition, die die Macht der Männer über Frauen und Mädchen zementiert. In diesen Traditionen ist die Frau bzw. das Mädchen nicht gleichgestellt, hat weniger Anrecht auf Erziehung, Bildung und Nahrung. Damit widerspricht FGM dem Recht auf Gleichberechtigung und Gleichstellung von Frauen und Männern. FGM ist ein Ausdruck sexueller Gewalt, den Männer ausüben und widerspricht damit dem Recht auf sexuelle und reproduktive Sicherheit

Ebenso stimmte die internationale Staatengemeinschaft bei der Weltbevölkerungskonferenz darin überein, dass junge Menschen besondere Bedürfnisse im Bereich der reproduktiven und sexuellen Gesundheit haben.

Jugendliche

Auf der gesamten Welt wird die Mehrzahl der Menschen, egal ob männlich oder weiblich, verheiratet oder unverheiratet, egal ob aus dem Süden oder aus dem Norden, aus dem Osten oder aus dem Westen in der Adoleszenz (im Alter zwischen 10 und 19 Jahren) sexuell aktiv. Die Adoleszenz ist für viele ein schwieriger Zeitabschnitt in der Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen. Jugendliche erwerben ihre Identität, werden physisch und psychisch reif und ökonomisch unabhängig. In allen Kulturen ist der Ablösungsprozess von der Familie sehr oft ein schmerzvoller und durch die sich verändernden

Werte mit gegenseitigem Missverstehen verbunden. Besonders schwierig ist die Situation dann, wenn es sich um Jugendliche handelt, die aus Migrantenfamilien kommen und zwischen zwei Kulturen leben. Einerseits sind sie den Traditionen und der Kultur ihrer Eltern verpflichtet, andererseits aber mit den Werten ihrer Umgebung konfrontiert.

Nun einige Daten zu der reproduktiven Gesundheit junger Menschen:

Zur Mutterschaft:

Etwa 17 Millionen junge Frauen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren gebären jedes Jahr: das sind etwa 10% aller Geburten (gesamt 131Mill). In Angola, Kongo, Liberia und Sierra Leone hat jedes 5. Mädchen in dieser Altersgruppe ein Baby. Das Risiko einer Teenagermutter, bei der Geburt zu sterben, ist doppelt so hoch als wenn sie älter als 20 wäre und ebenso sind ihre Kinder gesundheitlich mehr gefährdet.

Zur Familienplanung:

360 Millionen Paare möchten Verhütung praktizieren und haben keine Möglichkeit dazu. Daraus resultiert, dass mehr als ein Drittel aller Schwangerschaften - etwa 80 Millionen - pro Jahr ungewollt oder zur unrechten Zeit stattfinden.

Zum Schwangerschaftsabbruch:

Jedes Jahr haben ca. 5 Millionen Frauen unter 20 Jahren einen Schwangerschaftsabbruch, und mindestens die Hälfte davon ist illegal und/oder findet unter medizinisch unsicheren Bedingungen statt. In Afrika endet eine von 150 Abtreibungen mit dem Tod der Frau, in den Industrieländern eine von 85.000.

Zu sexuell übertragbaren Krankheiten:

Jedes Jahr infizieren sich mindestens 11 Millionen junge Menschen mit einer sexuell übertragbaren Krankheit. Es wird geschätzt, dass die Hälfte der jährlichen Neuinfektionen mit HIV bei Personen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren stattfinden. Die Infektion mit einer sexuell übertragbaren Krankheit birgt auch die Gefahr einer späteren Unfruchtbarkeit in sich.

Zur Gewalt:

Mädchen werden zu früh verheiratet, werden sexuell missbraucht und an den Genitalien verstümmelt. Die Hälfte der Mädchen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren sind in Mali, Mosambik, Niger, Tschad und Uganda verheiratet. An 140 Millionen Mädchen und Frauen wurde FGM vollzogen, jedes Jahr sind weitere 2 Millionen gefährdet.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass junge Menschen im Alter zwischen 10 und 19 Jahren eine Reihe von spezifischen Bedürfnissen haben, die sich von denen Erwachsener unterscheiden. Mädchen und Burschen sind oft unzulänglich darüber informiert, wie sie sich vor ungewollten Schwangerschaften, vor sexuellem Missbrauch und vor sexuell übertragbaren Krankheiten inkl. HIV/AIDS schützen können. Deshalb brauchen Jugendliche Aufklärung über Sexualität und Verhütung, brauchen Jugendliche Zugang zu adäquaten Einrichtungen, wo ihre Privatsphäre geschützt ist und Beratung vertraulich und unter Respektierung ihrer Person erfolgen muss. Eltern akzeptieren,

dass Jugendliche sich beraten lassen und selbst wohl informierte Entscheidungen treffen können

Studien haben gezeigt, dass Jugendliche, die Informationen und Beratung in Anspruch nehmen können, eher bereit sind, den Beginn ihrer sexuellen Aktivitäten hinauszuschieben, weniger Sexualpartner haben und vermehrt Verhütungsmittel verwenden. Sie verhalten sich weniger sexuell riskant (sie verwenden Kondome) und infizieren sich daher auch unter anderem in einem geringeren Ausmaß mit sexuell übertragbaren Krankheiten.

Wenn man Jugendliche als gleichwertige Menschen akzeptiert und ihnen den Zugang zu Information und Beratung gewährt, sind sie besser in der Lage "Nein" sagen zu können, wenn sie keinen Geschlechtsverkehr wollen und werden dadurch nicht - wie immer fälschlicherweise behauptet wird - zur Promiskuität ermuntert.

2. Die Teilnahme der Jugend an der Beseitigung von FGM

Mag. Issa A. Mansaray, Obmann SOS, Struggle for Students

Sehr geehrte Vorsitzende, Kolleginnen, verehrte Gäste, Damen und Herren!

Zuerst möchte ich mich bei den Organisatorinnen dieser Veranstaltung für Ihre Einladung an mich hier zu sprechen, bedanken, und Ihnen allen zum Kampf gegen FGM danken.

In den sechs Jahren nach der Pekinger Konferenz gab es in einem Bereich nur kleine Fortschritte und das ist die weibliche Genitalverstümmelung (FGM). Trotz aller Strategien und guten Ideen von UN Abteilungen, Frauengruppen, Menschenrechtsorganisationen und sogar einzelner Länder erscheint es so, als ob es keine Energie für den Kampf gegen FGM mehr gibt. Dennoch ist in Österreich die Afrikanische Frauenorganisation sehr engagiert im Kampf gegen FGM. Sie hat hart gearbeitet und eindrucksvolle Resultate erzielt. Ich danke Ihnen für Ihren Beitrag dazu.

Einleitung

Mein Thema ist heute die Teilnahme der Jugend an der Beseitigung von FGM: Ich gehe davon aus, dass es bei der Behandlung des FGM Themas nicht darum, ob es falsch oder richtig ist, (hier gibt es immer für und wider) geht, sondern um eine Sache geht, die das Leben für junge Männer und Frauen weltweit lebenswerter macht. Das ist eine Tatsache, der wir nicht widersprechen können.

Bevor ich beginne, möchte ich kurz darüber sprechen, warum ich dieses Thema so interessant finde.

Ich bin im Westen Sierra Leones geboren und im Süden des Landes aufgewachsen. Meine Ferien habe ich im Norden und Osten des Landes verbracht und so glaube ich, mein Land gut zu kennen. Als Kind waren meine Hobbies Lesen und Geschichten erzählen. Die Mädchen in meiner

Schule liebten das Geschichten erzählen, und sie waren gute Zuhörerinnen, aber wenn man sie aufgefordert hat Geschichten über die Bundo Gesellschaft zu erzählen, das ist ein Frauenbund in dem Frauen beschnitten werden, dann war es mit der Freundschaft vorbei. Ich lernte kulturelle Unterschiede durch kulturelle Tänze kennen. So beobachtete ich in Serbau (einer kleinen Stadt im Süden) wenige Meter von mir entfernt, wie ein junger Mann und ein junges Mädchen von ihrem Vater weggenommen wurden, als sie vor ihrem Haus auf drei ältere Frauen warteten, die das Mädchen in den Bundo Busch begleiteten. Das war 1977 und ich kann mich erinnern, dass beide dem Männer- und Frauenbund, bekannt als Poro und Bundo, beigetreten sind.

Diese Zeremonien wurden mit großer Freude von der Jugend während der Erntezeit gefeiert und bedeuteten den Eintritt in die Männer- und Frauenbünde. Die Menschen tanzten bis in die Morgenstunden in den Straßen, und es waren in der Mehrzahl Jugendliche darunter. Sie machen dabei mit, ohne die Älteren über die Zeremonien zu befragen, die zur männlichen und weiblichen Beschneidung führen und die hinter verschlossenen Türen stattfinden.

In vielen Teilen der Welt wird diese Sache als persönlich, geheim und politisch gesehen.

Viele StudentInnen und Jugendliche sind nicht sehr interessiert an FGM, Sie machen sich mehr Gedanken über ihr Studium und wie sie es erfolgreich beenden. Und es ist auch so, dass FGM-Aktivisten oft die Zielgruppe der Jugendlichen im Dorf, die sehr stark von der FGM Ausübung betroffen sind, vergessen. Gerade ihnen sollte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Das Ausmaß der FGM Praxis auf die Jugend

Wenn wir die bestehenden nationalen, regionalen und lokalen Initiativen und Maßnahmen zur Vorbeugung und Eliminierung von FGM planen und durchführen, so müssen wir sie in jenen Bereichen verstärken, wo die Jugend zu dieser Praxis geködert wird.

In FGM praktizierenden Ländern scheint es mehr so zu sein, dass die Männer und ihre Ehefrauen die Sexualität ihrer Töchter mithilfe von FGM kontrollieren wollen, und sie daraufhin dann mit Geschenken und Lob, dass sie die Rituale von Mann- und Frausein durchgegangen sind, überhäufen. Die Jugendlichen folgen diesen Riten und verleiten die anderen dazu, diesen traditionellen Bündeln während der nächsten Erntefeierlichkeiten beizutreten. Diese Feste könnten aber auch genutzt werden, um die Jugend über die Realität von FGM aufzuklären.

Ich bin der Meinung, dass man gegen FGM nicht nur international, sondern gleichzeitig auch mit international entwickelten Vereinbarungen, die gesetzlich verankert sind, gegen das FGM Problem besonders in bezug auf Jugendliche vorgehen soll.

Es wird angenommen, dass jedes Jahr ungefähr 2 Millionen Mädchen genital verstümmelt werden. Die UN schätzt, dass global 130 Millionen von den Folgen betroffen sind. Diese Praxis existiert nicht nur in Afrika. Sie ist weitverbreitet auf der arabischen Halbinsel, sie existiert in Malaysia und Indonesien.

Die Römer übten das Ritual der Klitorisentfernung als eine Praxis der Zugehörigkeit zur "höheren" Klasse und der spirituellen Erleuchtung aus. Die Römer führten die Infibulation an Mädchen- und Frauensklaven aus, um ihre Jungfräulichkeit zu bewahren und damit ihren Marktwert zu erhöhen. Der Begriff "Infibulation" kommt von dem lateinischen Wort "Fibula", das Ring oder Spange um die Scheide zu verschließen, bedeutet.

Wenn Jugendliche in FGM praktizierenden Ländern über die negativen Folgen von FGM aufgeklärt werden und darüber, dass Jugendliche in anderen Ländern FGM ablehnen, so würde das ihre Sicht über FGM verändern.

Die Jugend über FGM aufklären

- Befürworter von FGM haben keine Erklärung dafür an die Jugend. Es ist eine sehr alte Tradition und niemand weiß, wo sie ihren Ursprung hat. Es herrscht Konfusion darüber. Viele glauben, dass sie eine islamische Erfordernis ist und andere wiederum üben sie in Afrika als Ritual zur Frauwerdung aus. Im 17. Jahrhundert wurde sie durch das Römische Reich, um die Klitoris zu schützen ausgeübt. In Europa wird sie an Kindern, die mit dem Adrenogal syndrom (AGS) geboren sind durchgeführt. Deshalb ist es die Aufgabe unserer Gesellschaft, die Jugend über falsche Begriffe bezüglich dieser Praxis aufzuklären.
- Die Jugend sollte sich über die Gefahren von FGM bewusst sein. Die Medizin versteht die Klitoris als den Gegenpart zum männlichen Penis. Wenn FGM an einer hervorstehenden Klitoris (um junge Mädchen davon abzuhalten sexuell erregbar zu sein) durchgeführt wird, kann man sich vorstellen, was es bedeuten würde, wenn ein vergrößerter Penis eines jungen Mannes abgeschnitten wird. Es wird angenommen, dass 24.000 weiße Frauen mit diesem Problem in Deutschland leben.
- Die Jugend sollte ermutigt werden, ihre Ansicht über FGM nicht nur aus einer Sichtweise, der westlichen Sicht, sondern aus der Sicht der Werte in ihrer eigenen Gesellschaft zu sehen.
- Es gibt viele Meinungsverschiedenheiten über die Terminologie von FGM, dennoch sind viele der Ansicht, dass es eine Verletzung der Frauenrechte ist. Dies sollte der Jugend und jungen Erwachsenen in den Bildungsinstitutionen gelehrt werden.

Jugenderziehung über die Ursprünge von FGM

- **Geschichte** - hier sollte die Jugend über das Phänomen FGM, ihren Ursprung, die geographischen Ausmaße, ihre Formen, die gesundheitlichen Konsequenzen und den kulturellen Hintergrund, unter dem sie ausgeübt wird, aufgeklärt werden.
- **Methoden** - es sollten hier Methoden zur Vorbeugung dieser Praxis und Maßnahmen entwickelt werden, die sich sowohl auf die Ursprungsländer von FGM, als auch auf jene Länder wo FGM eingeführt wird, beziehen.
- **Bewertung** - eine Bewertung der weitreichenden Komplikationen von FGM sollte nicht nur der Jugend in Afrika, sondern weltweit, mitgeteilt werden.

3. "Die Rolle der Medien im Kampf gegen FGM"

Mag. Alexis Neuberger, Radio Afrika

Noch einmal vielen Dank meine Damen und Herren für diese Opportunität über dieses Problem zu reden!

Aber ich fühle mich besser, wenn wir über Medien sprechen. Wir haben bemerkt, dass wenn wir in Österreich Veranstaltungen zu einem Problem machen, dass gesagt wird, die Medien haben das so gemacht, dass wir so leiden. Aber dann könnte man die Medien auch dazu verwenden, um Leute auch in eine andere Position zu bringen. Ich möchte ganz kurz folgendes erwähnen - für diejenigen, die sich noch nicht mit der Bedeutung von Medien selber beschäftigt haben. Wir haben bemerkt, dass die Radiostationen mit Panzer geschützt werden, wenn es in Afrika Kriege gibt. Und im Krieg - wenn jemand ein Ziel treffen möchte, dann ist das nicht zuerst die Präsidentschaft sondern das Radio. D.h. - diejenigen, die es wissen - z.B. wenn Clinton den Irak angreifen möchte, dann organisiert er zuerst den CNN - dort gibt es einige korrupte Journalisten, mit denen man ein Geschäft machen kann. Und wenn die richtige Zeit kommt, bombardiert er erst. Und dann berichten viele Medien darüber, auch ohne zu wissen warum, aber weil sie vorbereitet worden sind. Diese Medien und diese Machtorganisatoren haben ein anderes Ziel. Derjenige, der einen Krieg vorbereitet, muss vorher daran denken, wie werde ich die Meinungen von den Leuten manipulieren.

Wie kann ich diese Frau, die ein Messer hat manipulieren, dass sie dieses Messer wegschmeißt. Das ist eine andere Strategie wie ein Kampf. Ich glaube, FGM ist ein Kampf. Wir müssen kämpfen. Daher muss die Bedeutung der Medien dann so konzipiert werden, dass die Meinungen sich ändern. Wir wissen, dass es in vielen Ländern Frauen gibt, die sagen, das (FGM) gehört zur Gesellschaft. Es muss so sein. Es gibt da manchmal einen Widerstand, weil man nicht versteht, warum man damit aufhören soll. Diese Personen sollen auch gut verstanden werden, aber dann soll man versuchen, Meinungen zu ändern. Langsam. Langsam. Ich habe bemerkt, meine Damen und Herren, dass die Medien, die manchmal eine große Rolle spielen und eine große Macht ausüben, in einigen Situationen ihre Rolle nicht wahrnahmen, und dann bleibt es, wie es ist.

Wir haben in Radio Afrika jedes Jahr einen Preis vergeben. Letztes Jahr haben wir eine Untersuchung gemacht: Wir wollten wissen wie oft die Medien in Österreich, sich mit afrikanischen Frauen, die hier leben, beschäftigen. Es gab in der UNO einen internationalen Gipfel, wo eine Ehefrau eines afrikanischen Präsidenten und ein paar hochrängige Frauen von Österreich teilgenommen haben. Darüber hat kein einziges Medium berichtet. Das sollte nicht nur die Rolle der Männer zeigen, sondern auch die gesellschaftliche Situation, in der diese Frauen leben, sichtbar machen.

Dann haben wir unsere Kollegen, Journalisten, denen wir einen Preis gegeben haben, gefragt, warum der Standard, Kurier, Presse, die Salzburger Nachrichten, im Zusammenhang mit Afrikanern über Fußball und Drogen schreiben, aber nicht, wenn es ein anderes großes Ereignis gibt.

Ein anderer Punkt sind unsere Journalisten vor Ort. ...weil sie in dieser Gesellschaft geboren sind. Vielleicht sind einige von den Frauen beschnitten. Frauen, wie Herr Issa gesagt hat, die nicht darüber reden, weil es ein Geheimnis ist, eine persönliche Sache. Manchmal ist man zu frustriert, und manchmal nicht, um damit zu den Medien zu gehen und zu sagen: Bitte ich habe ein Problem. Und wir haben wenige Frauen, die es schaffen und darüber ein Buch schreiben. Und schauen Sie, wie diese Bücher gelesen werden. Für die westliche Welt eine Sensation. Der "Sensationalismus" in unseren Medien ist wichtig, und der muss diese Sensation auch schaffen. Wenn ihr eine Frauenorganisation seid oder irgendeine Organisation seid, die dieses Ziel hat, muss es auch eine Philosophie geben, auch eine Sensation zu schaffen.

Ich möchte nur ein paar kleine Tipps geben: Was können wir tun, wenn die Medien nichts tun. Das bedeutet, die Rolle der Medien ist gemacht in diesem Sinn. Aber was können wir jetzt machen, um diese Rolle zu aktivieren. Eines ist davon, dass diese Organisationen, wie z.B. die Frauenorganisation oder andere, die mitmachen oder die Behörden einen Plan machen, um die Journalisten in diese Richtung auch zu bestechen. Ich verwende hier ein brutales Wort, damit eine Organisation wie diese Frauenorganisation, mindestens einmal drei oder vier Freunde unter den Journalisten hat. Ganz locker ohne Programm - aber als Ziel. Einmal bei einer Sitzung darüber sprechen, und sagen: einer schaut im Standard, einer schaut in der Presse, schaut etc. und dann muss jeder Mitarbeiter schauen, dass er nach einem Monat einen Freund aus einer Zeitung bringt, und jeden Tag einen Termin organisiert. Das ist ein Kampf. Nur um eine Person zu gewinnen. Nehmen wir als Beispiel, wenn wir dieses Video, das wir gesehen haben, im ORF gezeigt wird. Das bedarf zweier Sitzungen. Aber das kann für uns eine Arbeit von einem Jahr bedeuten.

Das andere ist eine andere Art und Weise eine solche Veranstaltung mit einem journalistischem Verein zu organisieren. Es gibt hier einen journalistischen Club - aber was ich meine, das muss überall getan werden. Ich meine, jeder muss agieren, wo er ist - wir über das, was wir hier machen. Aber die andern, die in Ruanda sind, dann sollten sie das gleiche tun. Das ist nur eine Taktik. Die journalistischen Vereine sind der beste Weg, um die Journalisten zu erreichen. Weil diese Leute sind in mancher Hinsicht Analphabeten. Wir sind keine Ausnahme. Ich bin ein Mann und die Männer sind betroffen. Ich bin keine Ausnahme. Aber wenn ich Journalist bin und jemand an meinen Beruf appelliert, meine Rolle zu spielen, fühle ich mich noch mehr verantwortlich. Und wenn man durch die professionellen Vereine durchgeht, dann wird das nicht schlecht sein.

Wir haben bemerkt, dass man es bei einem solchen Problem, wo die anderen Medien kein Interesse haben, es manchmal schaffen muss, bei der internationalen Ebene, bei den Abgehärteten, den Behörden, bei den Präsidenten, auch vielleicht bei den eigenen Medien in diese Richtung zu appellieren. Beschneidungszeitung. Nehmen Sie einmal an, dass bei einer Beschneidungszeitung die Chefredakteurin Frau Klestil ist. Diese Zeitung wird gelesen. Auch wenn Frau Klestil nichts schreibt. Man muss bei solchen Sachen daran denken, auch eine eigene Initiative zu ergreifen, weil es eine schlechte Sache ist, die mit

der Tradition verbunden ist und wo wir daran arbeiten müssen, dass diese Ideen vom Kopf weggehen sollen.

Es gibt aber auch eine andere Möglichkeit, die wir aber auch - besonders von Radio Afrika - bereit sind mitzumachen: Schulungen und Vorträge, ganz besonders Arbeits- und Studienreisen. Weil wir bemerkt haben, dass alles von Europa gemacht wird. Als Rasheed über Entwicklungspolitik gesprochen hat, warum gibt es keine Bedingung für ein Land, um Entwicklungsgelder zu bekommen, d.h. es soll keine Beschneidungen in einem Land geben. Auch solche Sachen können wir von hier aus auch betreiben, indem wir z.B. Journalisten zu einer Reise nach Sierra Leone oder Nigeria einladen. Wo sie selber sehen, wie furchtbar es ist. Wenn sie hinkommen, kämpfen sie wie Tiere gegen solche Sachen. Sie sind dann die Leute, die uns dann helfen, die westliche Gesellschaft zu bearbeiten, um insgesamt sensibilisierter zu werden. Wir haben bemerkt, solange wir in Afrika einige Behörden haben, die wir nicht selber gewählt haben, dann können wir nicht erwarten, dass sie etwas ändern werden. Aber wenn sie wissen, dass sie an der Macht sind mit ihren Kumpeln vom Westen und diese westlichen Kumpels wollen es nicht, dann haben wir einen Teil davon auch geschafft.

Also ich kann soviel reden, wenn es um Medien geht, aber ich kann nur Impulse geben. Besonders wenn wir anbieten, regelmäßige Informationen in den Zeitungen Radio Afrikas zu geben - wir haben gerne Platz dafür. Eine regelmäßige Erinnerung an dieses Thema. Nicht nur einmal und dann ist es vorbei, sondern dann muss man warten. Das ist ein langer Kampf und wir müssen durchhalten, weil es um Menschenrechte geht. Ich habe heute gesagt, wie es für mich als Ruandese unglaublich, unverständlich ist - für diejenigen, die nicht mein Referat am Donnerstag gehört haben. Dieser Teil der (bei Frauen) beschnitten wird, ist für die ruandesische Kultur ist der Teil, den wir wollen. Den zu beschneiden... das kann man nicht tun. Weil die Klitoris für eine ruandesische Frau macht die Bedeutung einer Frau aus. Die ganze Fruchtbarkeit, das ganze Leben, die ganze Sexualität wird um diesen Teil gebaut. Und wenn man den wegmacht, dann hat man getötet. Also wir kämpfen gegen Massenmörder und dann müssen wir Maßnahmen treffen in diese Richtung. Vielen Dank.

4. Diskussion

John Lundu: Wird Genitalverstümmelung an Erwachsenen oder Kindern praktiziert? Hier im Video habe ich gesehen, dass sie an Kindern vorgenommen wird. Wenn es darum geht, in die Gesellschaft aufgenommen zu werden, heißt das, dass Kinder aufgenommen werden oder dass Erwachsene aufgenommen werden? Das ist meine erste Frage. Meine zweite Frage betrifft ihre Bemerkung, dass das Gespräch abrupt endet, wenn Sie mit bestimmten Frauen über dieses Thema sprechen wollten. Warum wollen manche Leute nicht eingehender darüber sprechen?

Mag. Issa: Ich kann berichten, dass FGM in diesem Land (Sierra Leone) zu ca. 85 % bei Jugendlichen, die schon fast erwachsen sind,

praktiziert wird. Normalerweise müssen sie darauf warten, bis sie zwischen 10 und 20 Jahren alt sind. In dieser Zeit werden sie in die Gesellschaft aufgenommen. FGM wird nicht hinter verschlossenen Türen gemacht. Es gibt sogar eine ganz bestimmte Zeit dafür – das Erntedankfest. Da bereiten sich die Leute darauf vor, zu der „Bondo Society“ zu gehen, die auch die „Power society“ ist. Da kommt man dann darauf, dass einige von ihnen wissen, was geschehen wird, obwohl man es ihnen nicht genau sagt, was passieren wird. Bei gewissen Clans oder in gewissen Regionen wird FGM an jüngeren Mädchen vorgenommen, aber das geschieht dann nicht urplötzlich bei ausgesuchten Mädchen. Üblicherweise tanzen sie die ganze Nacht in der Strasse, auch die Männer folgen ihnen beim Tanzen. Das ist die fröhliche Stimmung, auf die alle fast die ganze Zeit gewartet haben. Die Leute, die FGM bei Kleinkindern vornehmen, sind meist in Eile, sie wollen vielleicht ins Ausland verreisen und das Kind mitnehmen. Dann wird das innerhalb einer Woche gemacht. Aber meistens wird gewartet auf den entscheidenden Schritt, auf den Prozess, auf den alle in der Kleinstadt oder im Dorf gewartet haben und die dann wissen, dass es eine Bondo Society geben wird, mit all der Fröhlichkeit rundherum.

Als ich bei uns in die Schule kam, war das eine Buben- und Mädchenschule. Meistens ist es sehr schwierig, mit den älteren Schülerinnen zu reden, vor allem, wenn man sie über die Gesellschaft gefragt hat. Es wird ihnen erklärt, daraus ein Geheimnis zu machen, einen geheimen Frauenbund, in der man niemandem erzählen darf, was hinter den verschlossenen Türen geschieht. Wenn du dann deine Freundin fragst, was los ist, wird sie sehr arrogant. Sie müssen ja das Geheimnis bewahren. Sie wollen allen, die dieses Ritual mitmachen, das Gefühl geben, dass man durch die Bondo Society zu einer reifen Frau wird. Deswegen ermuntern sie niemanden, darüber zu sprechen oder zu diskutieren. Sogar diejenigen, die nicht zur Gesellschaft gehören, wollen unbedingt von denen, die das Ritual mitgemacht haben, lernen. Und diejenigen, die dabei waren, wollen die Spannung bei den andern aufrecht erhalten. Da hört man dann, dass man ja sehen wird, was geschieht, wenn man hingehet, dass man dann die Realität sehen wird. So warten eben alle und wollen unbedingt dabei sein.

Publikum: Ich möchte ergänzen, dass diese Bondo Society mehr als FGM ist. Es ist eine Geheimgesellschaft. In der Region Nigerias, aus der ich komme, gibt es diese Gesellschaften. Aber die machen jetzt andere Dinge.

Mag. Pracht: Schließt sich dann jeder einem Männer- oder einem Frauenbund an oder gibt es da noch andere, die sagen, dass man das nicht tun soll?

Mag. Issa: Sogar als ich im Gymnasium war habe ich gesehen, dass es eine Art Trennung gibt. Diejenigen jungen Männer und Frauen, die durch diesen Prozess gingen, halten sich für sehr hochstehend in der Gesellschaft und in der Schule. Und die, die draußen sind, fühlen sich als sehr niedrigrangig. Sie haben das Gefühl, keine vollwertigen Männer oder Frauen zu sein. Das heißt, diese Barriere bringt sie dazu, sich zu sagen, dass sie nur auf die nächste Sitzung warten, um dabei zu sein. Sie werden von niemandem dazu gezwungen. Sie machen das, weil sie zu dieser Gesellschaft gehören wollen und

als Erwachsene und reife Personen angesehen werden wollen. Innerhalb dieser Gesellschaft gibt es eine Kombination des gesamten Prozesses. Das Wichtigste ist die Genitalverstümmelung, die praktiziert wird. In demselben Bund werden die jungen Frauen und Männer gelehrt, wie sie eigenständige Männer und Frauen werden. Das heißt, dass man alle diese Dinge dort drinnen lernt. Und deswegen wollen alle gerne dabei sein.

Im südlichen Teil meines Landes gab es eine Frau namens Madame Yoko. Sie war die Führerin aller Frauen. Madame Yoko verkündete immer: „Heuer werde ich 600 Kinder einweihen“. Dann kommen die Leute aus der ganzen Umgebung mit ihren Kindern zu dieser Initiation. Es macht sie irgendwie stolz, sie fühlen sich groß innerhalb des Systems.

Dr. Agu Alaukwu: Wir sprechen über die Erziehung der Kinder. Wie man nämlich die Jugendlichen über das Thema der Genitalverstümmelung oder Beschneidung aufklärt. So trifft man z.B. in Afrika Entscheidungen für das Kind, wie man will, dass sich das Kind entwickelt. Man trifft für das Kind die Entscheidung, weil die Kinder ja meist nichts wissen. Wir glauben an das, was wir ihnen auftragen. Wenn man die Kinder sich selbst überlässt, was wird dann aus ihnen?

Mag. Issa: Sie sagen damit, dass in Afrika wir oder die Alten meist die Entscheidungen für die Kinder treffen. Aber das ist nicht in allen Teilen Afrikas so. In meinem Land kam ich als Schulkind meist mit meinen Verwandten und meinen Betreuern zusammen und es wurde diskutiert, wie viel Geld ich ins Internat mitbekommen würde für das Schulgeld, Taschengeld für das Semester, etc. Mit dieser Einstellung sind wir aufgewachsen. Und wenn Sie viele andere Leute aus Sierra Leone fragen, werden Sie darauf kommen, dass es eine gute Beziehung zwischen Eltern und Kindern gibt. Es gibt Dinge, die die Eltern für dich entscheiden, aber nicht, wenn es kritisch wird. Manchmal wollen sie unsere Meinungen wissen und fordern uns auf, zu sagen wann wir etwas wie tun sollen.

Ich komme aus dem Norden von Sierra Leone, die Region heißt Benti, aber ich bin im Westen des Landes geboren. Und dann ging ich im Süden in die Schule. Im Norden gibt es eine Gesellschaft, die Ojé für die Männer heißt, in anderen Gegenden im Norden heißt so ein Männerbund Poro. Da gibt es eine klare Unterscheidung. Kinder von dieser Gegend, dem Polko Bezirk, kennen meist die Ojé-Gesellschaft. Aber alle Bünde machen dasselbe. Wenn man von dieser Gegend kommt, werden die Eltern nicht beschließen, ob du zu einem bestimmten Zeitpunkt zur Ojé-Gesellschaft gehen solltest oder dass du zum Poro-Bund gehen sollst. Sie überlassen das meist dir. Aber sie geben dir Ratschläge, damit du entscheiden kannst, wohin du gehen musst und welchem Bund du dich anschließen sollst. Das sind lauter Männerbünde.

Wenn man dann in den Süden kommt, gibt es dort die Wondo Society. Die ist viel mächtiger, als die beiden vorher genannten. Da sieht man dann auch, dass Jugendliche, die gerne als erwachsene Männer angesehen werden wollen, zu dieser Wondo Society gehen. Sie wollen nicht zur Poro- oder Ojé-Gesellschaft. Die Kinder lernen ihre eigenen Ansichten entwickeln, es wird ihnen nichts diktiert, die Eltern erteilen ihnen nur Ratschläge. Ich habe einen Freund, der ist Mitglied bei der Ojé-Gesellschaft, sein Vater war ein hohes Tier in dieser Gesellschaft. Wenn du stirbst oder dein Vater stirbt, gehört

der gesamte Besitz diesem Mann, der in dieser Gesellschaft Mitglied ist. Die anderen (seine Brüder) waren nie Mitglieder, deswegen erben sie auch keinen Besitz. Er erbt jetzt den Besitz seines Vaters. Sie raten dir, zur Gesellschaft zu gehen. Sie fordern von dir aber nicht, zu einer bestimmten zu gehen.

Wenn die Frauen wollen, dass du zur Bondo-Gesellschaft gehst, werden sie dir Berge von schönen Kleidern kaufen, Schuhe und andere Dinge, die du nur tragen kannst, wenn du Mitglied der Bondo Society bist. Und wenn du dann ein junges Mädchen bist, das kein Geld hat und du dich schön anziehen willst, damit alle sehen, dass du dieses Ritual mitgemacht hast, dann wirst du nicht widerstehen können.

Es gibt Stämme in meinem Lande, die ihren Kindern nette, schöne Kleider anziehen, so dass sie den Männern auffallen. Sie kaufen ihnen elegante Dinge, elegante Kleider, so dass jeder vorbeigehende Mann dich anschauen wird, auch die wichtigen Männer. Aber wenn man von ihnen dann Geld verlangt, damit ihre Kinder in die Schule gehen können, sagen sie „Wir haben keine Zeit und kein Geld, um unsere Kinder in die Schule zu schicken“. Aber meist stehst du nicht unter Druck, um zu einer Society zu gehen.

Dr. Agu Alaukwu: Ich möchte noch hervorheben, dass bei uns die Kinder beschnitten werden, wenn sie acht Tage alt sind. Wenn ein Kind acht Tage alt ist, musst du für es entscheiden und es kann zu keiner Diskussion kommen.

Mag. Issa: In meinem Land kommt das nicht vor, weil alle wissen, dass es mit acht Tagen sehr gefährlich wäre. So ein Baby ist noch zu klein. Bei uns wartet man, bis die Mädchen mindestens 6 Jahre oder 10 Jahre alt sind. Da weiß man dann schon ein bisschen, was los ist. Vor der Zeremonie sieht man, wie Leute mit Holzbündeln zum Haus kommen und diese vor der Türe niederlegen. Andere kommen mit Reis und legen ihn auch dort hin. Das ist wie ein Geschenk für dich. Das sehen die Kinder, wenn sie noch klein sind. Man sieht die Realität, was geschehen wird. Die Frau wird alte Frauen schicken, die Wasser in Tonnen bringen. All das spornt einen an, mitzumachen.

Publikum: Ich möchte etwas über die jungen Leute fragen, wie sie mit dem anderen Teilnehmer diskutiert haben. Sie betonten vor allem die Jugend, was ich akzeptiere. Aber gleichzeitig versuchen sie, zu verteidigen, dass Entscheidungen für sie getroffen werden. Ich glaube, dass bei den meisten Afrikanern, egal woher sie stammen, die Entscheidungen immer von den Eltern getroffen werden. Sie sprachen davon, wie die Eltern die Kinder, vor allem die Mädchen, unter Druck setzen können. Wir sprechen ja hier nur von den Mädchen, an denen FGM praktiziert wird, nicht von den Buben. Wenn es also zu dieser Entscheidung kommt, beschließen die Eltern, ob ihre Tochter beschnitten werden soll oder nicht. Wie Sie gesagt haben, ist das unterschiedlich je nach Region. Ob nun ein Kind einen Tag alt ist, 10 oder 15 Jahre alt, das kommt auf dasselbe heraus. Es ist eine Verletzung der Menschenrechte. Meine Frage ist nun, wie man die Leute, die in Afrika leben, aufklären kann. Ich weiß nicht, wie viele Organisationen es in Afrika gibt, die über die Beschneidung so offen sprechen, wie wir dies hier tun. Wie bringt man die Jugendlichen dazu, sich diesem Eingriff zu entziehen. Aber nicht nur die Jugend, auch die Eltern müssen aufgefordert werden, diese Praxis nicht mitzumachen, da sie ja die Entscheidung darüber treffen. Wie

kann man das Thema dort hinbringen, so dass die Leute sich darüber klar werden, was das ganze eigentlich bedeutet?

Mag. Issa: In unseren afrikanischen Gesellschaften wird die Erziehung meist von der gesamten Gemeinde wahrgenommen. Die Gesellschaft selbst ist der Ort, an dem Erziehung stattfindet. Hier wird den Frauen beigebracht, reife Personen zu sein, zu ihrem Mann zu halten, ihre Wäsche zu waschen, zu kochen. Wenn das aber so ist, dann müsste man als ersten Schritt die Erzieher erziehen und dafür eine Methode finden. Die Frauen, die bei der Bondo Society sind, die wichtigen Frauen, nennen sich in meinem Land Ondiba. Das bedeutet ältere Frau, die Verantwortung dafür trägt. In unseren Dörfern und Gemeinden wird alles unter einem Baum besprochen. Die Frauen kommen zusammen und dann erklärt man ihnen, versucht, sie zu überzeugen, man spricht von der Realität, man zeigt einen Dokumentarfilm wie den, den wir hier sahen. Man geht Schritt für Schritt vor. Man darf ja niemanden zwingen. Man zeigt die Vorteile und die Nachteile auf und lässt sie darüber diskutieren. Nach dieser Einschulung zeigt man den Leuten eine Alternative. Wir arbeiten mit dieser Methode, genauso, wie diese Leute andere dazu verleiten, machen wir eine positive Ermunterung. Dann werden die Teilnehmer diese Botschaft innerhalb ihrer Gemeinde, ihrer Gesellschaft verbreiten. In der Region Benti, aus der ich stamme, wurde FGM früher praktiziert. Dann haben sie jetzt einen Arzt eingeladen, was nie geschehen war. Aber sie begannen Ärzte beizuziehen, die Tetanuspritzen verabreichten. Anstelle der üblichen Instrumente verwenden sie jetzt ungebrauchte Rasierklingen und chirurgische Scheren. Und sie verwenden diese Instrumente in Gegenwart von Ärzten. Sie haben die Türen offen und die Leute kommen. Sogar die, die normalerweise dagegen sind, schauen, was geschieht. Die Leute sollen diese unmittelbare Erfahrung bekommen und sehen, was in ihrer Gesellschaft, in ihrem Dorf vor sich geht. Man sollte versuchen, über diese Angelegenheit ganz klar zu sein. Man sollte den Leuten auch Beispiele von Mädchen zeigen, die durch FGM völlig gestört wurden. Man darf nicht nur diskutieren, ohne die nackte Wirklichkeit zu zeigen. Wenn man dann herausfindet, dass ein kleines Mädchen der Prozedur zustimmt, versuchen wir, das Gelernte zu wiederholen und mit dem Mädchen zu sprechen. Der Initiationsprozess muss auch erzieherisch begleitet werden.

Bildung kann auf verschiedene Weise geschehen. Sie ist ein Lernprozess, du erfährst Tatsachen, Wissen wird vermittelt. Wenn man dieses Wissen zu den Leuten bringt erfährt man, dass es anders aussehen wird.

Dr. Moges: Gestern berichtete Dr. Kouyaté über den Einfluss der NGOs, der Regierungen, der UN-Organisationen, die in Afrika tätig sind. Derzeit gibt es 28 Länder in Afrika, in denen FGM praktiziert wird. Davon sind 26 Mitglieder des Inter-African Committee (IAC), das die Aktivitäten der nationalen Komitees koordiniert. Diese Komitees unternehmen Sensibilisierungsaktivitäten, Lobbying, die Aufklärung von Beschneiderinnen und Bildungsprogramme. Es gibt viele FGM-Netzwerke in Afrika, sowohl nationale als auch internationale. Ich möchte mich auf die Bildung beziehen. Ich glaube, dass in unserem Bildungswesen ein wichtiger Faktor fehlt. Wir fragen nie, welche Art der Bildung welchem Zweck dienen soll. Und wir wissen grundsätzlich wenig über menschliche Reproduktion, über die

Funktionen des menschlichen Körpers. In den meisten Ländern Afrikas wurden die modernen Bildungssysteme von den Missionaren eingeführt. Für die Missionare ist Sex eine Sünde. In der Schule wird darüber nicht gesprochen. Wenn man sich die Biologie oder naturwissenschaftlichen Schulbücher anschaut, dann ist dort nur über den Reproduktionszyklus von Tieren oder Pflanzen die Rede, man studiert Frösche und Blumen, aber setzt sich nicht mit den Menschen auseinander.

Daher sollten die afrikanischen Regierungen sofort einmal Gesundheitserziehung, Sexualkunde, und reproduktive Gesundheit in den Lehrplan aufnehmen. Die Schülerinnen sind vielleicht schon Opfer der Genitalverstümmelung geworden, wenn sie aber darüber informiert sind, werden sie vielleicht eine andere Entscheidung treffen, wenn es um die Verstümmelung ihrer Töchter geht.

Einige NGOs haben Programme für Analphabeten ausgearbeitet, es gibt Bücher, die nur auf Bildern basieren und erklären, was im Körper vorgeht, vor allem während der Schwangerschaft und was mit FGM zu tun hat. Wie die Genitalverstümmelung die Gesundheit beeinträchtigt, wie sie den Geburtsvorgang beeinflusst. Hosken ist ein gutes Beispiel. Sie publizierte das Child Birth Picture Book (CBPB), das ins Arabische, Somali, Französische und einige westafrikanische Sprachen übersetzt wurde.

Publikum: In manchen Teilen des Landes wurden Ärzte beigezogen für den Eingriff, was schon ein wichtiger Schritt ist. Aber es muss noch ein weiterer Schritt getätigt werden. Gestern sprach Dr. Kouyaté von den Folgen des Eingriffs. Man muss die Leute daher auch über die Folgen unterrichten und nicht nur während des Eingriffs auf Komplikationen achten.

Wenn Bondo und Frauenbünde über die Genitalverstümmelung Aufklärung betreiben werden, wenn sie über die Nebenwirkungen und die Folgen für die jungen Frauen berichteten, wäre das schon sehr positiv. Aber die völlige Ausrottung ist wieder etwas anderes, da müsste noch viel passieren. Sie sprachen über die Missionare, die die Bildung nach Afrika brachten. Man müsste alles tun, um diese Gesellschaften abzuschaffen. Aber FGM ist ein anderes Thema, über das innerhalb der Frauenbünde gesprochen werden müsste.

Mag. Issa: Sie beschließen, praktische Ärzte beizuziehen, weil sie Sorge um ihre Gesundheit haben. Früher haben sie überhaupt nicht verstanden, was los war, wenn FGM praktiziert wurde. Es gab viele Leute, die einen Schock erlitten, einige starben, es gab starke Blutungen, etc. Wenn sie in die Spitäler gingen und erfuhren, was die Ursache war, lernten sie auch Tetanus kennen. So wurden langsam die Türen geöffnet. Wenn ihnen klar wird, dass die Ärzte nicht einfach alles verbieten, dann werden sie allmählich darüber sprechen können, was geschah und dass es dabei Probleme gab. So wird allmählich gegenseitiges Vertrauen aufgebaut.

Der zweite Schritt ist dann der, dass die beigezogenen Ärzte über die Gefahren des Eingriffs reden werden und über die Folgewirkungen. Wenn man aber jemanden in die Gesellschaft zum ersten Mal einladet und dieser Gast sofort verlangt, dass mit dieser Praxis aufgehört werden muss, dann werden die Türen wieder zufallen. Und sie werden

nicht mehr geöffnet werden. Das ist der erste Schritt mit dem wir ein gewisses Vertrauen aufbauen müssen.

Die Aufklärung über Genitalverstümmelung ist ein langer Prozess, der allmählich stattfinden soll. Und wenn er langsam in Gang kommt, dann wird eine Grundlage errichtet, die eine starke Wurzel hat. Das bedeutet, dass alles rund um FGM auf einer soliden Grundlage erklärt wird. Wenn man aber einfach sagt, FGM ist so und so, dann wehren sich die Leute dagegen. So ein Aufklärungsprozess muss sehr langsam in Gang gebracht werden.

Dr. Agu Alaukwu: Vor einiger Zeit sagte unser Präsident in Nigeria, dass die Nigerianer nur mehr vier Kinder haben sollten. Wie Sie wissen, legen das die Leute auf ihre eigene Weise aus. Es hängt von jedem Einzelnen ab zu wissen, was er/sie will. Jemand kann mir sagen, ich will dies oder jenes. Das ist nicht möglich, das ist Politik. Die Kampagne zur Abschaffung der Genitalverstümmelung ist ok, aber alles hängt von den jeweiligen Menschen ab. Wenn jemand genügend Bildung hat, dann kann er abwägen, was für einen Menschen gut ist. Je reifer man wird, desto leichter kann man schlechte Gewohnheiten ablegen, die gefühlsmäßig nicht mehr notwendig sind. In dieser Hinsicht sind AfrikanerInnen sehr konservativ. Es kommt nichts dabei heraus, solange sie nicht ihre eigene Meinung darüber gebildet haben. Aber bevor man eine Entscheidung treffen kann, braucht man längere Zeit.

Publikum: Wenn man nach Afrika oder in andere Regionen kommt erfährt man, dass die Beschneidung ein System darstellt, mit dem die Töchter unter Kontrolle gehalten werden. Man muss sie daher erziehen und zeigen, dass die Beschneidung eine Frau nicht sexuell attraktiver macht. Die Männer sind eifersüchtig und wollen die Frauen unter Kontrolle halten, damit sie einen guten Ehemann bekommen oder als anständiges Mädchen angesehen werden. Die meisten von ihnen glauben, dass ein unbeschnittenes Mädchen sehr sexy sein wird und überall herumflirten wird. Was immer sie von so einem Mädchen erwarten, werden sie nicht bekommen. Das hat mit der Kultur zu tun und sie benutzen das, um die Frauen zu beherrschen. Ich glaube, dass ein Bildungsprogramm über FGM klarmachen kann, dass die Genitalverstümmelung nichts mit der Lebensweise einer Person zu tun hat. Die Beschneidung hat überhaupt nichts mit dem Bedürfnis nach Geschlechtsverkehr zu tun. Wenn wir das einmal so verstehen, wird uns das helfen zu verstehen, dass es einfach zu brutal ist, ein Kind zu beschneiden.

ANNEX

ZEITUNGSAUSSCHNITTE

Impressum: Herausgeberin und für den Inhalt verantwortlich:
Afrikanische Frauenorganisation in Wien, AAI, Türkenstraße 3/Zi 108,
Tel.++ 43 1 310 51 45-352, Fax ++43 1 310 51 45 -312, email:
afrikanisc.frauenorganisation@chello.at, **Editor:** Dr. Ashenafi Moges,
Text: Mag. Dietlind Scharzenberger, **Übersetzungen:** Mag. Brigitte
Ornauer, Mag. Dietlind Scharzenberger, Christiane Ugbor;
Eigenverlag. **Druck und Layout:** Karin Ortner, amnesty international.